Nr. 265 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 24. September 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp.. Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Drei Leutnants wollten die Reichswehr revolutionieren?

Zellenbildung im Heer gescheitert / Hitler als Zeuge geladen

Beginn des Hochverratsprozesses gegen die nationalsozialistischen Offiziere aus Ulm

Dem Ministerium keine Mißstimmung bekannt

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 23. September. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann am Dienstag der Prozeß gegen die drei nationalsozialischen Reichswehroffiziere. Zuhörer sind so zahlreich erschienen, daß sogar die Galerien des großen Verhandlungssaales freigegeben werden mußten. Der für die Verhandlung aufgebotene polizeiliche Schutz ist außerordentlich stark. Die Angeklagten, auch die beiden aktiven Reichswehroffiziere Ludin und Scheringer sind in Zivil erschienen.

Der Eröffnungsbeschluß

wirft den Angeklagten vor:

Vorbereitung des hochverräterischen Unternehmens, die Verfassung gewaltsam zu stürzen, sowie Aufreizung zum Ungehorsam.

Die Angeklagten erklären sich als nichtschuldig. Zu den in der Anklage enthaltenen Vorwürfen erklärt

Leutnant Scheringer:

„Es war nicht ein momentanes Mißvergnügen, das uns beschlichen hatte, sondern wir fühlten, das ist die Stimmung, die sich schon über Jahre hindurch im ganzen Reichsheere bemerkbar gemacht und die unsere ganze Auffassung auch beherrschte."

Leutnant Ludin

erklärt ebenfalls, diese Stimmung habe sich nicht erst in den letzten Monaten so entwickelt. Schon in den ganzen Dienstjahren, die er mitgemacht habe, sei diese Stimmung vorhanden gewesen.

„Wir glaubten davon überzeugt zu sein, daß verschiedene Maßnahmen, die unter dem Druck des Versailler Vertrages durch die Reichsregierung verfügt wurden, auch die Unterzeichnung des Youngplanes, nicht dem Willen des Volkes entsprächen. Wir waren auch der Meinung, daß die Anordnungen des Reichswehrministeriums nicht mit dem Willen des deutschen Volkes übereinstimmten. Wir, die wir jung sind, glaubten gerade verpflichtet zu sein, unsere jugendliche Auffassung nach oben hin zum Ausdruck zu bringen. Wir wollten nicht revoltieren und meutern, sondern wir wollten zeigen, daß die Jugend im Heere denkend handeln müsse."

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erklärte

Leutnant Scheringer,

er habe sich bei seiner Reise nach München über die politische Lage unterrichten wollen. Er habe wissen wollen, was die nationalen Kreise des Volkes tun wollten, wenn das Volksbegehren nicht durchginge und der Youngplan unterzeichnet werde. Man habe ihm aber in München erklärt, daß

nichts gegen die Verfassung unternommen werden könne, sondern daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei nur auf gesetzlichem Wege vorgehen wolle.

Auf die Fragen des Vorsitzenden, ob es angängig erscheine, daß ein Reichswehroffizier sich politische Aufklärung bei der NSDAP. einhole, erklärte

Major Theißen vom Reichswehrministerium als Sachverständiger, vom militärischen Standpunkt aus sei es gleichgültig, ob ein junger Offizier sich bei dieser oder jener Partei politische Aufklärung holen wolle. An sich habe der Offizier sich unpolitisch zu verhalten, man könne aber natürlich keinem Offizier verbieten, Gespräche mit politisch geschulten Persönlichkeiten irgendwelcher Parteirichtung zu führen. **Verboten sei nur die politische Betätigung.**

Der Angeklagte Scheringer schilderte dann eingehend seine Münchener Reise.

Der Angeklagte Ludin erklärte hierzu noch, die drei Angeklagten seien nach München gefahren, weil Wendt und Scheringer mit ihrer Verabschiedung hätten rechnen müssen und beide suchen wollten, ein Unterkommen zu finden. **Sie hätten geglaubt, sich bei der NSDAP. betätigen zu können, und sich deshalb über die Ziele der Partei erkundigen wollen. Es sei ihnen aber in München ausdrücklich erklärt worden, irgendeine illegale Verbindung mit der Armee könne nicht in Betracht kommen; alles, was die Partei tue, könne nur auf verfassungsmäßigem Wege geschehen.**

Nach einer kurzen Pause wurden die einzelnen

Reisen nach München und Hannover

durchgesprochen und den Angeklagten das hierüber vorliegende Belastungsmaterial vorgehalten. Vor allem wird Ludin darauf hingewiesen, daß ihn die Aeußerung, er **wolle möglichst in jedem Wehrkreis einige zuverlässige Leute haben,** besonders schwer belaste und den Schluß auf die Absicht einer nationalsozialistischen Zellenbildung innerhalb der Reichswehr nahelege. Weiter wird von dem Vorsitzenden an Ludin die Frage gerichtet, was die Aeußerung zu bedeuten habe, **die Entwicklung werde sich über mehrere Jahre erstrecken, weil alle Teile aus dem Hitlerputsch gelernt hätten.**

Ludin erklärte, daß gerade diese Aeußerung gegen die Absicht eines gewaltsamen Umsturzes

Diktatur der sachlichen Arbeit

Geht die nationale Opposition in die Regierung?

Von

Hans Schadewaldt

In drei Wochen tritt der neue Reichstag zusammen und wird die Entscheidung über das Schicksal des Kabinetts Brüning fallen. Der Kanzler, vom Vertrauen Hindenburgs getragen, wird von den Parteien eine sachliche Entscheidung über die Maßnahmen fordern, die die Not des Reiches verlangt. Niemand weiß, wie dieses Reformprogramm im einzelnen aussehen wird und wie weit sich aus der Fühlungnahme mit den Parteiführern Mehrheiten zusammenfinden lassen, die eine parlamentarische Erledigung der Reichsnotwendigkeiten sicherstellen. Reichskanzler Brüning ist entschlossen, die arbeitsfähigen und arbeitswilligen Kräfte überall dort herzunehmen, wo sie sich ihm zur Verfügung stellen. Wo wird er Unterstützung finden und wohin wird er den Reichskurs richten?

Wir haben vor kurzem an dieser Stelle angedeutet, daß das Zentrum seine innere Machtstellung weder durch eine Anlehnung nach rechts noch nach links in Gefahr bringen will, d. h. daß ihm die Zusammenarbeit mit dem Hitler-Hugenberg-Block ebensowenig zweckmäßig erscheint wie eine neue Notgemeinschaft mit der Sozialdemokratie, daß es aber im äußersten Falle mit Rücksicht auf seinen starken Gewerkschaftsflügel und auf die bisher leider gegen alle Stürme gefeite Preußenehe eine Regierung mit der Sozialdemokratie wohl eher in Kauf nehmen würde als mit den Nationalsozialisten. Voraussetzung für eine solche Entscheidung des Zentrums wäre allerdings eine entgegenkommende Haltung der Sozialdemokratie, wofür der einflußreiche preußische Ministerpräsident Otto Braun gewiß zu haben wäre, der „Vorwärts" aber und das Gros der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre Forderungen stellen, deren Annahme jede durchgreifende Reform- und Sanierungsarbeit im Reiche unmöglich machen würde. Dazu kommt, daß weder die im Landvolk zusammengeschlossenen Schlesischen Christlich-Nationalen Bauern und Volkskonservativen Treviranus' noch die Wirtschaftspartei und wahrscheinlich auch die Deutsche Volkspartei eine Kombination mit der Sozialdemokratie mitmachen und dadurch den Weg für die Entwicklung des Reichskurses nach rechts öffnen.

Die Bedingungen der nationalen Opposition für den Eintritt in die Regierung stehen bisher nicht endgültig fest; entsprechen sie den im Wahlkampf von Hitler und Hugenberg vertretenen Forderungen der Aenderung des außenpolitischen Kurses durch Aufkündigung des Youngplanes und der Auflösung der Preußenkoalition, so werden das Zentrum und die bürgerliche Mitte vor eine der schwersten Entscheidungen ihrer Geschichte gestellt, die grundlegend für die Weiterentwicklung der Reichspolitik sein würde. Wir haben stets für die Ablösung von der Sozialdemokratie und die nationale Stärkung der Reichsregierung durch eine breite, positiv zum Staate gerichtete, verantwortungsbereite Rechte plädiert und wünschten den Augenblick gekommen, wo die nationale Opposition sich in einer Front mit den anderen bürgerlichen Parteien zur grundlegenden Reform des inneren und äußeren Lebens Deutschlands zusammenfinden könnte. Ist dieser Augenblick jetzt gekommen?

Der Aufstieg der nationalen Protestbewegung im Wahlkampf gibt noch nicht die Antwort auf die Frage, ob dieser Entwicklung wirklich genutzt würde, wenn sie sich jetzt schon in der verantwortlichen Beteiligung an der Reichsregierung sozusagen an die Kette legen ließe! Denn darüber kann doch kein Zweifel bestehen, daß die nationale Opposition an Volkstümlichkeit und Werbekraft so viel einbüßen würde, wie sie durch zwangsläufigen Kompromiß mit den anderen bürgerlichen Parteien, voran dem Zentrum, an eigenen Forderungen aufgeben oder zumindest zurückstellen müßte. Es sind die schlechtesten Freunde der nationalen Opposition nicht, die von einem Eintritt in die Regierung in diesem Augenblick abraten und erst eine weitere Klärung in den politischen Lagern abwarten wollen.

Verantwortungslose Sensationsmacherei der Linksdemokratie hat dem Ausland das Riesengespenst eines deutschen Umsturzes vor Augen gestellt und damit dem deutschen Finanz- und Wirtschaftsleben unermeßlichen Schaden zugefügt: Der schlagartige Verkauf deutscher Renten und Aktien seitens ausländischer Besitzer, die Zurückziehung kurzfristiger französischer und belgischer Kredite, die Goldabzapfungen der Reichsbank haben eine Unsicherheit hervorgerufen, die außerordentliche Schwierigkeiten nicht bloß für die Regierungsbildung, sondern auch für die Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft zeitigen — liegt es mehr im Interesse der nationalen Opposition, in dieser „Krisenpsychose" ans Steuer des Reiches zu kommen oder eine weitere Stärkung der Bewegung gegen die Parteiwirtschaft und ein falsch angewandtes parlamentarisches System im Volke reifen zu lassen? Fühlt sich der Nationalsozialismus regierungsfähig, gelangt er zur praktisch-politischen Mitarbeit, so wird er sich vor die größten Schwierigkeiten gestellt sehen, wenn er seinen Wählern plötzlich klar machen muß, daß „der polnische Korridor noch nicht zum nächsten Ersten geräumt werden wird, weil ein oder zwei Nationalsozialisten Reichsminister geworden sind, daß die Kriegstribute trotzdem weiter fällig werden, die unersättlichen Geldsäckel der Steuerbehörden weiter schlaff und leer bleiben und die Enteignung des Bankkapitals noch lange gute Weile hat". Eines Tages wird und muß ja doch die Entscheidung darüber fallen, ob das deutsche Volk nicht eine Diktatur der sachlichen überparteilichen Arbeit der Herrschaft der parlamentarisch-parteiischen Unfähigkeit vorzieht. Heute kann die nationale Opposition das Gesetz Hindenburg und Brüning noch nicht diktieren, morgen vielleicht und übermorgen sicher, wenn sie sich nicht von der Straße zu übereilter Stellungnahme drängen läßt und die Bewegung in der Hand behält, die aus dem Drucke der Reparationslasten, der unaufhaltsamen Uebersetzung des Arbeitslosenmarktes und dem Widerwillen gegen die — parteipolitische Mißwirtschaft der Linken ihre Kraft zieht.

spreche, da der Zusammenbruch des Hitlerputsches den Beweis dafür erbracht habe, daß auf illegalem Wege nichts zu erreichen sei.

Der Vorsitzende bezeichnete diese Schlußfolgerung als wenig glaubwürdig, zumal in der gleichen Unterredung von Ludin weiter erklärt worden sei,

die Nationalsozialisten und nationalen Verbände würden sich auf kein Unternehmen einlassen, wenn sie nicht wüßten, daß sie dabei die Reichswehr hinter sich hätten.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte auch heute noch den eingeschlagenen Weg für richtig halte, gab er unumwunden zu, daß er das verneinen müsse.

Leutnant a. D. Wendt

erklärte, daß ihm und seinen Kameraden eine **Umsturzabsicht ferngelegen habe. Sie hätten lediglich von unten her die wahre Volksstimmung, die gegen den Versailler Vertrag und gegen den Youngplan gewesen sei, zur Kenntnis des Reichswehrministeriums bringen wollen.**

Vor der Mittagspause führte der

Sachverständige Major Theißer vom Reichswehrministerium,

u. a. noch aus, die Aufgabe der Reichswehr sei dahin begrenzt, daß sie als Organ der Reichsregierung zu wirken habe. Ob und wie sie eingesetzt werde, sei allein Sache der Reichsregierung. Der Einsatz erfolge auf Befehl des obersten Befehlshabers, des Reichspräsidenten. „Von einer Mißstimmung, wie sie hier geschildert wird, habe ich nichts gehört.“

Die Angeklagten erklärten im Anschluß an diese Ausführungen, sie **wüßten, daß Soldaten sich nicht politisch betätigen dürften.**

Nach der Mittagspause wurde

die Reise Ludins nach Berlin

erörtert. Der Angeklagte hatte sich dort für den 1. Dezember **mit zwei Offizieren der Berliner Garnison zu einer Zusammenkunft verabredet** und in einem diese Verabredung betreffenden Brief die Bemerkung **„Bitte verbrennen!“** hineingeschrieben. Schon auf dem Wege zum „Rheingold“ soll Ludin den Zweck der Zusammenkunft **dahin umrissen haben, sich darüber klar zu werden, wie die Reichswehr sich verhalten solle, wenn die Nationalsozialisten die Regierung zu stürzen versuchen würden.** Das Ziel sei, die jetzige Regierung durch eine andere zu ersetzen, die

den Versailler Vertrag und die Kriegsschuldlüge beseitigen und eine bessere Ordnung schaffen

werde. Wenn die Ziele nicht auf anderem Wege zu erreichen wären, blieb **der Umsturz als letztes Mittel.** Ludin bestreitet, irgendwelche Ausführungen gemacht zu haben, die zum gewaltsamen Umsturz auffordern; auch bestreitet er, seine Kameraden aufgefordert zu haben, ihre Namen der „Zentrale“ in München zu übermitteln. **Jede parteipolitische Arbeit habe ihm ferngelegen, vielmehr habe er lediglich eine Organisation in wehrpolitischem Sinne schaffen wollen mit dem Ziele einer geistigen Erneuerung und Zusammenfassung aller die Wehrhaftigkeit bejahenden Kreise.**

Auf Antrag des Verteidigers Dr. Sack wird sodann

Scheringer

das Wort zu längeren Ausführungen über seine Verhandlungen mit dem Oberleutnant und Adjutanten Westorff in Eisenach erteilt, die an dem gleichen 1. Dezember wie Ludins Verhandlungen in Berlin stattgefunden haben. Er gibt zu, seine Kameraden für ihre Reise aus eigenen Mitteln unterstützt zu haben; das Geld stamme also nicht von der NSDAP. Man habe nur die Offiziere anderer Garnisonen dazu bestimmen wollen,

gemeinschaftlich zum Ausdruck zu bringen, daß der Kurs der Armee falsch sei und der Geist der Truppen durch die Haltung des Reichswehrministeriums leiden müsse.

Die Verhandlungen seien auch durch den Gewissenskonflikt ausgelöst worden, daß man **im Falle innerer Unruhen gezwungen wäre, auch auf Angehörige nationaler Verbände zu schießen.**

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam dann der Artikel zur Verlesung, den Scheringer in der Untersuchungshaft geschrieben und der unter den Fingern der Zensur zum „Völkischen Beobachter“ gelangte und dort am 16. September zum Abdruck kam.

Scheringer ist wegen dieser Ordnungswidrigkeit damit bestraft worden, daß er auf die Dauer von zwei Monaten keinen Besuch mehr empfangen durfte. Als der Vorsitzende Scheringer vorhielt, er habe einem Leutnant Wolf gegenüber ausdrücklich von einer nationalsozialistischen Zellenbildung gesprochen, verwahrte sich Scheringer dagegen mit der Bemerkung, **es müsse sich hier um einen ungeheuren Irrtum handeln.**

Zum Schluß stellte **Rechtsanwalt Frank, München,** als Verteidiger Wendts den Antrag, den Führer der NSDAP.

Hitler als Zeugen

zu laden und ihn darüber zu vernehmen, daß die NSDAP. weit davon abstehe, auf illegalem Wege die Verfassung zu ändern, denn von dieser Aussage hänge sehr viel für die Angeklagten ab.

Kurz nach 19 Uhr erging ein Beschluß des Gerichtes dahin, dem Antrage Dr. Franks stattzugeben. Hitler, der sich z. Z. in Berchtesgaden zur Erholung aufhält, soll vom Reichsanwalt auf schnellstem Wege für Donnerstag vormittag als Zeuge geladen werden.

6½ Prozent Arbeitslosen-Versicherungsbeitrag

Der Reichsetat soll ohne neue Steuern in Sicherheit gebracht werden

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 23. September. Das Reichskabinett hat sich Dienstag nachmittag vier Stunden lang mit den angekündigten Beratungen beschäftigt. Es hofft, **Ende dieser Woche mit einem fertig ausgearbeiteten Programm aufwarten zu können, das in der Hauptsache in einer klaren Bereinigung des Haushaltsplans bestehen wird.** Der Haushaltsplan soll so gestaltet werden, daß er durch keinerlei plötzliche Ereignisse und unvorhergesehene Inanspruchnahme in Gefahr gebracht werden kann. Es soll vermieden werden, die Einnahmeschätzungen oder Ausgaben irgendwie zu schminken. **Das Kabinett will dieses Ziel erreichen ohne neue Steuern.** Man will aus dem Ausdruck „Bereinigung des Etats“ schließen dürfen, daß die Trennung zwischen der Finanzierung der Arbeitslosenversicherung und dem Reichshaushaltsplan noch klarer durchgeführt wird als dies bisher der Fall war. Anders würde es wohl kaum möglich sein, den Haushaltsplan für „außer Gefahr“ gegenüber jeder möglichen Inanspruchnahme zu erklären.

Der Fehlbetrag

im Reichshaushalt wird amtlich auf etwa 500 **Millionen** geschätzt. Er setzt sich zusammen aus einem Mindersteuerertrag von 300 Millionen; dazu kommt die Erhöhung der Ausgaben der Arbeitslosenversicherung, die auf 400 Millionen angegeben wird, wovon das Reich entsprechend Art. 4 der Notverordnung vom 27. Juli die Hälfte, also 200 Millionen, zu tragen hat. In der Kabinettssitzung ist **vor allem die Arbeitslosenversicherung behandelt worden. Mit einer Beitragserhöhung ist sicher zu rechnen.** In politischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß der

Beitrag auf 6½ Prozent

heraufgesetzt wird. Von unterrichteter Seite wird ausdrücklich betont, daß zur Deckung des Fehlbetrages **keine Steuererhöhung und keine neuen Steuern beschlossen werden. Auch ein Monopol könne unter keinen Umständen in Frage kommen.** Ueber die Einzelheiten der Deckung dürfte erst in den nächsten Tagen Beschluß gefaßt werden.

Außer diesem Teil des Programms, der die für die Zeit bis **zum 1. April nächsten** Jahres notwendigen Maßnahmen **vorsieht,** will das Kabinett aber auch bereits jetzt Entschlüsse für das Etatsjahr 1931/32 fassen. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß jetzt der Augenblick gekommen ist, zunächst **unbedingt wieder**

Politik auf längere Sicht

zu machen, damit die ständige Wiederkehr der Notwendigkeit, Fehlbeträge abzudecken, verhindert wird.

Die Beratungen des Reichskabinetts richten sich nicht nur auf den Haushaltsplan, sondern durchweg auf alle Reformgesetzentwürfe, die schon seit Monaten oder Wochen in Vorbereitung sind und zum Teil ja auch schon der Oeffentlichkeit angekündigt wurden. Von diesen Reformvorlagen liegt z. Z. der Wahlreformentwurf schon beim Reichsrat. Fast alle anderen Entwürfe werden noch vom Kabinett zu verabschieden sein und den Reichstag bald nach seinem Wiederzusammentritt beschäftigen müssen.

Fast 3 Millionen Arbeitslose

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. September. Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung bekannt gibt, hat die zahlenmäßige Belastung der Arbeitslosenversicherung in der ersten Hälfte des September etwas abgenommen, die der Krisenunterstützung ist dagegen weiter gestiegen. Mit rund 1 503 000 Köpfen bleibt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um etwa 3 500 hinter dem Stande vom 31. August zurück. Zusammen mit den annähernd 459 000 Krisenunterstützten hat die Belastung **beider** Unterstützungseinrichtungen eine Gesamtzahl von **rund 1 942 000 erreicht und ist damit um etwa 15 000 höher als Ende August.** Erheblich stärker, um etwa 103 000, ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten verfügbaren Arbeitsuchenden gestiegen. Setzt man diejenigen ab, die noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeit beschäftigt waren, so verbleibt Mitte September eine Zahl von rund **2 983 000 Arbeitslosen.**

Abrüstung wieder einmal gescheitert

Eifrige Arbeit in allen Völkerbunds-Ausschüssen — Briand Leiter des Paneuropa-Komitees

(Telegraphische Meldung)

Genf, 23. September. Der Abrüstungsausschuß hat die Prüfung der Arbeiten des Sicherheitskomitees beendet. Die Bemühungen um die Aufstellung eines allgemeinen Abkommens zur Verstärkung der kriegverhütenden Mittel im Sinne der im Jahre 1928 im Sicherheitskomitee eingereichten deutschen Vorschläge sind, wie sich aus den heutigen Beratungen des Abrüstungsausschusses ergab, vorläufig fehlgeschlagen. Deutschland hatte seinerseits für den Fall einer Kriegsgefahr eine Reihe von militärischen und nichtmilitärischen Maßnahmen vorgeschlagen, die der Völkerbund anordnen und jeder in Frage kommende Staat zu befolgen sich verpflichten sollte. Bereits im Sicherheitskomitee ergaben sich Meinungsverschiedenheiten über den Umfang und die Tragweite dieser Maßnahmen, insbesondere über die Frage der Kontrolle und der etwa zu ergreifenden Sanktionen. Der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung hatte Mitglieder beauftragt, eine Einigungsformel über die beiden grundlegenden Artikel des Abkommensentwurfes auszuarbeiten. Dieses Redaktionskomitee, in dem alle maßgebenden Mächte vertreten waren, teilte mit, daß es über die Grundgedanken des Abkommens, vor allem über die Verhütung bewaffneter Zusammenstöße und Grenzzwischenfälle und die Notwendigkeit einer wirksamen Kontrolle vollkommen einig geworden sei, daß sich aber hinsichtlich der vom Völkerbundsrat anzuordnenden militärischen Maßnahmen keine einheitliche Auffassung erzielen ließe. Infolgedessen beschloß der Ausschuß, den Völkerbundsrat zu ersuchen, für die noch offenen Fragen ein Studienkomitee einzusetzen, das der Völkerbundsversammlung des nächsten Jahres im Benehmen mit den beteiligten Regierungen Vorschläge unterbreiten soll.

Auf der Sanktionsfrage beruhen in der Hauptsache auch die Schwierigkeiten, die sich im Rechtsausschuß der Völkerbundsversammlung bei der Frage der Angleichung der Völkerbundssatzung an den Kelloggpakt herausgestellt haben.

In der heutigen Sitzung des Rechtsausschusses, der sich mit der

Angleichung der Völkerbundssatzung an den Kelloggpakt

beschäftigt, gab der deutsche Delegierte Professor Hoetzsch eine Erklärung ab, nach der Deutschland es als wünschenswert bezeichnet, daß die Mitgliederstaaten des Völkerbundes nicht länger **auf der einen Seite auf Grund der Völkerbundssatzung ein Recht zum Kriege haben, während sie auf der anderen auf dieses Recht im Pariser Pakt verzichtet haben.** Daher sei es notwendig, diese zwei Statuten einander anzugleichen.

Die deutsche Delegation hat den Einspruch der litauischen Regierung gegen die Befassung des Völkerbundrates mit den

Beschwerden der Memelländer

durch ein Schreiben beantwortet, in dem der litauische Einspruch als unzulässig zurückgewiesen wird. Die deutsche Delegation bezweifelt nicht, daß ihr Antrag auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen des Rates gesetzt wird. Für die morgen stattfindende Ratssitzung war die Tagesordnung bereits festgesetzt als der deutsche Antrag im Völkerbundssekretariat einlief. Ueber das formelle Verfahren wird der Rat wahrscheinlich in einer geheimen Sitzung am Donnerstag oder Freitag entscheiden. Ueber die materiellen Fragen der Beschwerde selbst wird der Völkerbundsrat voraussichtlich erst in der nächsten Woche verhandeln.

Im 6. Ausschuß wurde mit der Erörterung der

Mandatsfrage

begonnen. Der australische Delegierte erneuerte die australischen Vorbehalte gegen eine „Einmischung“ des Völkerbundes in die innere Verwaltung des unter australischem Mandat stehenden ehemals deutschen Anteils an Neuguinea. Australien denke nicht an eine Annektion dieses Gebietes; aber es wolle gewisse Reste einer Diskriminierung bezüglich der Einwanderung beseitigen. Der britische Delegierte Buxton bestätigte die früher abgegebene Erklärung, daß bezüglich der politischen Organisierung des früheren

Deutsch-Ostafrika,

des jetzigen Tanganjika-Gebietes, keine Entscheidung ohne Befragung der Mandatskommission getroffen werden würde.

Reichsminister a. D. Koch-Weser sprach der Arbeit der Mandatskommission Dank aus. Zur Frage der engeren Verbindung zwischen dem Mandatsgebiet Tanganjika und dem benachbarten britischen Besitzungen Kenia und Uganda bezog sich Reichsminister Koch-Weser auf die Erklärungen, die Dr. Stresemann zu der Frage abgegeben hat, indem er darauf hinwies, daß das Mandatsgebiet Tanganjika entsprechend dem Sinn der Völkerbundssatzung und des Mandatsstatuts **den Charakter einer selbständigen Einheit unter allen Umständen beibehalten muß.** Dies sei der maßgebende Gesichtspunkt. Nur das Mandatsgebiet selbst dürfe für den Völkerbund maßgebend sein.“

Der Studienausschuß für die

Frage der europäischen Zusammenarbeit

hat seine konstituierende Sitzung abgehalten. Auf Vorschlag Hendersons wurde Briand zum Vorsitzenden des Ausschusses und der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, zum Sekretär gewählt. Das Europakomitee wird auch über die Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsorganisationen des Völkerbundes zu beraten haben.

Im Wirtschaftsausschuß wurde die Aussprache über die Wirtschaftsfragen zum Abschluß gebracht. Es wurde ein Antrag angenommen, der eine **allgemeine Untersuchung der Ursachen der Weltwirtschaftskrise unter besonderer Berücksichtigung der Agrarfragen verlangt.**

Die demokratische Fraktion im Preußischen Landtag hat beschlossen, zunächst als selbständige Deutsch-Demokratische Landtagsfraktion bestehen zu bleiben.

*

Max Hölz, gegen den zwei Haftbefehle vorliegen, soll sich in Sicherheit gebracht haben und **im Flugzeug in Moskau** eingetroffen sein.

*

Jack Diamond wurde nach seiner Rückkehr nach Philadelphia **aus dieser Stadt ausgewiesen.**

Berliner „Arbeitsbeschaffung“

Belgische T-Träger für die U-Bahn

Im Preußischen Landtag war kürzlich eine deutschnationale Anfrage eingebracht worden, die wissen wollte, ob es zutrifft, daß belgische T-Träger für die Berliner Untergrundbahn bezogen worden und geliefert worden sind. Die Antwort auf die Anfrage hat keine genaue Klärung gegeben, der „Stahlhelm“ ist aber jetzt in der Lage, den Nachweis zu führen, daß ein langer Schleppzug mit belgischen Trägern für die Untergrundbahn nach Berlin gefahren ist. Die Stahlhelmkorrespondenz „Roter Adler“ schreibt dazu:

„Der Schleppzug mit den Doppel-T-Trägern kam am 16. oder 17. August abends durch Criewen bei Schwedt. Eine in der Uckermark angesehene Persönlichkeit berichtet uns darüber:

„Ich glaube, daß es der 17. August war. Ich stand auf der Brücke in Criewen und fragte den ersten Schiffer des langen Schleppzuges, der aus 5 oder 6 großen Kähnen bestand, woher die T-Träger kämen und wofür sie bestimmt seien. Der Schiffer antwortete mir, daß sie **aus Antwerpen kämen und für die Untergrundbahn in Berlin bestimmt seien. Die gleiche Frage** richtete ich zur Kontrolle an einen der letzten Schiffer des Schleppzuges, der **die gleiche Antwort** gab und noch hinzusetzte, ein Teil käme aus Antwerpen, ein Teil aus Gent. (Es ist völlig ausgeschlossen, daß der letzte Schiffer die Frage an den ersten Schiffer gehört hat.) Ich fragte den Schiffer dann noch, warum denn die Träger nicht von Deutschland geliefert würden, worauf er mir sagte, weil ein besonderes Fabrikationsverfahren in Belgien üblich wäre, was die deutsche Industrie noch nicht so durchführen könne, er meinte, es sei ein besonderes Walzverfahren, was die Herstellung verbillige.“

Es muß jedenfalls erhebliches Aergernis erregen, daß — die Richtigkeit der Stahlhelm-Meldung vorausgesetzt — die Stadt Berlin in der Zeit, da im ganzen Reiche nach Arbeitsmöglichkeiten geforscht wird, für ihre Verkehrsbauten belgisches Material heranschafft. Die deutsche Eisenindustrie ist selbstverständlich in der Lage, vollkommen gleichwertiges Material wie das belgische zu liefern. Bei jeder anderen Stadt könnte man annehmen, daß nur bodenlose Dummheit und Ungeschicklichkeit eine solche Verschleuderung deutschen Geldes ins Ausland und Mißachtung der deutschen Arbeitslosennot zuließ. Nach den Erfahrungen mit der Berliner Stadtverwaltung dürfte hier wohl die Frage angebracht sein, **„Wer hat wieviel dafür genommen, daß er den Auftrag ins Ausland gab?“** Daß reine Niedertracht gegen die deutschen Arbeitslosen und die Regierung, die bemüht ist, ihnen Arbeit zu verschaffen, diese kaufmännische Maßnahme hat möglich werden lassen, sollte doch nicht anzunehmen sein.

Reichsminister Treviranus soll die Absicht ausgesprochen haben, mit Auflösung seines Ministeriums aus dem Kabinett auszuscheiden und **nicht länger als Minister ohne Portefeuille in der Regierung zu verbleiben.**

DIE SÜNDE DER RENATE MERCANDIN

13

Von Fred Nelius

Griebenow ließ seinen Federhalter sinken. Er starrte auf den Tanz der Stäubchen vor dem Fenster. Gestalten standen auf. Erste Schatten krochen aus den Ecken. Eine starre Stille lauerte um ihn, er wollte sich erheben und dem Traum, der ihn umfang, entreißen. Da erschrak er jäh. Hinter seinem Rücken klang ein leiser Schritt, ein Rascheln. Jemand ging an der zum Flure offenen Tür vorbei. Ein heller Schimmer kam von dort ... ein Schimmer, wie von einem lichten Frauenkleid.

Nun stand er auf. Als er auf die Schwelle trat, erkannte er Frau Mercandin. Sie drehte ihm den Rücken zu. Sie klopfte an die Tür zum Sprechraum ihres Mannes. Da trat Griebenow an sie heran. Nun drehte sie sich um. Sie erkannte ihn.

„Guten Abend", sagte sie. „Ich suche meinen Mann."

„Er ist bereits vor einer halben Stunde weggegangen."

Nun erst reichte sie ihm ihre Hand. Er fragte nach dem letzten Abend, wie er ihr bekommen sei und wie sie sich befinde.

Sie bemühte sich zu lächeln. Ein unendlich weher, müder Zug umzuckte ihren Mund.

„Es ist höchste Zeit für mich, daß ich Berlin verlasse."

„Und wann reisen Sie denn, gnädige Frau?"

„Morgen abend."

Er zuckte auf, wie unter einem Schlag. Morgen ... dachte er. Und immer wieder morgen. Und um das heiße Brennen, das durch seine Seele schmerzte, irgendwie zu lösen, sagte er: „Das wird sehr wehe tun."

Da lachte sie. „Wem denn? Mir?"

„Nein. Mir."

„O du mei ... warum denn?" sagte sie in ihrem lieben Wiener Tonfall. „Warum denn gerade Ihnen?"

„Das ist etwas, das sich zwischen Tür und Angel schlecht erzählen läßt. Wollen Sie nicht einen Augenblick ins Zimmer treten, meine gnädige Frau?"

Er trat zur Seite, um sie vorzulassen. Sie nickte leicht. In der Zimmermitte blieb sie stehen.

„Nun?"

„Also ..." sagte er, „wo fang' ich an: Am Ausgang oder gleich am Ende. Oder in der Mitte? Also in der Mitte, bei dem Tage meines Schwächeanfalls auf der Straße, als Sie mich zu sich nach Hause nahmen. Es war der dritte Schicksalstag für mich. Damals kam Ihr Mann und nötigte mich hierher. Ich habe schwer mit mir gekämpft, bevor ich annahm. Das Zünglein an der Waage waren Sie."

„Ich?"

Zwei Blicke streiften sich. Glitten ab und streiften sich von neuem. Die Finger Griebenows umklammerten die Lehne eines Stuhles.

„Ich bitte sehr um Nachsicht", sagte er. Es gibt Dinge, die so zart und fein sind, daß sie ihren Blütenstaub verlieren, wenn man sie in Worte fassen will. Dennoch — einmal muß davon gesprochen werden. Nehmen Sie ein Menschenleben ohne Zweck und Inhalt, ohne Ausgleich zwischen Trieb und Tätigkeit. Dann tritt etwas in die Sphäre dieses Lebens — fern erst, dann näher — das man als den Inbegriff des Schönen und Begehrenswerten ansieht. Eine Frau! Alles Denken, Fühlen, Schmerz und Freude münden fortab nur noch in den Herzstrom: diese Frau. Die Welt liegt wie ein Garten Eden ausgebreitet. Die Sterne draußen scheinen leuchtender zu sein, ihre Chöre brausen voller. Ueberall, auf Schritt und Tritt, ist Glanz und Duft. Es scheint, daß alle Menschen reine, blütenweiße Seelen tragen. Die Schatten sind der süßen Rätsel voll. Wie in einem Taumel, wie berauscht von schwerem Wein zieht man die Lebensstraße."

Frau Mercandin zog ihre Handschuhe ab. Eine feine Strähne ihres Haares stahl sich unterhalb des Hutrandes in die Schläfe. Die Frauenfinger strichen sie zurück.

Griebenow ergriff die Finger und zog sie an die Lippen.

„Plötzlich aber bricht die ganze Herrlichkeit zusammen. Der Glanz verlöscht. Sie gehen fort. Das meinte ich vorhin, als ich sagte: es wird sehr wehe tun."

„Um Gottes willen!" Sie zog die Hand zurück und schüttelte den Kopf. Sein Blick durchglühte sie bis auf den letzten Nerv. Eine Weile ließ sie sich den Blick gefallen. Dann sah sie weg.

„Nein. Nicht so."

Plötzlich war ihr heiß und unbehaglich unter diesen Blicken. Sie suchte irgendeine leichte Wendung, eine Phrase, um den Uebergang zu einem kurzen Lebewohl zu finden. Ihre Lage wurde lächerlich und peinlich und — gefährlich. Sie dachte: ich muß fort. Was soll das alles?

Dann warf sie den Kopf zurück und blickte nach der Armbanduhr.

„Ich habe mich verspätet, ich möchte gehen."

Sofort trat Griebenow zur Seite. Er war blaß. Die Wangen zuckten. „Bitte", sagte er. Wieder trafen sich die Augen beider.

„Alsdann einen strahlend schönen Sonnensommer, lieber Doktor Griebenow. Und auf frohes Wiedersehen im August."

„Nein, das nicht. Wir werden uns wohl kaum mehr sehen, meine gnädige Frau. Wenn Sie wiederkommen, bin ich nicht mehr hier."

Schweigend senkte sie den Blick. Aber plötzlich, unter einem hilflos weiblichen Empfinden, zuckte sie zusammen, hob die Schultern.

„Sind Sie nicht mehr hier? Ja, warum denn nicht?"

„Ja, mein Gott ..." Seine Pulse sangen und die Schläfen dröhnten. Im Bestreben, seine Stimme abzudämpfen, war sie trocken und rauh.

„Weil ich dieses Haus und diese ganze Atmosphäre nicht ertrage — nicht ertrage — ohne Sie."

Sie sah jetzt von ihm fort. Wollte ihn nicht sehen. Der Mund war leicht geöffnet und verkrampft. Die Winkel ihrer Lider zuckten.

„Um Gottes willen ..." stöhnte sie. „Nicht das ... nicht das."

Er zitterte. Schauer überliefen ihn. Eine Welle glühte durch ihn hin. Sein Schicksal.

Er küßte wild ihre Hand und trank ihren Duft, ihre Süßigkeit. Preßte seine Sehnsucht, seine Sinne, seine Sünde in die zarte Haut.

„Ich habe Sie so lieb. Bis zum Wahnsinn hab' ich Sie lieb."

Sie riß sich los und hielt beide Hände an die Ohren, um nichts mehr zu hören. Sie wollte gehen, aber ihre Füße versagten. Da nahm er wieder ihre beiden Hände.

„Haben Sie Erbarmen", sagte er. „Ich weiß, ich durfte das nicht sagen, und Sie dürfen das nicht hören. Dennoch — es ist stärker als ich selbst. Es nimmt die Vernunft aus dem Gehirn. Und — ich kann nicht anders. Liebe, liebe gnädige Frau — —"

Seine Lippen waren dicht an ihrem Ohr. Er empfand den Duft der Haut, des Haares .... fühlte ihren Atem dicht an sich vorüberstreifen.

„Vergeben Sie mir meine Worte — — und — — und — —"

Plötzlich preßte er die Lippen auf das duftige Gewirr der Haare, auf die Wangen und den Mund.

Schwindlig und taumelnd stand sie an die Tür gelehnt. Ihre Augen schlossen sich. Ihr Kopf fiel hintenüber. Sie fühlte ihre Knie zittern. Sekundenlang war alle Sicherung und Selbstbeherrschung in ihr ausgeschaltet. Dann kam sie zur Vernunft.

Sie stieß ihn hart zurück. Die Spannung löste sich in trockenem Schluchzen und in einem Strom von Tränen. Der Atem stieß, und ihre Brust hob und senkte sich.

Wortlos drehte sie sich ab. Sie ging.

Griebenow hob nochmals seine Hand und streckte sie ins Leere. Seine Finger spreizten und verkrampften sich in irrem, wirrem Spiel.

Er blieb stehen. Wie im Traum. Er wollte etwas sagen. Setzte an.

„Liebe gnädige Frau — —"

Seine Stimme zerbrach — — —

*

Der Mai und Juni gingen dahin. Die Hitze lag bedrückend in den Straßen. Säfte kochten in den Bäumen. Früh stieg die Sonne an den Himmel und trieb die Morgennebel auseinander. Der Mittag flammte. Wie Asche lag die Welt. Endlos dämmerten die Abendstunden.

Die langen Tage, die nicht sterben wollten, quälten Griebenow. Abends saß er oft beim Wein. Er versuchte seinen Qualen dadurch zu entrinnen, daß er andere Frauen suchte. Es gelang ihm nicht. Das Verlangen wurde kraftlos und erstarb, wenn er die Nähe einer anderen fühlte.

Am schlimmsten aber war die Nacht .... in diesen langen, duftend schwülen Sommernächten.

Der Mond schlich' an sein Bett und bedeckte ihn mit seinem Silbermantel. Diese Nächte, die unendlich reich an Silber und an Blumendüften waren, flüsterten und raunten. Sie seufzten oft. Die Sehnsucht schrie im Blut. Die Pulse sangen, und die Schläfen dröhnten vor Verlangen nach Frau Mercandin.

Er sah sie überall. Er empfand ihren Duft und ihren Atem, die Seligkeit und Süße ihrer Lippen.

Wenn er seine Augen schloß, erstand sie vor ihm ... die florverhangenen, weitgeschnittenen Augen, das Goldgespinst der Haare und der schlanke, mädchenzarte Körper.

Wie ein Wahnbild war das um ihn. Tag und Nacht ...

Im Juni war Frau Mercandin aus Baden-Baden heimgekehrt. Ein paar Tage blieb sie in Berlin. Griebenow bemühte sich vergeblich, sie in dieser Zeit zu sehen oder gar zu sprechen. Es gelang ihm nicht. Einmal sah er flüchtig ihre blonden Haare und den lichten Schimmer ihres Kleides, als sie in das Auto stieg. Er wollte nach ... sie begrüßen ... einen Blick von ihr erhaschen. Es war zu spät. Die Tür des Wagens fiel bereits ins Schloß. Der Motor sprang an.

Nun waren Mercandins in Brückenberg. — Beide! — Der Professor hatte Griebenow die Leitung und Vertretung in der Klinik übergeben. Es war stille Zeit. Der von wildem Wein umsponnene Gartenbau der Klinik stand fast leer. Ein paar Herren und zwei Damen lagen täglich in den langen Liegestühlen unterhalb des Laubgewindes hoher Bäume ausgestreckt. Auch die Fürstin Tschaidse war noch da. Häufig saß sie abends bis in die Nacht mit Griebenow zusammen. Dann erzählte sie. Sie wußte viel. Sie verstand die feinste Schwingung in der Seele eines andern. Manchmal schwiegen sie und träumten in den Silbermond hinaus. Der Springbrunnen im Garten rauschte. Zeit verfloß in Nichts.

Renate Mercandin ...! Eines Tages war ein kurzer Kartengruß aus Brückenberg gekommen. Er trug die Handschrift des Professors Mercandin. Unter dessen Namen stand der ihre. Die Bäume rauschten, und die Sonne flirrte, und die Vögel sangen: Rena ... Rena ... Frau Renate Mercandin — —

Die Zeit ging hin. Berlin lag ausgestorben. Wer der Hitzeglut entrinnen konnte, tat es. Auch die Klinik war fast leer. Eines Tages verschwand die Fürstin Tschaidse aus der Klinik. Sie hatte alle ihre Sachen dort gelassen. Als das Zimmermädchen morgens bei ihr eintrat, war das Bett noch unberührt. Die Kleider hingen in den Schränken, und die Wäsche lag in der Kommode. Nur die Fürstin Tschaidse war und blieb verschwunden.

Griebenow befürchtete ein Unglück. Er setzte die Polizei in Kenntnis und ließ sich telephonisch mit Professor Mercandin verbinden. Mercandin bat Griebenow, sofort nach Brückenberg zu kommen. Er müsse ihn persönlich sprechen.

Der nächste Zug nach Hirschberg ging am Spätnachmittag. Ob er dann noch Anschluß an die Kleinbahn nach Krummhübel hinauf erlangen konnte, war sehr zweifelhaft. Aber das war gleich. Er packte einen kleinen Koffer und fuhr persönlich nach der Polizei. Man hatte dort noch immer keine Ahnung vom Verbleib der Fürstin. Die ganze Sache war und blieb ein Rätsel.

Um fünf Uhr führte Griebenow der Zug Frau Mercandin entgegen.

Der Zacken rauschte, und die Koppe grüßte. Graublaue Wolken hingen vor dem Kamm und teilten sich. Goldene Strahlenbündel tauchten in das Tal. Die sonnenhellen Gipfel glänzten.

Langsam klomm der Wagen die Straße über Krummhübel nach Brückenberg hinauf. Weit bog sich Griebenow hinaus und atmete die Morgenluft. Erwartung spannte seine Brust. Dies war die Heimat. Drüben — greifbar nahe fest — die Koppe. Das Observatorium und die Kapelle rechts. Die deutsche Baude links. Ringsherum, weit, weit und hoch der Kamm mit seinen schrundigen Hängen und dem Firn der Gipfel. Vor ihm auf den grünen Matten hingestreut lagen die Gebirgshäuser von Brückenberg. Weiter unten, malerisch gelagert, Krummhübel. Rechts im Tal der Pfaffenberg. Die Ortschaft Steinseiffen daneben, dann Arnsberg und ganz hinten — wenn man seine Blicke wandte — Schmiedeberg, die kleine heimatliche Bergstadt.

Musik erklang. Die Fenster an dem „Goldenen Frieden" waren weit geöffnet. Touristen standen am Portal. Lachend winkte Griebenow hinüber. Alle Müdigkeit fiel ab. Der Wagen rollte durch das Lomnitztal. Vorbei am Waldhaus. Nun grenzte die Gemeinde Gebirgsbauden. Höher, immer höher ging es. Endlich war man da. Der Wagen hielt.

In „Sanssouci" fand Griebenow ein Zimmer reserviert. Vom Pförtner erfuhr er, daß Professor Mercandin den Frühzug über Hirschberg nach Berlin genommen habe. Was soll das? dachte Griebenow. Warum ruft er mich denn her? Er fragte nach Frau Mercandin. „Die gnädige Frau ist nach dem Frühstück in den Wald gegangen", sagte der Pförtner.

Sollte er sie suchen? Er entschloß sich, im Hotel zu warten. Er begab sich in sein Zimmer, um den Anzug herzurichten. Danach setzte er sich in die Halle, mit dem Blick zum Tal.

Die große Halle war fast leer. Kellner räumten Kaffeetassen und Schokoladekannen ab, trugen Honignäpfe oder Marmeladeschalen. Ein Ehepaar las illustrierte Blätter. Kinder mit frisierten Köpfen saßen noch mit ihren Bonnen an dem Nebentisch.

Griebenow bestellte Kaffee. Frühstückte und wollte rauchen. Jedoch spielte er mit dem Streichholz, ohne es in Brand zu setzen.

Lange saß er so. Manchmal glitt sein Blick nach draußen, seltsam fahrig, losgelöst von konzentriertem Denken.

Wie ein Schleier wob sich goldner Dunst da unten durch die Täler. Weit, schier ohne Grenzen ging von hier der Blick. In dem Sonnenglast versank er wie in träume-goldner Ferne. Zwerghaft klein erschienen Dörfer und die Häuser.

Eine Stunde war vergangen ... Frau Mercandin noch nicht gekommen. Griebenow erhob sich und ging auf die Straße. Er blieb stehen und sah sich um. Auf der Straße wimmelten Touristen, Gespanne fuhren bergwärts. Autos surrten hupenkreischend nach dem Tal. Jodler, Lautenklänge und Gesang ertönten. Dann erwachte jäh das Sonntagsglöckchen von der Kirche Wang — bim ... bam ... bim ... bam. Ja ... nein ...

Ja ... durchfuhr es Griebenow. Er wandte sich um und stieg den Waldpfad nach der Kirche Wang hinauf.

Es war märchenstill und schweigsam in dem Hochwald. Nur die Amsel schlug betörend. Zwischen dem Gestämme glitzerte die Sonne. Griebenow blieb stehen und schloß die Augen. Er fühlte unbegreifliches Verlangen, sich in Farn und Moos zu werfen und die Stirn an die kühle Rinde eines Baumes zu pressen. Unrast trieb ihn weiter. Langsam stieg er wieder auf dem Hochpfad bergwärts. Endlich war er da.

Der Stolz von Brückenberg ist die Kirche Wang. Eine fromme Frau, die Gräfin Reden, Witwe des Staatsministers Graf von Reden, geborene Freiin von Riedesel zu Eisenbach in Buchwald bei Fischbach, hatte das Kirchlein, ein Prachtstück nordisch-romanischen Holzbaustils aus aschgrauer Vorzeit in seiner nordischen Heimat gesehen und in die schlesischen Berge verpflanzt. Auf Vorschlag der Gräfin ließ König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1841 die ganz aus Kiefernholz gefertigte Kirche zu Wang am kleinen Mjösen in Valdres in Norwegen ankaufen und hoch oben im Riesengebirge als evangelische Pfarrkirche Brückenbergs aufbauen. Und nun träumte die Bergkirche hier oben im Hochwaldschatten von ferner nordischer Heimat. Zwei hohe, wundervoll geschnitzte Drachenköpfe oben am Giebel schauten weithin in das deutsche Gebirgstal.

An der westlichen Bergwand stand eine Ruhebank. Von ihr aus sah man auf die Kirche, dahinter auf Pfarrgarten und Kirchhof. Verschwommen, nebelhaft erhob sich seitwärts der Riesengebirgswall. Hinter dem Hirschberg-Schmiedeberger Tal dunkelten waldige Berggruppen.

Auf dieser Bank saß eine Frau mit blondem Haar und weißem Kleide. Es war Renate Mercandin.

Nun trat Griebenow näher. Nahm den Hut vom Kopf.

„Guten Morgen, meine gnädige Frau."

Da traf ihn ein überraschter Blick. Die Frauenaugen wurden groß und legten sich in die seinen.

„Guten Morgen, Doktor Griebenow."

„Darf ich mich zu Ihnen setzen?"

„Bitte, ja. Waren Sie bereits in Sanssouci?"

„Natürlich. Und Ihr Herr Gemahl ist heute nach Berlin gereist?"

„Ja. Gestern abend kam ein Telegramm. Die Fürstin Tschaidse ist gefunden worden."

Griebenow sah überrascht nach links. Wieder trafen sich die Augen beider. Hingen für Sekunden ineinander, glitten ab.

(Fortsetzung folgt).

Die glückliche Geburt unseres zweiten Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Karl Reimnitz u. Frau
Gertrud, geb. Hanisch.

Gleiwitz, den 22. September 1930

Heirats-Anzeigen

Junge Dame mit Lyzealbildg. u. Klavierexamen, sucht pass. Herrenbekanntschaft im Alter von 27—33 J., zwecks späterer

Heirat.

Zuschrift. postlagernd. Lydia Werker, Król.-Huta.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen

Frau Marie Skotnik

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Bunzel für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Skotnik.

Statt Karten.

Allen, die uns in unserem unermeßlichen Leid anläßlich des Heimganges unseres herzensguten, unvergeßlichen Vaters, des Nähmaschinen-Kaufmanns

Herrn Franz Danek

liebevolles Verständnis entgegengebracht haben, sowie für die herrlichen Kranz- und Blumenspenden und das überaus zahlreiche Grabgeleit herzliches **„Gott vergelts"**. Insbesondere unserem hochwürdigen Herrn Pfarrer Strzybny für die tröstenden Worte am Grabe, den verehrlichen Vereinen, ehem. Moltkefüsiliere (38er) und Kriegerverein, sowie dem Kirchenchor St. Hyazinth für den erhebenden Gesang.

Beuthen OS., den 24. September 1930.

Die tieftrauernden Kinder.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß wir das Geschäft unseres verstorbenen Vaters in unveränderter Weise weiterführen und bitten das unserem Vater in so reichem Maße durch Jahrzehnte hindurch entgegengebrachte Vertrauen auf uns übertragen zu wollen.

Wir unterhalten stets ein großes Lager in erstklassigen

Nähmaschinen für Haushalt u. Gewerbe
Fahrrädern u. Grammophonen sowie aller Ersatzteile

u. bitten, uns bei Bedarf freundl. berücksichtigen zu wollen.

Durch die in der ersten Deutschen Nähmaschinen-Fachschule erworbenen Kenntnisse sind wir in der Lage, jegliche Reparaturen fachgemäß in kürzester Frist bei billigster Berechnung auszuführen.

Franz Danek, Inh.: **A. Danek.**

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank TELEPHON 4025

Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



Mittwoch, 24. September
sowie jeden Mittwoch ab 9 Uhr vorm.

Großes Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus

Meine anerkannt preiswerte schmackhafte Küche und bestgepflegten Biere sind stadtbekannt ● Biere jederzeit in Flaschen, Krügen und Siphons frei Haus

---

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten u. Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin" (Wz. Nr. 313844)

die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefässe und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre Mk. 2.50, Orig.-Packg. mit 5 Röhren Mk. 11.—, Orig.-Packg. mit 10 Röhren Mk. 20.— zu haben in allen Apotheken. Niederlage in:

Beuthen OS.: Alte Apotheke.

Literatur mit ärztl. Gutachten, klin. Berichten u. Probe-Tabl. kostenlos durch Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/56.

Unterricht

Privatfachschule für Damen-Schneiderei und Weißnähen

Gründliche Ausbildung im Nähen und Zuschneiden.
Schnittzeichnen nach den neuesten Systemen.
Selbstanfertigung von Kleidern sowie Wäsche.
Beginn am 1. und 15. eines jeden Monats.
Prospekte auf Wunsch!

Frida Werner,
Fachlehrerin,
Hindenburg, Kronprinzenstr. 63a, neue Nr. 225

Für **schwer lernende** und **schwer erziehbare** Kinder

Erziehungsheim Lakomy
Bad Obernigk bei Breslau.

Tanzschule Krämling-Kern

Beginnt am 1. Oktober die neuen Herbstkurse für Anfänger u. Fortgeschrittene. Uebernehme ferner die Leitung geschlossener

Privatkurse

für Vereine, Gesellschaften und Schüler höherer Lehranstalten. Einzelunterricht täglich. Sorgsamste Lehrmethode. Moderne Tänze. Wertgeschätzte Anmeldungen nach meiner Wohnung, Bahnhofstraße 22, erbeten.

Elisabeth Krämling-Kern, Lehrerin der Tanzkunst.

Schützenhaus Beuthen OS.

Heut, Mittwoch, den 24. September 1930

Groß. Schweinschlachten
(eigener Schlachtung)

ab 5 Uhr Wellfleisch, Wellwurst
Donnerstag. Wurstabendbrot.

Es ladet ergebenst ein **Erich Schlesinger.**

Gaststätte Weberbauer

Tel. 4050 **Beuthen OS.**, Gräupnerstr. 8.
früher **„Mönchshof"**

empfiehlt ihre behaglich eingerichteten Gasträume, Vereinszimmer für Vereine und Hochzeiten etc. sowie Kegelbahn.

Gut bürgerlicher Mittagstisch zu 1,— Mk., im **Abonnement 80 Pfg.** Reichhaltige Speisekarte zu billigen Preisen. Aufmerksame Bedienung.

In den

Sommermonaten

findet d. Sprechstunde nur Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachmittags statt.

Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz,
Neudorfer Straße 4

---

12 bis 30

Monatsraten
ohne Anzahlung
1. Rate 2 Monate nach Kaufabschluß

liefert an Beamte u. Festangestellte erste leistungsfähige Möbelfirma spesenfrei nach all. Orten Deutschlands.

Schlaf-
Speise-
Herren-
} **Zimmer**

mod. Küchen

Gefl. Anfrag. unter
BRESLAU 5
Schließfach Nr. 29

Ohne Diät

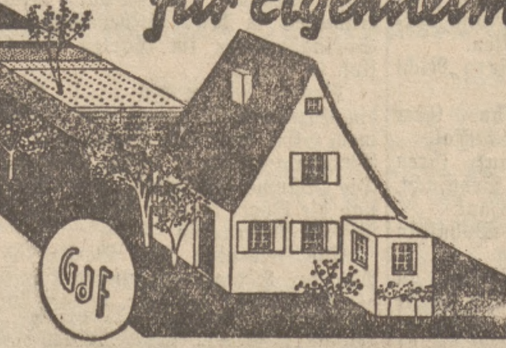
bin ich in kurzer Zeit

20 Pfd. leichter

geworden durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenl. mitteile.

Frau Karla Mast, Bremen B 30.

Wieder 1¼ Millionen für Eigenheime



722 deutsche und österreichische G.d.F.-Bausparer erhielten am 17. September 1930 RM. 11¼ Millionen zum Bau oder Kauf von Eigenheimen sowie zur Hypothekenablösung; in 5¾ Jahren 10134 G.d.F.-Bausparer insgesamt 153 Millionen Reichsmark.

Für jedermann unkündbare Darlehen zu 4% Zins mit Lebensversicherungsschutz nach Erfüllung der Sparverpflichtung. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. Q66 bei der ältesten und erfolgreichsten Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige G. m. b. H. Ludwigsburg/Württemberg

Auskunft durch:

Max Wittek, Beuthen OS., Lindenstraße 46a
für den Bezirk Kreis Beuthen und Groß Strehlitz,
Konrad Zimmermann, Gleiwitz, Niederwallstraße 27
für den Bezirk Kreis Gleiwitz u. Cosel Oberschl.,
Eugen Gnielinski, Hindenburg OS., Wilhelmstraße 16
für den Kreis Hindenburg.
Geschäftsstelle Berlin, Kleinbeerenstraße 23,
Telefon Bergmann 1776/77



Achenbach-**Garagen**
ab Lager
Wellblech- und Stahlbauten
jeder Art

Gebr. Achenbach G. m. b. H., Weidenau Sieg
Eisen- und Wellblechwerke Postfach Nr. 180
Vertreter: W. von Krafft, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Straße 6, Telefon 33914 (Allianzhaus)

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

Hans Helmin

Beuthen OS.
Gr. Blottnitzastr. 42
gegenüber Molkerei Lux

Metallbettstellen

Auflegematratzen, Chaiselongues.
aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23, **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

AUTO-,

Lastwagen-Transporte jeglicher Art übernimmt

Fa. „Automobile", Beuthen OS., Lückerstraße 9. — Telephon Nr. 2788.

Offeriere gegen Nachnahme frische

Natur-Weide-Tafelbutter

z. Zt. **1.30** Mk. je Pfd., in Postkollis zirka v. 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke) Tilsiter Vollfettkäse (ca. 9 Pfd. Kolli) 90 Pfg. je Pfd.

I. Guttack, Heydekrug (Memelland).

Geschäfts-Verkäufe

Kolonialwaren-, Delikatessen-, pp. Geschäft

in großer Stadt Nied.-Schlesiens, erstklassige Existenz, **zu verkaufen.** 3 mod. Schaufenster, große Wohnung. Erforderlich 4 000,— Mk.

W. Cölln, Hirschberg i./Rsgeb., Wilhelmstraße 9a. Rückporto!

Geldmarkt

Erweiterungsfähiges Geschäft der Lebens- und Genußmittelbr. sucht

2000-3000 Mk.

gegen Sicherstellung. Ang. unt. Gl. 6187 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. Gleiwitz.

Verleihe 1000 Mk.

Angebote unt. B. 194 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Hochfrequenz-Bestrahlung

System Zeileis-Gallspach

Wer hätte nicht von den wunderbaren Erfolgen gehört, die Zeileis-Gallspach vermittels seiner Hochfrequenz-Bestrahlungen erzielt hat. Allein 140000 Kranke aus aller Herren Länder pilgern jedes Jahr nach Gallspach, um sich bestrahlen zu lassen und von ihren meist schweren Leiden geheilt zu werden

Sie können diese Bestrahlungen hier haben

Beuthen OS.
Dyngosstr. 39
im Hause des DELI-Kinos

Behandelt werden alle

Nervenleiden, Herzleiden, Nieren-Erkrankungen, Gallen- und Leberleiden, Rheuma, Ischias, Gelenkentzündungen, Rückenleiden, Lähmungen, Asthma, Drüsenleiden, Magenleiden, Kopfleiden

Erfrischend! • Wohltuend! • Helfend!

Natur- u. Licht-Heil-Institut

Beuthen OS., **Dyngosstr. 39**
im Hause des DELI-Kinos

Grundstücksverkehr

Wohn- u. Fabrikgrundstück, Breslau-Odert., weg. Erbesregul. z. verkaufen. Dampfkesselanlage, gr. Einfahrt. Geeignet für Fabrikation, Lagerhaus pp. Größe ca. 20 Ar, davon die Hälfte **bebaut. Anzahlung M. 30000,—.** Ausführl. Angebot durch **Gebr. Frieben, Breslau 1, Klosterstr. 4**

Pacht-Gesuche

Kino

in Beuthen O.-S. od. Umgegend **zu kaufen od. pachten** gesucht.

Angebote unt. B. 195 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Auffällige u. wirkungsvolle **Drucksachen** liefert schnellstens

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.



Bratensoße ohne Braten

Vielleicht haben Sie schon manchmal beim Bereiten von Kartoffeln, Gemüse, Knorr Makkaroni oder Nudeln daran gedacht, wie sehr diese Speisen gewinnen würden, wenn man ihnen Bratensoße zufügen könnte. Aber woher die Soße nehmen, wenn kein Braten da ist? Da hilft Ihnen „Knorr-Bratensoße". Ein Würfel zu 15 Pfg. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten.



Das Gleiwitzer Stadtparlament tagt

Die Erhöhung der Biersteuer abgelehnt

Tiefbauprogramm im Nachtragsetat — 195000 Mark Reichszuschüsse

(Eigener Bericht)

Temperamentvolle Beratungen

Gleiwitz, 23. September.

Lebhafter als sonst ging es diesmal in der Stadtverordnetensitzung zu. Die Kommunisten hatten wieder eine Demonstration einberufen, die auf dem Ring tagte und eine Deputation ins Stadtparlament sandte. Die Deputation wurde an Oberbürgermeister Dr. Geisler verwiesen, der sie am Mittwoch anhören will. Es gab einige kleine Unruhen, aber dann gingen die Abgesandten wieder davon. Vom Ring herauf hörte man laute Rufe und sogar einen Sprechchor, dann wurde die Unruhe größer, bis schließlich die Schutzpolizei die Versammlung auflöste. Im Stadtparlament selbst gab es vorübergehend einige recht stürmische Minuten. Jedoch gelang es Stadtverordneten-Vorsteher Kucharz, über diese kleinen Zwischenfälle glatt hinwegzugehen.

Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Biersteuer und die Getränkesteuer. Die Stadt Gleiwitz hat die Absicht, von dem ihr zustehenden Recht, diese Steuern zu erhöhen, Gebrauch zu machen. Bereits vor einiger Zeit haben sich die Interessentenkreise, insbesondere die Gastwirte, scharf gegen diese Erhöhung gewandt. **Die überwiegende Mehrheit des Stadtparlaments lehnte die Erhöhung der Biersteuer und der Getränkesteuer ab.** Ob damit allerdings diese Steuer tatsächlich auf der bisherigen Höhe bleibt, ist noch nicht zu übersehen. Wahrscheinlich wird wohl der Magistrat die Entscheidung des Bezirksausschusses anrufen, denn der **Stadtkämmerer vertrat ziemlich nachdrücklich den Standpunkt, daß die Stadt ihre Steuerquellen erschöpfen müsse, um ihren Fehlbetrag im Etat herabzumindern** und auf der anderen Seite die Regierung bezw. die zuständigen Reichs- und Staatsstellen zu bewegen, Zuschüsse zu geben. Man hat die Gewährung dieser Zuschüsse davon abhängig gemacht, daß vorerst die Stadt ihre sämtlichen Steuerquellen erschöpft hat.

Aus Reichsmitteln hat die Stadt Gleiwitz insgesamt einen Betrag von 195 000 Mark erhalten, der für bestimmte Zwecke gegeben wurde. Es ist also kein hoher Betrag, und außerdem kann er zur Deckung des Fehlbetrages im Etat, wozu er allerdings bei weitem nicht ausgereicht hätte, nicht verwendet werden. In einem Nachtragsetat wurden Tiefbauarbeiten, die noch vor Beginn des Winters durchgeführt werden sollen, zur Genehmigung vorgelegt. Es handelt sich um Arbeiten, die insgesamt einen Kostenbetrag von 562 000 Mark erfordern. Dieser Nachtragsetat wurde einstimmig angenommen.

Zum Schluß der Sitzung wurden noch einige Dringlichkeitsanträge bekannt gegeben, die aber nicht mehr beraten wurden, weil sie zu spät eingereicht waren. Es handelt sich in der Hauptsache um eine Anfrage wegen der Umbauten des Haus Oberschlesien.



Verlauf der Sitzung

Nach Eröffnung der Sitzung durch **Stadtverordnetenvorsteher Kucharz** und Bekanntgabe einiger Dringlichkeitsanträge wurde von dem Kassenabschluß 1929 genehmigend Kenntnis genommen.

Stadtv. Kolonko (Mieter) berichtete über den Kassenabschluß und bemerkte, daß sich das Stadtparlament mit der genehmigenden Kenntnisnahme keinerlei Rechte in bezug auf Prüfung und Genehmigung von Ueberschreitungen begebe. Sodann wurden gewählt bezw. wiedergewählt: Rektor Sobotka zum Schiedsmann für den 11. Stadtbezirk, Gemeindesekretär a. D. Manowski zum Schiedsmann für den 12. Stadtbezirk, Rentmeister Hoffmann zum Schiedsmann für den 13. Stadtbezirk, Eisenbahnassistent Jackisch zum Schiedsmann für den 14. Stadtbezirk, Eisenbahnsekretär Andraschek zum Waisenrat für den 31. Bezirk, Hausbesitzer Durinnek zum Waisenrat für den 37. Bezirk, Kaufmann Flaschka zum Waisenrat für den Bezirk 37 a.

Ueber die vom Magistrat geforderte Errichtung von 4 neuen Studienratstellen und 2 neuen Oberlehrerstellen am Städtischen Realgymnasium berichtete **Stadtv. Dr. Hanke (Ztr.)**, der darauf hinwies, daß die Anstalt sich in guter Entwicklung befinde. Im kommenden Jahr müßten die beiden Untersekunden aufgebaut werden. **Das Realgymnasium habe gegenwärtig 450 Schüler, und zu Ostern sei ein Zugang von weiteren 150 Schülern zu erwarten.** Durch die Schaffung der neuen Stellen würden nur drei neue Stellen geschaffen und drei bisher außerplanmäßige Stellen in planmäßige umgewandelt werden.

Stadtv. Dziendziol (Wirtschaftsvereinigung) beantragte Zurückstellung der Angelegenheit bis zur nächstjährigen Etatberatung. Es gehe nicht an, während des Etatjahres derartige Vorlagen einzubringen.

Stadtv. Brzezinka (Ztr.) erklärte diese Ansicht für grundsätzlich richtig, aber in diesem Einzelfall möge man von der Vertagung Abstand nehmen. Die Untersekunden müßten aufgesetzt, der Zeichenunterricht und der Turnunterricht von entsprechend vorgebildeten Lehrkräften erteilt werden. Das Stadtparlament stimmte dann der Vorlage zu.

Stadtv. Rösner (Wirtschaftsvereinigung) berichtete über eine Höhenplanänderung für Straßen im südlichen Stadtteil und den abgeänderten Fluchtlinienplan für die Grabenstraße. Beide Vorlagen wurden angenommen.

Zur Beratung gelangten nunmehr der Antrag auf

Erhöhung der Biersteuer

und der Erlaß einer Biersteuerordnung. Die Biersteuer soll auf 2,50 Mark für Einfachbier, 3,75 Mark für Schankbier, 5 Mark für Vollbier und 7,50 Mark für Starkbier erhöht werden.

Stadtkämmerer Dr. Barlo

führte aus, daß **der Kreis der Interessenten gegen diese Steuererhöhung bereits Stellung genommen habe.** Die Stadt könne auf die Steuer nicht verzichten, und wenn man die Biersteuer als unsozial betrachte, so sei **eine Erhöhung der Realsteuern und insbesondere der Grundvermögenssteuer noch weit unsozialer.** Die Steuer sei keine Sonderbelastung, denn sie werde auf die Konsumenten umgelegt.

Der Etat der Stadt weise einen Fehlbetrag von 1,6 Millionen auf.

Selbst bei vorjährigen Steuersätzen bleibe ein Fehlbetrag von 1,145 Millionen. Im Winter werde der Wohlfahrtsetat eine Mehrbelastung um ¼ Million Mark erfahren. **Gleiwitz müsse alle Steuerquellen erfassen und erschöpfen. Andernfalls werde jede Reichshilfe abgelehnt.**

Stadtv. Dr. Herrnstadt (Soz.) erklärte, daß seine Fraktion die Steuervorlage ablehne, weil die Steuer gerade die werktätigen Konsumenten treffe. Außerdem werde das Aufkommen aus dieser Steuer den Etat nicht retten. **Die Regierungsstellen müßten ihren Standpunkt bezüglich der Reichshilfe ändern.**

Mit besonderer Schärfe nahm **Stadtv. Kreza (Wirtschaftsvereinigung)** gegen diese Steuer Stellung. Sie werde einen neuen Rückgang des Konsums mit sich bringen und dadurch das ohnehin vor dem Ruin stehende Gastwirtsgewerbe noch empfindlicher schädigen. Seit dem Mai dieses Jahres sei der Konsum um 30 Prozent zurückgegangen. Damals sei die letzte Erhöhung eingetreten. Mit einer weiteren Erhöhung der Biersteuer würden die Lokale noch weiter veröden.

Die Steuer werde in Gleiwitz etwa 50 000 Mark einbringen,

also 3 Prozent des Fehlbetrages. Im Gastwirtsgewerbe betrage die Verschuldung 50 Prozent des gesamten Anlagekapitals. Für Gleiwitz komme hinzu, daß 50 Prozent der Konzessionen zu viel erteilt worden seien, trotz der Proteste des Gastwirtsvereins, nur deshalb, weil der Magistrat an der Konzessionssteuer interessiert sei. Die Gastwirte verlangen, in allen Gastwirtsfragen vom Magistrat gehört zu werden.

Stadtv. Hoffmann (Dnatl.)

lehnte namens seiner Fraktion sowohl die Biersteuer als auch die Getränkesteuer ab, und zwar aus formalen und materiellen Gründen. Aus formalen Gründen, weil die Biersteuererhöhung notverordnet sei und es als wenig wahrscheinlich betrachtet werden müsse, daß der neue Reichstag ihr zustimme. Aus materiellen Gründen, weil die Stadt **Gleiwitz mit Steuern so überlastet sei, daß eine weitere steuerliche Belastung nicht mehr tragbar sei.**

Auch **Stadtv. Neblich (Natsoz.)** und **Stadtv. Kochmann (Dem.)** wandten sich gegen diese Steuern.

Stadtv. Brzezinka (Ztr.) erklärte, daß er für die Biersteuer, aber gegen die Getränkesteuer stimmen werde. Die Erhöhung der Biersteuer betrage einen Pfennig pro Glas. Unter den gegebenen schweren Wirtschafts- und kommunalen Verhältnissen könne ein Volk eine so kleine **Erhöhung für ein Genußmittel, für das jährlich 5 Milliarden ausgegeben werden, schon ertragen.** Eine Erhöhung der Getränkesteuer wurde abgelehnt, weil sie besondere Schwierigkeiten in der Durchführung haben würde und zudem auch Kaffee usw. und nicht nur Alkohol besteuert werde.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Biersteuererhöhung mit 24 gegen 20 Stimmen. Die Getränkesteuer wurde einstimmig abgelehnt.

Die Zustimmung zu dem Vertrage zwischen der Stadt Gleiwitz und dem Verbandsgaswerk Beuthen-Hindenburg bezüglich

der Ferngaslieferung

wurde bis Januar vertagt. **Der Beitritt zu der kommunalen Interessengemeinschaft für das oberschlesische Industriegebiet ist in den Vorberatungen dahin beschlossen worden, daß der Beitritt grundsätzlich erfolgen soll,** daß aber das vorgelegte Statut nicht genehmigt werden könne.

Stadtv. Brzezinka (Ztr.) sprach den Wunsch aus, daß die zu schaffende Stelle keine Behörde werde, daß kein übermäßig großer Apparat in Gang gesetzt werde und daß auch die Stadtverordneten einen Einfluß erhalten.

Stadtv. Dr. Herrnstadt (Soz.) setzte sich für diese Interessengemeinschaft ein und erklärte auch die Statuten für zunächst annahmefähig. **Das Wichtigste sei, mit dem einheitlichen Zusammengehen sofort zu beginnen, damit der Oberbürgermeister-Partikularismus aufhöre.**

Stadtv. Hoffmann (Dnatl.)

erklärte seine Fraktion als der Interessengemeinschaft zustimmend gegenüberstehend, vorausgesetzt, daß dadurch nicht besonders hohe Kosten entstehen. Man könne die Arbeit ohne besonders großen Apparat ausführen.

Auch **Stadtv. Kolonko (Mieter)** hielt die Interessengemeinschaft für notwendig, lehnte aber die bisherigen Satzungen ab, da sie nicht

---

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei schwacher Luftbewegung neblig-wolkiges Wetter; zeitweise Regenschauer und kühl.

Kunst und Wissenschaft

Der standhafte Zinnsoldat und andere Zinnfiguren

Wer hätte das dem standhaften Zinnsoldaten, von dem uns der gute Andersen so viel Schönes zu erzählen wußte, zugetraut, daß er sich zu einer „ersten, internationalen Ausstellung“ organisierte und nun in Massen aufträte?! Daß er in einem der schönsten Museen Deutschlands, im „Grassi-Museum“ zu Leipzig nämlich, aufmarschierte und daß er feierlich von den Vertretern des Staates und der Stadt eingeholt werde. Solches aber hat sich ereignet.

„Der „Deutsche Zinnfiguren-Sammler-Bund Clio“, der schon 5000 Mitglieder zählt, hat Transport und Organisation übernommen und da stehen nun die Zinnsoldaten, angefangen mit den alttestamentarisch-hebräischen Truppen bis auf die Tage der Reichswehr, liefern sich Schlachten, präsentieren das Gewehr, musizieren, schmausen, zechen und zeigen uns den Ablauf der Weltgeschichte auf eine bunte und ergötzliche Weise.

Er hat es aber auch verdient, der standhafte Zinnsoldat, daß man ihn einmal gebührend präsentiert und ihn in allen Gangarten und Uniformen vorführt. Die Ausstellung ist eine der anregendsten und belehrendsten, die man sich nur denken kann.

Der Zinnsoldat hat eine ehrwürdigere Vergangenheit, als man gemeinhin denkt. Obgleich er eigentlich wohl in Nürnberg geboren worden ist, hat man vor gar nicht so langer Zeit seinen Ahnherrn in Paris aus den Tiefen der Seine ausgebaggert, einen kleinen, zierlichen Ritter aus Zinn. Könige und große Damen haben ihn geliebt, den Zinnsoldaten und Ludwig der Vierzehnte, der Sonnenkönig, hat sogar seinen Finanzminister Colbert beauftragt, in Nürnberg eine Armee von Zinnsoldaten für die gewaltige Summe von 50 000 Talern zusammenzutrommeln. Heute sind es beileibe nicht nur die Kinder, die sich mit ihm vergnügen. Man hat seinen kulturgeschichtlichen, geschichtlichen und kostümkundlichen Wert erkannt, private Sammler pflegen ihn, vereinen ihn zu Paraden und Schauen und Museen reihen ihn ihrem Anschauungsmaterial ein. Das Leipziger Stadtgeschichtliche Museum besitzt eine prachtvolle Zinnsoldaten-Rekonstruktion der Völkerschlacht bei Leipzig und in dem Londoner Armee-Museum spielt der Zinnsoldat eine ebenso große Rolle wie in dem Nationalmuseum zu Kairo.

Wie gesagt, in Leipzig ist nun eine ganze Zinnsoldaten-Revue der Weltgeschichte zu sehen. Jedoch haben sich zu dem Zinnsoldaten auch andere Gestalten gesellt, Helden der Geistesgeschichte, Königinnen, ja sogar Urweltmenschen und Märchengestalten. Nur einer durfte nicht erscheinen, der Bleisoldat nämlich. Er wird von den Sammlern als ein „Bastard“ betrachtet, sie nehmen nur die flachen Zinnfiguren in die Reihen auf. Es sind Dioramen aufgestellt, die mit einer unheimlichen Realistik wirken. Man sieht die Artillerievorbereitung zu der Erstürmung des „Toten Mannes“ und erlebt wirklich das Grauen einer modernen Feldschlacht. Es sind aber auch Dioramen zu sehen, von einer entzückenden Intimität und einem großen Stimmungszauber. Wir nennen da eine reizende, kleine Szene aus Mozarts „Don Juan“ oder den feierlichen Augenblick, da Goethe in Weimar mit allem gebührenden Zeremoniell in die Postkutsche steigt.

Es sind herrliche, phantasievolle Gruppen vorhanden, die dazu bestimmt scheinen, das Erlernen der Geschichte schmerzlos zu machen, etwa die, die zeigt, wie Hannibal, da er von Sagunt aufbricht, seine Truppen und Schlachtelefanten besichtigt, oder die opernhaft-pompöse Szene, die uns den guten Nebukadnezar in Babylon vorführt, wie er gerade einen Statthalter empfängt. Würdenträger und Frauen, Tänzerinnen und Priester stehen auf den Dächern des Palastes, die Zinnen und Türme nehmen fanfarenblasende Krieger in herrlicher Wehr ein, unten lassen Priester Becken und Harfen erschallen, der König ist eine unbeschreiblich prächtige Erscheinung, und auf Sänften schleppt man ganz bedeutende Damen an. Ein römischer Zirkus zeigt die Rennwagen, die Gladiatoren, die Ritter, die Damen, den Cäsar und wiederum sieht man den großen Cäsar, wie er bedächtig und bewußt den Faschistengruß übt.

Darstellungen aus der Geschichte des Mittelalters spielen eine große Rolle, der Dreißigjährige Krieg nimmt einen beträchtlichen Raum ein, man sieht den Schwedenkönig in der Schlacht, ja, man ist Zeuge seiner Ermordung, ebenso wie der Wallensteins übrigens, man muß es mitansehen, wie die verwilderte Soldateska des Dreißigjährigen Krieges raubt und plündert, wie sie den Bauern ihr Vieh und ihre Weiber, die sie splitternackt ausgezogen hat, fortschleppt.

Napoleon ist unzählige Male vertreten, auf dem Feldherrnhügel, im Schlachtengewühl, als Einzelpersönlichkeit, und ebenso oft beinahe tritt Friedrich der Große auf, sogar in einem reizenden Tête à Tête mit Voltaire im Park von Sanssouci. Und da dürfen nun freilich auch die Windhunde nicht fehlen. Die Schlachten des Freiheitskrieges und die der Jahre 1870/71 sind rekonstruiert, der Weltkrieg gespenstert, Hindenburg besichtigt eine Ehrenkompagnie und die Kolonialgeschichte zieht vorüber. Montezuma wird den Conquistadores gegenübergestellt, Indianer verüben Ueberfälle auf die im Bau befindliche transamerikanische Eisenbahn, zwischendurch ereignet sich der amerikanische Unabhängigkeitskampf, und Washington und Steuben begrüßen die deutschen Miliz-Soldaten. Auch die „kleinsten Zinnsoldaten der Welt“ fehlen nicht, sie stammen aus der Zeit der Freiheitskriege, und niemand kennt ihren Hersteller. Die Schöpfungsgeschichte des Zinnsoldaten entrollt sich, von dem Gedanken, der aus dem Buch springt bis zur Herstellung und zur Bemalung.

Die Geschichte der Armeen, der Fahnen, der Standarten, der Regimenter bietet sich in Zinn. Alles, auch der geringste Ausrüstungsgegenstand, ist historisch getreu und die einzelnen Gestalten sind wirkliche Kunstwerke. Die subtilsten und schönsten Figuren hat da nach unserem Geschmack Petrocochino, Paris, geschaffen.

Neben einem bunten Opernball, einer possierlichen Szene aus einem früheren zoologischen Garten, neben attischen Kriegsschiffen auf blauen Fluten, neben dem ersten Dampfer auf dem Rhein und dem ersten Zeppelin über dem Rhein erblickt man Luther und Wilhelm Tell und eine Janitscharenparade Augusts des Starken.

Ist es da ein Wunder, daß der Zinnsoldat als Anschauungsmaterial nun auch seinen Einzug in die Schulen hält?! Der Zinnsoldat wird den Geschichtsunterricht zu einem Vergnügen machen.

Eduard Levi.

Hans Thalhofer-Ausstellung in Gleiwitz

Im Oberschlesischen Museum

Des vor Jahresfrist verstorbenen, damals 42jährigen Zeichners Hans Thalhofers Aquarelle, Zeichnungen und Skizzen werden gegenwärtig in einer Sonderausstellung im Oberschlesischen Museum gezeigt. Eine Unzahl von Blättern ist zu sehen, in Mappen liegt stoßweise, was im Raum, an den Wänden, nicht ausgehängt werden kann. Man sieht die ganze zeichnerische Entwicklung Thalhofers, von sorgsam gezeichneten, stimmungsvollen Impressionen bis zu derben, harten Karikaturen. Seine Begabung lag auf dem Gebiet des Zeichnerischen. Manche eindrucksvolle Skizze spricht davon, daß Thalhofer in jedem Augenblick die Feder zur Hand hatte, um einen Kopf oder irgend ein Motiv festzuhalten. Von einer rastlosen Arbeit und einer guten Entwicklung über die Zeichnung zur Karikatur sprechen diese zahllosen Blätter.

Mit dem scharfen Auge des Skeptikers sind die Karikaturen gesehen, mit großer Erbitterung manchmal sind sie gestaltet. Scharf in der Linie, treffend in den Proportionen und mit zeichnerischer Sicherheit sind sie wiedergegeben. Daneben wieder kleine Stimmungsbilder, in denen schlicht und einfach ein Motiv durchgezeichnet ist. In den Skizzen kehren manche Motive immer wieder, man sieht wie Thalhofer

Kampf mit Einbrechern

Falkenberg, 23. September.

Der Gemeindevorsteher Bleisch von Borkwitz bemerkte, während er auf dem Felde arbeitete, wie zwei verdächtige Gestalten sich ins Dorf begaben. Nach einiger Zeit fuhr er ihnen nach und erblickte den einen vor der Türe seines Hauses, während er den zweiten gerade noch in seinem Hofe antraf, wie er zusammen mit dem anderen die Flucht ergriff. Der Gemeindevorsteher alarmierte sofort einige Dorfbewohner und Dominialarbeiter, die die Fliehenden verfolgten und schließlich auch trotz heftiger Gegenwehr festnahmen. Es stellte sich heraus, daß aus der Wohnung des Gemeindevorstehers von den Einbrechern 200 RM. amtliche Gelder gestohlen worden waren, die sie auf der Flucht fortgeworfen hatten, um die Verfolger abzuhalten. Die Festgenommenen stehen im Alter von 24 Jahren und stammen aus Hindenburg; sie wurden in das Brieger Gefängnis eingeliefert.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte.)

Beuthen, 23. September.

Ein Uhrendieb aus Polen

Ein Uhrenmarder stand in der Person des Bäckergesellen P. vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte ist der Sohn achtbarer Eltern und hat einst bessere Tage gesehen. Er ist des öfteren mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen, und sein Strafregister weist 14 Vorstrafen auf. Am 30. Juli erschien der Angeklagte in dem Juweliergeschäft von Model, Tarnowitzer Straße, und ließ sich Uhren vorlegen. Es wurde ihm eine Anzahl Uhren vorgelegt, und er entschied sich für eine Uhr zum Preise von 28 Mark. **Bei dieser Gelegenheit ließ er eine wertvolle Uhr in der Tasche verschwinden.** Der Angeklagte wurde aber beobachtet und ihm eine Angestellte aus dem Geschäft nachgeschickt. Am 31. Juli kam der Angeklagte wieder in das Geschäft und versuchte dasselbe Manöver. Er manipulierte mit einer Taschenuhr und ließ sie wieder verschwinden. Der Diebstahl wurde jedoch bemerkt und er wurde beim Verkauf der Uhr festgenommen. Die andere Uhr wurde nicht mehr bei ihm vorgefunden.

Der Angeklagte will nur einmal und zwar am 30. Juli in dem Geschäft gewesen sein, am 31. Juli bestreitet er seine Anwesenheit in dem Geschäft. Der Angeklagte hat sich auch des unerlaubten Grenzübertritts schuldig gemacht. Er legte dem Gericht einen Uebergangsschein vor, mit dem er von Polen nach Deutschland herübergekommen ist. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. 1 Monat und 20 Tage wurden ihm auf die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Wegen Paßvergehens wurde er freigesprochen.

Ungetreuer Kassierer

Wegen Unterschlagung stand der Maurer Paul K. aus Beuthen vor dem Strafrichter. Der Angeklagte war Kassierer des Zentral-Verbandes christlicher Bauarbeiter. In dieser Eigenschaft hat er Beiträge, die er einkassiert hat, sich rechtswidrig angeeignet. Die unterschlagenen Beträge belaufen sich auf über 100 Mark. Der Angeklagte erklärt, er habe sich 44 Mk. geborgt. Ein Kind von ihm sei überfahren worden und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Er brauchte das Geld für Arztkosten. Die übrigen Beträge gab er zu, unterschlagen zu haben. — Der Angeklagte sollte die 44 Mark monatlich abzahlen, was er bis heute noch nicht getan hat. Er erklärt, er sei arbeitslos und könne nicht bezahlen. Der Angeklagte wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 30 RM. Geldstrafe verurteilt.

Als Städtebauer nach Rußland berufen

Beuthen, 23. September.

Als Leiter des russischen Städtebaues und persönlicher Vertreter des von der Sowjetregierung nach Moskau berufenen bisherigen Frankfurter Stadtbaurats Ernst May, wird Regierungsrat Niemeyer vom Ruhrsiedlungsverband, zu dem er erst Anfang Mai dieses Jahres von der Wohnungsfürsorgegesellschaft Oberschlesien übergesiedelt ist, am 1. Oktober mit Stadtrat Dr. May und 23 Mitarbeitern nach seiner neuen Moskauer Wirkungsstätte abreisen. Das Aufsehen, das Mays Berufung erregt hat, äußert sich auch in dem regen geschäftlichen Interesse, das die deutsche Bauwirtschaft an Mays russischer Aufgabe nimmt. Mehrere hundert deutsche Firmen haben ihm Muster aus dem ganzen Bereich der Bauwirtschaft zur Verfügung gestellt.

geeignet seien, eine zweckmäßige Arbeit zu gewährleisten.

Das Stadtparlament erklärte sich in der Abstimmung mit der Schaffung einer Interessengemeinschaft einverstanden, lehnte aber die Satzungen ab.

Die kommunistische Fraktion brachte einen Antrag ein, der die

Aufhebung der Pflichtarbeit

der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, die Zahlung von Tariflohn, solange noch Pflichtarbeit verrichtet werde, die Versicherung der Pflichtarbeiter und die Erhöhung der Unterstützungssätze verlangte.

Stadtv. Ochmann (Soz.) wies auf die schwierige Lage der Wohlfahrtsunterstützten hin und setzte sich für Annahme der Anträge ein.

Stadtv. Pospiech (Ztr.) führte aus, daß die Kommune die Pflichtarbeit mißbrauche.

Stadtrat Dr. Jeglinsky wies darauf hin, daß diese Anträge nicht zur Zuständigkeit des Stadtparlaments gehören. Die Stadt habe das Recht, von der Pflichtarbeit Gebrauch zu machen. Nur bestehe die Bestimmung, daß die Pflichtarbeit gemeinnützige Arbeit sein müsse. Versicherungspflicht bestehe nicht, aber das Wohlfahrtsamt zahle die Beiträge, so weit es notwendig sei, um die Anwartschaft auf die Leistungen der Versicherung zu erhalten. Tariflohn dürfe nicht gezahlt werden, weil dann ein festes Arbeitsverhältnis eintreten würde.

Das Wohlfahrtsamt habe in diesem Jahr die vierfachen Lasten gegenüber dem Vorjahr zu tragen und zahle in diesem Jahr an Unterstützungen 932 000 Mark, zu denen noch 40 000 Mark für Ausgabe von Wintervorräten kommen würden.

Eine Erhöhung der Richtsätze könne keinesfalls in Frage kommen, da der Etat erschöpft sei und kaum mit den vorhandenen Mitteln auszukommen sei. Im übrigen sei eine Erhöhung der Richtsätze nur vom Fürsorgeverband zu beschließen.

Stadtv. Dr. von Zalewski (Ztr.) wies auf die schweren Verhältnisse hin, die für den Winter zu erwarten sind und empfahl, die Frage der Volksspeisung ernstlich in Betracht zu ziehen.

Dann sprach **Stadtv. Lellek (Komm.)** zu den Anträgen, wobei es wiederholt zu lebhaften Widersprüchen und tumultischen Auseinandersetzungen kam. In der Abstimmung wurden diejenigen Anträge angenommen, die Tariflohn für Pflichtarbeit und Versicherung der Erwerbslosen verlangten. Die Abschaffung der Pflichtarbeit und die Erhöhung der Unterstützungssätze wurden abgelehnt.

Zur Beratung gelangte sodann ein Nachtrag zum außerordentlichen Haushaltsplan von 1930. Er enthielt Tiefbauarbeiten, vor allem Anlegung von Kanälen, Erweiterung des Wasserrohrnetzes zum Anschluß von Neubauten, den Ausbau der Sportanlage in Sosnitza und den Ausbau des Ulanenweges der Dessauer Straße, der Leipziger Straße, der Kaltbadstraße und die Pflasterung der Tarnowitzer Landstraße.

Stadtv. Mattner (Mieter) forderte bessere Beleuchtung der Bergwerkstraße und der Plesser Straße.

Stadtv. Ochmann (Soz.) beklagte die schlechten Straßenverhältnisse im Stadtteil Sosnitza.

Stadtv. Dziendziol (Wirtschaftsvereinigung) verlangte noch den Ausbau der Preiswitzer Straße.

Magistratsbaurat Rieger

führte aus, daß der Nachtragsetat Arbeiten enthalte, die in dieser Jahreszeit noch ausgeführt werden können. Für Kanalarbeiten sei im außerordentlichen Hauptetat nur ein geringer Betrag eingesetzt worden. Im Stadtteil Sosnitza müßten erst die Kanäle gezogen werden, ehe man die Straßen in Ordnung bringen könne.

Nachdem Stadtbaurat Schabik mit 37 von 40 Stimmen wiedergewählt worden war,

brachte **Stadtv. Dr. Herrnstadt (Soz.)** die Anfrage ein, in welcher Höhe der Magistrat Gelder aus der Osthilfe erhalten habe und wie diese Gelder verwendet worden seien.

Stadtkämmer Dr. Warlo

erklärte, daß die Osthilfe zunächst nur für die Landwirtschaft bestimmt sei und die Kommunen nichts erhalten. **Aus Mitteln des Reiches sei aber der Stadt ein Betrag von 195 000 Mark teils bereits ausgezahlt, teils in Aussicht gestellt worden.** Dieser Betrag könne aber nicht beliebig verwendet werden, sondern sei für bestimmte Zwecke gegeben worden und zwar 75 000 Mark für das Knabenkonvikt des Gymnasiums, 40 000 Mark für den Bau der Wasserleitung im Stadtteil Zernik, 40 000 Mark für die Straße nach Sosnitza, 20 000 Mark für Erweiterung der Gasleitung und 20 000 Mark für das sozialistische Jugendheim. Das Stadtparlament beschloß, daß im Stadtteil Sosnitza die Kinderspeisung von 90 auf 300 Kinder erweitert werden soll.

Beuthen und Kreis

*** Der Dank an die deutschnationalen Wähler.** Die Deutschnationale Volkspartei Oberschlesien veröffentlicht eine Erklärung, in denen sie ihren Mitgliedern und Mitarbeitern für den Erfolg bei der Wahl vom 14. September den Dank ausspricht. Sie weist darauf hin, daß durch die Geschlossenheit der Partei die Zersplitterungsversuche unterdrückt worden sind und spricht die Hoffnung aus, daß die Deutschnationale Volkspartei die Provinz Oberschlesien erobern wird, um herrschenden parteipolitischen Mißständen ein Ende machen zu können.

*** Ueberfall auf einen Kinderwagen.** Eine aufregende Szene spielte sich am Freitag voriger Woche nachmittag in der Schießhausstraße ab. Dort fuhr ein Mädchen mit einem Kinderwagen spazieren. Plötzlich sprang ein Arbeiter auf den Kinderwagen zu, hob das Kind ohne jede Veranlassung aus dem Wagen heraus, schlug es mehrere Male in das Gesicht, durchsuchte den Kinderwagen, anscheinend um etwas zu stehlen, fand aber nichts, was des Mitnehmens wert war. Das Mädchen war so erschrocken, daß es kein Wort hervorbringen konnte. Da die Straßenpassanten auf den Rohling eindrangen, zog er es vor, zu verschwinden. — Was der Mann mit dem Ueberfall bezwecken wollte, ist rätselhaft. Eine exemplarische Strafe wäre hier sicher am Platze.

*** Eine frohe Stunde im Hospital zum Hl. Geist.** Der Männer-Gesangverein „Liederkranz“ erfreute am Sonntag die Hospitaliten im Hospital mit Gesangsvorträgen Es wurde eine Anzahl Volks- und heitere Lieder gesungen. Den alten Leuten, Männlein und Weiblein, wurde dadurch eine heitere Stunde bereitet.

*** Verein ehem. Leibkürassiere.** Der Verein hielt am Sonntag im Roederschen Vereinslokal seine Monatsversammlung ab, zu der auch die Frauengruppe erschienen war. Der Verein veranstaltet am 6. Januar 1931 eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Nickelfeier und Kindereinbescherung. Ferner beschloß der Verein, am 4. August 1931 in seine Standartennagelung einzugehen.

*** Vortragsplan-Aenderung der Volkshochschule.** Rechtsanwalt Dr. Wichmann hält seine Vortragskurse nicht, wie angegeben, an einem Montag, sondern am Dienstag. Beginn dieser Vortragsreihe: 4. November.

*** Stahlbaulehrgang für Lehrkräfte der Staatlichen Baugewerkschulen in Berlin.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, findet in der Staatlichen Baugewerkschule Berlin-Neukölln vom 30. September bis 2. Oktober ein Stahlbaulehrgang zur Weiterbildung für Lehrkräfte der staatlichen Baugewerkschulen statt. U. a. werden hierbei auch Professor Bruno Paul und Professor Dr. Ing. Siedler Vorträge halten.

*** Katholischer Deutscher Frauenbund, Jugendgruppe.** Mittwoch Heimabend.

*** Von eigener Schlachtung** veranstaltet heut, Mittwoch, ab 5 Uhr nachmittags das Schützenhaus ein großes Schweinschlachten. Donnerstag Wurstabendbrot. (Siehe Inserat.)

*** Freie pädagogische Arbeitsgemeinschaft zur Lehrerfortbildung.** Am Donnerstag tagt die Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Professor Dr. Petzelt im Zimmer 10 der Pädagogischen Akademie. Beginn pünkt.

Gedanken zur modernen Sexualmoral. Professor Dr. Mayer, Dir. der Universitäts-Frauenklinik Tübingen, Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart, 68 Seiten, Preis 2,80 Mark. Professor Dr. Mayer setzt sich in einer Broschüre mit der modernen Sexualmoral auseinander, die er aus seelischen und körperlichen Gründen im Interesse der Frau und im Interesse der Nachkommenschaft ablehnt.

das einmal mit großer Phantasie erfaßte Bildmotiv aufzubauen und auszugestalten versucht.

In ihrem Inhalt sind die meisten dieser Blätter, der neueren jedenfalls, bittere Polemik. Sie sind keine abstrakte Kunst, keine auf ästhetische Wirkung gestimmte Zeichnung, sondern sie sind aktuelle Tagesbilder, die Menschen, Zustände, Verhältnisse der Zeit in ihren Auswüchsen und Grenzfällen geißeln wollen und die mit unerbittlicher Schärfe treffen.

In der Ausstellung und in den Mappen, die noch auf einem Tisch ausliegen, ist alles bunt zusammengebracht, was Thalhofer zeichnete. Von frühen Anfängen, sorgsam ausgeführten, aquarellierten Blättern über scharf getroffene Studien bayerischer Volkstypen bis zu den zahllosen Karikaturen, mit denen Thalhofer seine eigentliche Begabung entwickelt hat. **F. A.**

Theodor Etzel †. Der in München lebende Schriftsteller Theodor Schulze-Etzel ist, 57 Jahre alt, gestorben. Ein geborener Hesse, hat er sich nach Beendigung einiger Lehrjahre als Beamter der Literatur zugewandt. Seine Wochenschrift „Die Lese“ in Stuttgart erwarb sich Verdienste um die Volksbildung. Als Uebersetzer hat er geholfen, E. A. Poe und Lafontaine in Deutschland populär zu machen. Seine Neigung zu Lafontaines Schaffen erklärt sich aus seiner eigenen Produktion. Denn er hat mit Evers gemeinsam ein „Fabelbuch“ und allein „Den Rohrspatz“ und andere Fabelsammlungen für Kinder und Erwachsene veröffentlicht.

Theaterkritik — wie wir sie auffassen. In den Verhandlungen des in Prag tagenden Kongresses des Internationalen Kritiker-Verbandes wurde gestern eine Krise hervorgerufen durch einen deutschen Antrag, der dahin lautete, es möge der Grundsatz in den Statuten Aufnahme finden, daß sich die auch als produktive Autoren tätigen Zeitungskritiker verpflichten, alle mit ihrem Amt unvereinbaren Momente auszuschalten. Gegen diesen Antrag stellte sich vor allem die Pariser Gruppe, da in den Pariser Zeitungen größtenteils Theaterschriftsteller als Kunstreferenten tätig sind. Schließlich einigte man sich auf der Annahme des Grundsatzes, daß es den nationalen Verbänden zur Pflicht gemacht wird zu verhindern, daß ihnen angehörende Kritiker ihre Berufstätigkeit mit ihren Privatinteressen als Komponisten und Dramatiker vermengen. — Die Tatsache, daß der Berliner Antrag mit seiner selbstverständlichen Forderung menschlicher Sauberkeit auf einem Kritikerkongreß Sensation erregt, spricht gewiß nicht gegen den Antrag, sondern gegen den Kongreß.

Herbsttagung der deutschen Buchhändler. Die in Goslar tagende und von annähernd zweitausend Buchhändlern aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes besuchte Herbstversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler wurde am Sonntag vom ersten Vorsteher, Verlagsbuchhändler Dr. Friedrich Oldenbourg, München, mit den Worten der Begrüßung an die Erschienenen, insbesondere an diejenigen der außerreichsdeutschen Grenzgebiete, eröffnet. Als erster Referent beleuchtete der Geschäftsführer des Börsenvereins, Generaldirektor Dr. Heß, die Preissenkungsaktion der Reichsregierung. In weiteren Referaten, die sich sämtlich auf praktisch-buchhändlerische Fragen bezogen, wurden u. a. behandelt das Problem der Gemeinschaftswerbung, die Frage der Normung und Standardisierung der buchhändlerischen Geschäftspapiere, sowie die Einrichtungen für die Fortbildung des buchhändlerischen Nachwuchses und ihre weitere Ausgestaltung. An sämtliche Referate schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Nach Beendigung der Tagung vereinte die Teilnehmer mit ihren Damen ein gemeinsames Festmahl. Der Montag wurde zu Ausflügen in die schönsten Teile des Harzes benutzt, während seit Mitte der vorigen Woche der Mitgliederversammlung Vorstands- und Ausschußsitzungen vorangegangen waren.

Verlegung der Frankfurter neurologischen Sammlungen nach Berlin? Im Zusammenhang mit dem Weggang des bisherigen Direktors des Neurologischen Instituts der Universität Frankfurt, Prof. Dr. Kurt Goldstein, soll beabsichtigt sein, die mit der pathologischen Anatomie zusammenhängenden Bestände des Instituts, den größten Teil der Bibliothek und des Instrumentarismus, nach Goldsteins neuem Wirkungskreis Berlin zu überführen. Das Institut ist 1885 von dem bekannten Nervenarzt und Gehirnanatomen Prof. Ludwig Edinger begründet, von ihm mit eigenen Mitteln ausgebaut und dann der Universität überlassen worden; es hat eine einzigartige Sammlung der hirnanatomischen Literatur aus den letzten fünfzig Jahren und genießt internationalen Ruf. In Frankfurt will man in letzter Stunde versuchen, die drohende Abwanderung zu verhindern.

Der Inka-Schatz gefunden?

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden:

Der langgesuchte sagenhafte Schatz der Inka, dessen Wert unermeßlich ist, scheint gefunden zu sein. Forscher unter der Leitung von Julio Stores haben tief im Innern des Landes, mitten im wilden Gebirge der Anden, den Schatz des letzten Inkakaisers Atahualpa in der Nähe des kleinen Indianerdorfes Mizac bei Alausi entdeckt. Der Schatz ist an einem heiligen Ort untergebracht und wird von einem 700 Mann starken Indianerstamm Tag und Nacht bewacht. Der Leiter der Forschungsexpedition, der in diese Wildnis vorgedrungen ist, hat die Regierung um Schutz und dringend um Entsendung von Soldaten gebeten. Wahrscheinlich haben die Indianer eine feindselige Haltung gegen die Forscher eingenommen.

Daß man bald auf den berühmten, ungeheuer reichen Schatz stoßen würde, wurde bereits im November vorigen Jahres in Aussicht gestellt, als dieselben Forscher in den wilden Klüften der Anden in einer Felsenhöhle Inka-Schreine und Skelette fanden, die zweifellos auf den Ursprung von Atahualpa hingewiesen. Auf Grund dieser wertvollen Funde arbeiteten die Forscher weiter und scheinen nunmehr im Begriffe zu sein, die wertvollsten Schätze der historischen Inka zu bergen.

*

Die „L. N. N.“ geben die vorstehende Meldung unter Vorbehalt wieder, da eine amtliche Bestätigung bisher aussteht. Vor allem aber auch deshalb, weil sich eine ähnliche Meldung über die Entdeckung eines Tempels des Montezuma in Guatemala, die vor kurzem die deutsche Presse durchlief, nachträglich als unrichtig herausgestellt hat.

Eine Bibliographie der Briefmarkenkunde. In England erscheint demnächst ein großes Sammelwerk über Briefmarkenkunde. Welche Ausdehnung die philatelistische Literatur im Laufe von noch nicht einmal 50 Jahren bekommen hat, geht daraus hervor, daß die Bibliographie dieses Werkes mehrere tausend Bücher in den verschiedensten Sprachen verzeichnet, zu denen noch die Inhaltsangabe von über 500 Bänden verschiedener Briefmarkenzeitschriften hinzukommt.

Die „Dreigroschenoper“ im Spielplan des Oberschlesischen Landestheaters. Am Sonntag, dem 28. September, ist in **Beuthen** um 15,30 Uhr die erste Fremdenvorstellung. Zur Aufführung gelangt die „Dreigroschenoper“ von Bert Brecht und Kurt Weill. Am Abend um 20 Uhr geht „Napoleon greift ein“ von Hasenclever in Szene. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen.

„Pantheon“, Septemberheft. Im neuen Heft dieser vorbildlich illustrierten Monatsschrift (F. Bruckmann, Verlag, München) für ältere Kunst sehen wir die farbige Reproduktion eines Rundbildes von Boticelli, das vor etlichen Monaten auf einer Auktion in Paris auftauchte. Es offenbart sich deutlich als ein reifes Werk aus der Zeit um 1490. — Auch von Palma Vecchio ist ein wiederentdecktes Werk gewürdigt. — L. Bachhofer bespricht die Ausstellung chinesischer und japanischer Malerei in München in einer mit mehreren Abbildungen versehenen Abhandlung. Aus dem weiteren Inhalt des reichhaltigen Heftes sind die Bildnisse von Leonhard Beck, ein neuentdecktes Meisterbildnis der Lavinia Fontana, ferner kunsthandwerkliche Schöpfungen, wie ein Limousiner Reliquienkästchen, maurische Teppiche usw. und die üblichen Berichte über die Kunstmärkte in Berlin, Köln, London, München, Paris, Wien, mit den letzten Auktionsergebnissen zu erwähnen. Die internationale Verbreitung dieser unvergleichlich schönen Monatsschrift für Kunstfreunde wird durch eine besondere Ausgabe mit englischem Text dokumentiert.

Dreimal soviel Arbeitslose wie im Vorjahre

Die Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

Arbeitsuchende	Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen-versicherung	Krisenfürsorge
	Stand am 15. 9. 30:	
63 959	34 094	3 150
	Stand am 30. 8. 30:	
61 923	34 497	3 125
	Stand am 15. 9. 29:	
22 159	10 803	1 945

Auf die einzelnen Arbeitsmarktbezirke verteilt sich die Arbeitsuchendenzahl wie folgt:

Arbeitsamtsbezirk	Zahl der Arbeitsuchenden am: 30. 8. 1930	15. 9. 1930	Differenz
Beuthen	7 010	7 083	+ 73
Gleiwitz	8 070	8 136	+ 66
Hindenburg	7 342	7 281	— 61
Kreuzburg	5 547	5 221	— 326
Neiße	3 455	3 597	+ 142
Neustadt	7 454	7 980	+ 526
Oppeln	15 157	16 679	+ 1 522
Ratibor	7 888	7 982	+ 94
	61 923	63 959	+ 2 036

Die Arbeitslosigkeit erfuhr infolge der anhaltenden Entlassungen eine weitere Zunahme von 2036. Diese Zunahme erfolgte insbesondere innerhalb folgender Berufsgruppen:

Land- und Forstwirtschaft	um	397
Bergbau und Hüttenwesen	„	177
Industrie der Steine und Erden	„	450
Spinnstoffgewerbe	„	164
Baugewerbe	„	351
Verkehrsgewerbe	„	118
Lohnarbeit wechselnder Art	„	161
Angestelltenberufe	„	222.

Im Hindenburger Bezirk war eine Abnahme von 61 Arbeitslosen infolge Unterbringungsmöglichkeiten im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Baugewerbe sowie auch von Hauspersonal und ungelernten Kräften zu verzeichnen. Auch der Kreuzburger Bezirk erfuhr infolge Unterbringungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft und besonders im Baugewerbe eine Abnahme von 326 Arbeitslosen. **In allen übrigen Bezirken war eine Zunahme von Arbeitslosen zu verzeichnen,** die im Oppelner Bezirk besonders hoch ist. Entgegen dem Ansteigen der Arbeitsuchendenzahl ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 403 gesunken. Dieser Rückgang liegt zunächst in den hohen Zahlen der Ausgesteuerten begründet. Sodann war eine Reihe Zugänge an Arbeitsuchenden zu verzeichnen, wo aber auf Grund einer kurzfristigen Beschäftigung Unterstützung nicht in Frage kam.

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres liegt die Arbeitsuchendenzahl um 41 800, also fast um das Dreifache höher. Bei Notstandsarbeiten werden zur Zeit 3225 (Vorjahr 3615) Personen beschäftigt. Zu Beginn der Berichtszeit betrug die Zahl der Notstandsarbeiter 2619, sie ist also um 606 gestiegen. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 1888.

---

lich 15,15 Uhr. Arbeitsgebiet: Krise der Psychologie.

Rokittnitz

* **Schulzahnpflege.** Die Gemeindeverwaltung hat an alle Schulkinder Zahnbürsten umsonst ausgegeben. Dadurch ist ein begrüßenswerter Fortschritt in der praktischen Schulzahnpflege zu verzeichnen.

* **Elternbeiratswahl an Schule 1.** Nachdem am Sonntag der Wahlvorstand gewählt worden war, wurde die Neuwahl des Elternbeirats für die Volksschule 1 auf Sonntag, den 19. Oktober, festgesetzt.

Bobrek-Karf

* **60. Geburtstag.** Am Freitag begeht Friseurmeister Franz Stefainski, ein eifriger Förderer hiesiger Ortsvereine, seinen 60. Geburtstag.

Gleiwitz

* **Bestandene Prüfung.** Die Staatsprüfung als Gewerbelehrerin für Fachschulen bestand in Breslau Fräulein Grety Soßna, Tochter des Lehrers Soßna, hier. Ihre Vorbildung erhielt sie an der hiesigen Frauenbildungsanstalt der armen Schulschwestern.

* **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum Sonntag wurde in die Wirtschaft des Evangelischen Vereinshauses eingebrochen. Nach Erbrechen der Kasse und anderer Behältnisse wurden Bargeld und Schokolade gestohlen. — Nach Einbruch in eine Wohnung in der Seydlitzstraße 4 wurden drei Regenschirme, darunter ein fast neuer Stockschirm ohne Hülle, eine silberne Krawattennadel und zwei Hirschgrandeln, eine Geldbörse mit 2,80 Mark Inhalt, drei Paar graue wollene Herrensocken, ein gebrauchtes, braunes Herrenjackett und ein weißes Handtuch mit roter Kante entwendet. — Einem Eisenbahner wurde ein Fahrrad auf der Toster Straße in der Nähe der Florianstraße entwendet. Außerdem wurden dem Geschädigten eine schwarze Ledergeldbörse mit 53 Mark Bargeld, zwei kleine Schlüssel, verschiedene andere Sachen und zwei Lohnstreifen der Eisenbahn, auf den Namen Franz Smolarek lautend, entwendet. — Vor einem Geschäft auf dem Reichspräsidentenplatz wurde ein Damenfahrrad gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums.

* **Lastwagen und Straßenbahn.** Am Montag stieß der Lastkraftwagen I A 14 048, der falsch überholte, auf der Zabrzer Straße in Höhe des Hausgrundstückes Nr. 30 mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Ein gefährlicher Trunkenbold.** Am Dienstag wurde das Ueberfall-Abwehrkommando in ein Grundstück der Katharinenstraße gerufen, wo ein Angetrunkener seine beiden Brüder bedrohte und die Wohnungseinrichtung zu zerstören versuchte. Der Angetrunkene wurde zur Verhütung von strafbaren Handlungen nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht.

*

* **Zahlung der Kleinrenten.** Die Zahlung der Kleinrentner-Unterstützung findet am kommenden Mittwoch, den 1. Oktober, vormittags von 8 bis 11 Uhr, im Vorraum des Stadttheaters auf der Wilhelmstraße statt. Es wird nochmals zur Kenntnis gebracht, daß die Renten von nun ab nur an die Rentenempfänger persönlich gezahlt werden. Sollte ein Rentenempfänger an den Zahlungstagen verhindert sein, persönlich zu erscheinen und beauftragt er eine dritte Person zur Empfangnahme der Rentenunterstützung, so muß der Empfangsberechtigte von dem Rentenempfänger eine schriftliche Vollmacht vorlegen. Die Unterschrift muß amtlich beglaubigt sein. — Für die Kleinrentner im Stadtteil Sosnitza erfolgt die Auszahlung der Kleinrentnerunterstützung im dortigen Amtsgebäude.

Tost

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Donnerstag um 19 Uhr findet eine Stadtverordnetensitzung statt, deren Tagesordnung 9 Punkte umfaßt. So soll über die Aufnahme eines Schuldscheindarlehns von 5000 Mark für den Chausseebau nach Ellguth, über den Umbau eines Vierofens in der Gasanstalt und über Ausgabetitelerhöhung um 1500 Mark beraten werden.

* **Einbruchsdiebstähle.** Nachts schlugen Einbrecher die Fensterscheiben der Bahnhofswirtschaft ein, drangen dort ein und holten sich etwa 20 Mark Bargeld, für annähernd 300 Mark Zigaretten, ein Flasche Likör und ein Tischtuch, in dem sie die Diebesbeute einpackten. Aus dem Friseurgeschäft Mücke wurden dann noch einige geringwertige Gegenstände, anscheinend von denselben Einbrechern, gestohlen.

Peiskretscham

* **Stadtverordnetensitzung.** Donnerstag findet abends 7,30 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale eine öffentliche Stadtverordnetensitzung statt. Die Tagesordnung enthält 9 Punkte.

* **Kath. Männerverein.** Der Katholische Männerverein hielt seine Monatsversammlung ab. Kwasniok las aus dem Armseelenkalender die Prophezeiungen des Kirchenfürsten und Erzbischofs Malachias aus dem Jahre 1184 vor. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen.

* **Widerstand gegen die Staatsgewalt.** Der Schnapsteufel brachte den Arbeiter P. aus Pniow mit der Schutzpolizei in Konflikt. P. lärmte in einer Destille am Ring. Der Aufforderung des Gastwirts, das Lokal zu verlassen, leistete er keine Folge. Auch dem Schupobeamten leistete er Widerstand. Er mußte mit Gewalt auf die Wache gebracht werden. Hier spielte er den wilden Mann und mußte deshalb gefesselt werden. Nach kurzer Zeit erschien sein Bruder und versuchte ihn zu befreien. Auch dieser mußte, da er wild um sich schlug, gefesselt in eine Zelle gebracht werden. Beide werden sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

Hindenburg

* **Gerichtspersonalien.** Justizdiätar Rzegotta vom Amtsgericht Beuthen ist unter Ernennung zum Justizsekretär zum 1. Oktober an das Amtsgericht Hindenburg abgeordnet worden.

* **Neuer Rektor.** Die Einführung des Rektors Moch als Leiter der Schule 27 im Stadtteil Zaborze erfolgte am Sonnabend im Beisein des Lehrerkollegiums durch Schulrat Fuß.

* **Ein Verein für Rechtsbeistände.** Die Rechtsbeistände von Hindenburg sind am Montag bei Pilny zusammengekommen, um gegen die neue Anwaltsordnung Stellung zu nehmen. Es kam zur Gründung eines Vereins für Rechtsbeistände und Steuerberater. In den Vorstand wurden gewählt: Wille 1., Gaida 2. Vorsitzender, Ph. Kosmol 1., Wramba 2. Schriftführer, Grytzek Kassierer, Czogalla und Thometzki Beisitzer. Der Verein will die Zulassung seiner Mitglieder zu den mündlichen Verhandlungen beim hiesigen Gericht erreichen. Es wurde beschlossen, den Verein gerichtlich eintragen zu lassen.

* **„Die Alpenrose."** So heißt das Schauspiel in 4 Aufzügen von Gerhard Kwasniok, Hindenburg, das am Sonntag im großen Saale des Annavereinshauses als Uraufführung über die Bretter ging. Schauspieler waren die Mitglieder der Jünglingskongregation St. Anna, von denen sich ganz besonders die Hauptdarsteller: wie Renate (Hedwig Dylong), der Geselle Ludwig (Rud. Glowig) und der Arzt (Leo Glowig) glänzend in ihre Rollen hineingelebt hatten, so daß das Stück bei dem überfüllten Saale einen vollen Erfolg erzielen konnte. Der Verfasser, der schon im vergangenen Jahre mit einem Erstlingswerk in die Oeffentlichkeit getreten ist, hat in seinem neuen Werke mit kurzen gehaltvollen Zügen in der Hauptdarstellerin eine Figur gezeichnet, die als edle Frauenseele nach vielen inneren Kämpfen das ersehnte Glück findet.

* **Eine Hindenburger Groß-Geflügelfarm in Sicht?** Fünfzehn Hindenburger haben eine

Stadtverordnetensitzung Konstadt

Erhöhung der Biersteuer — Bürgschaft für die Flachsröste

(Eigener Bericht)

Konstadt, 23. September.

Nach der Kenntnisnahme von der Revision der Stadthaupt- und Sparkasse genehmigt die Versammlung die Anschaffung von 150 Meter Hanfschlauch für die Freiwillige Feuerwehr. Die geplante Zusatzversicherung zu der bestehenden Versicherung der Feuerwehrleute wurde, da sie zu teuer erschien, abgelehnt. Für die Kleinkinderschule war außeretatsmäßig ein höherer Betrag vor längerer Zeit bewilligt worden. Da dieser Zuschuß von der Kleinkinderschule dauernd benötigt wurde, beschloß man, diesen Betrag in den Etat einzufügen. Eine längere Aussprache benötigte die Vorlage betreffend den Beitritt in den Revisionsverband des Schlesischen Städtetages. Zweimal schon hatte diese Vorlage die Versammlung beschäftigt, und aus diesmal konnte sich das Parlament von der Notwendigkeit dieser Maßnahme nicht überzeugen und lehnte den Beitritt ab. Schon vor dem Erlaß der Notverordnungen des Reichspräsidenten hatte die Stadtverordnetenversammlung einer **Erhöhung der Biersteuer** zugestimmt. Die Versammlung setzte nun die Steuersätze gemäß der Notverordnung neu fest. Der Uebernahme einer Bürgschaft für den Kleingartenverein konnten die Stadtväter nicht zustimmen

Nachdem die Versammlung von dem Geschäftsbericht der Wohnungsfürsorgegesellschaft Kenntnis genommen hatte, kamen noch einige Dringlichkeitsanträge zur Beratung. Eine recht ernste Aussprache bildete die Bürgschaftsübernahme für die Flachsröste in Höhe von 150 000 Mark. In letzter Zeit hatte die hiesige Flachsröste schwere Verluste erlitten, die fast die Höhe von 90 000 Mark erreicht haben. Bisher hatte man noch keine Beschlüsse gefaßt, um die weitere Entwicklung der Röste abzuwarten. Da sich aber die Lage nicht besserte, faßte die Versammlung folgenden Beschluß:

Die Bürgschaft wird nicht zurückgezogen. Als Sicherungsmaßnahmen werden festgesetzt: Herabsetzung der Gehälter der beiden Geschäftsführer auf 500 Mark monatlich, Revisionsberechtigung des Magistrats im gesamten Betrieb, Einreichung von Monatsbilanzen und Herabsetzung des von der Flachsröste an die Gruschwitzer Werke zu zahlenden Pachtpreises auf 5000 Mark.

Eine Kürzung der Angestelltenlöhne lehnte die Versammlung ab. Die Arbeiterschaft erklärte sich selbst bereit, ihren Lohn um 10 Prozent zu kürzen, um nicht ihre Erwerbstätigkeit zu verlieren. (Der einbehaltene Lohn soll aber den Arbeitern nicht verloren gehen, sondern nach Ausgleich der Verluste den Arbeitern nachbezahlt werden.)

Als weiteren Dringlichkeitsantrag beschäftigte die Versammlung die **konfessionelle Trennung in der Stadtschule** nach Fertigstellung des Schulhausbaues. Die Vorlage des Magistrats, die Trennung mit Vollendung des Teilbaues eintreten zu lassen, wurde abgelehnt. Sie wird also erst mit Beendigung des Gesamtbaues vollzogen werden. Als letzter Punkt wurde der Beschluß gefaßt, die Prozesse, die die Stadt zu führen hat, nicht immer einem Rechtsanwalt zu übertragen, sondern aus Sparsamkeitsgründen, wenn möglich, den Bürgermeister als Vertreter zu bestellen. Nach verschiedenen Anfragen trat man in eine geheime Sitzung ein. **H. P.**

---

gemeinnützige Geflügelfarmsiedlungsgenossenschaft eGmbH. mit Namen „Espo" gegründet. Vorsitzender ist Kaufmann Zelt. Man beabsichtigt zunächst, die Genossenschaft nur bis zu 20 Mitgliedern anwachsen zu lassen und plant auf einem Geländekomplex 20 Farmen mit zusammen 20 000 Stück Geflügel zu errichten. Jedes Mitglied wird für sich eine Farm zu bearbeiten haben. Die Verwaltung jedoch, An- und Verkauf, wird auf genossenschaftlicher Grundlage vor sich gehen. Die begrüßenswerte Einrichtung, die beitragen soll uns vom ausländischen Eierimport freizumachen, hat bei Staat und Kommune Interesse gefunden. Es sind Kredite in Aussicht gestellt worden. Vom Magistrat, mit dem Geländeankaufsverhandlungen seit längerer Zeit angebahnt worden sind, hängt jedoch ab, ob diese Groß-Geflügelfarm nach Hindenburg kommt. Eine Oppelner Gesellschaft hat bereits dieser Genossenschaft Gleiwitzer Gelände zu einem günstigen Preis angeboten.

Ratibor

* **Auf dem Bahnhof vom Schlage getroffen.** Die etwa 60jährige Marianne Kutscha aus dem Stadtteil Plania beabsichtigte am Sonnabend nach dem St. Annaberg zu wallfahren. Am Ratiborer Bahnhof rührte sie der Schlag, und auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb sie.

* **Kaninchenzüchterverein.** In der letzten Monatsversammlung hielt der 2. Vorsitzende K. Horak einen Vortrag über die Provinzialverbandstagung. Ehrenmitglied Grams sprach über Gesundheit und Pflege der Kaninchen. Anschließend wurden verschiedene Felle in allen Rassen und verschiedener Färbung gezeigt. Es wurde die Lokal-Ausstellung für 29. bis 30. November besprochen. Als Preisrichter wurde Bezirksverbandsvorsitzender Aust, Ziegenhals, in Vorschlag gebracht. Als Ausstellungsleiter wurde Beier, als zweiter Laczyk, als Schriftführer Horak, Benna, als Kassierer Kunisch, Zakrewski, Scholar, Ehrenmitglied Gramms als Zuträger, Machalla gewählt.

Filme der Woche

Beuthen

„Die Himmelhunde" in den Thalia-Lichtspielen

Das neue Programm der Thalia-Lichtspiele bringt zwei unterhaltende Filme, von denen der Sensationsfilm „Die Himmelhunde" besonders hervorzuheben ist. Er zeigt in packenden Bildern das Leben amerikanischer Banditen, die Juwelen über die Grenze schmuggeln. Die Mitglieder dieser Bande verfügen über mehrere Flugzeuge und nennen sich „Himmelhunde" Ein Polizeileutnant, Führer einer Jagdstaffel der Polizeifliegertruppe, bemüht sich, ihnen beizukommen, kann dies aber nur durch besondere List und Waghalsigkeit erreichen. Diese Hauptrolle spielt der Sensationsflieger Al Wilson, der tollkühne Flüge sowie fesselnde Fliegerkunststücke ausführt und die spannendsten Szenen des handlungsreichen und abenteuerlichen Films bestreitet. Seine Partnerin ist Elsa Benham, eine junge, reizende Schauspielerin. Nach hartem Kampfe in der Luft gelingt es, den Führer der Bande, der das Mädchen mit über die Grenze nehmen will, aus dem Flugzeug in die Tiefe zu stürzen und sich mit dem geliebten Mädchen zu vereinen. — Auch der zweite Film „Liebeserwachen" ist sehr unterhaltsam. Der Schluß des Films vereinigt zwei glückliche junge Paare auf dem Standesamt.

„Abschied" im Intimen Theater

Wir haben gestern in dem unter der glänzenden Regie von Robert Siodmak gedrehten Film „Abschied" eine Reihe neuer Filmschauspieler kennen gelernt, die uns voll und ganz befriedigt haben. Siodmak ist es gelungen, für seinen Film, der in den Zimmern einer Fremdenpension spielt, Typen zu finden, die einfach hervorragend sind. Man sehe sich Lina, das Zimmermädchen oder Baron, das Faktotum der Pension, oder Neumann, den Conférencier an; einer übertrifft hier den anderen. Ganz besonderes Talent zeigt Brigitte Horney als Hella, die mit ihrem Partner, Aribert Mod, ausgezeichnete schauspielerische Leistungen zeigt. Inhaltlich ist der Film sehr abwechslungsreich, ein Film, der mitten aus dem täglichen Leben gegriffen ist und bestimmt jedermanns Interesse finden wird.

Als Beifilme die Ufa-Ton-Wochenschau sowie zwei gut gelungene Ton-Einakter.

„Mann gegen Mann" — in der Schauburg

Dieser stumme Film ist den Beuthener Kinofreunden zwar schon bekannt, man sieht sich jedoch den fesselnden Streifen auch ein zweites Mal gerne an. Den Hintergrund der aufregenden Begebenheiten bildet die herrliche Hochgebirgslandschaft um St. Moritz. Alles, was einen Namen in der großen Welt hat, ist hier versammelt. Gerechte wie Ungerechte, Sportler wie Banknotenfälscher. Um diese geht das Rennen, das bis auf die steilsten Gipfel der Berge führt. Eine hübsche Detektivin und ein Hochstapler, der aber nur so tut, stehen im Mittelpunkt der Handlung. Harry Piel, der Unwiderstehliche, spielt mit Laune und Humor und bringt verblüffende Ueberraschungen. Der Künstler zeichnet auch für die geschickte und straffe Spielleitung verantwortlich. Gute schauspielerische Leistungen bringen ferner Dary Dolm als Detektivin und Herta von Walther als naturechtes Schmugglerkind. In dem reizenden Beifilm „Kolhiesels Töchter", der bei der Beuthener Erstaufführung begeistert aufgenommen wurde, wirken Henny Porten und Emil Jannings mit.

Leobschütz

* **Auto verbrannt. In der Nacht zum Sonntag hat sich auf der Chaussee Piltsch—Dirschel ein schweres Autounglück ereignet. Ein Personenwagen aus Gleiwitz geriet in einer scharfen Kurve in den Straßengraben. Der Benzintank explodierte und im Nu stand das ganze Fahrzeug in Flammen. Es verbrannte bis auf die Eisenteile vollständig. Außer dem Wagenführer, der mit kleinen Brandwunden davonkam, befand sich niemand sonst im Wagen.**

* **Wanderversammlung des Obst- und Gartenbauvereins.** Vergangenen Sonntag veranstaltete der Obst- und Gartenbauverein Leobschütz im Gasthause von Konietzny, Piltsch, eine gut besuchte Wanderversammlung. Der Orchesterverein Piltsch brachte unter Leitung von Hauptlehrer Borsutzky einige Musikstücke zum Vortrag. Gemeindevorsteher Ullrich begrüßte die Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Obst- und Gartenbauverein Leobschütz keine Mühen und Opfer scheue, auch auf das Land zu kommen und hier seine Versammlungen abzuhalten. Nach Dankesworten von Gartenbau-Inspektor Zaharadnik, Leobschütz, erteilte dieser Dipl.-Garten-Inspektor Brennecke zu einem Vortrag das Wort. Nach Dankesworten des Vorsitzenden für die überaus lehrreichen Ausführungen entspann sich hierauf eine lebhafte Aussprache über Fragen aus der Versammlung, die von den Referenten sehr sachgemäß beantwortet wurden.

Oppeln

* **Personalnachrichten.** Amtsgerichtsrat Volkmann wurde unter Zurücknahme seiner Ernennung zum Amtsgerichtsrat in Oppeln zum Amts- und Landgerichtsrat in Gleiwitz ernannt. — Amtsgerichtsrat Dr. Weiß wurde zum Landgerichtsrat beim Landgericht Oppeln ernannt.

* **Zehnjähriges Bestehen des Oppelner Schachvereins.** Im Hotel Buchal beging der Schachverein Oppeln die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Der 1. Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Jüngling, konnte hierbei eine große Zahl Mitglieder und Gäste begrüßen. Die Festrede hielt Finanzinspektor Niederhausen. Der Verein ist sowohl dem Schlesischen als auch Oberschlesischen Schachverband angeschlossen und hat mit zahlreichen oberschlesischen Vereinen Turniere ausgetragen. Auch eine Reihe von Großkampfspielern wurde von dem Verein herangezogen, unter ihnen Sämisch, Berlin, Nimzowitsch, Kopenhagen, Kramer, Breslau und Seitz, Nürnberg. Von den Begründern des Vereins gehören demselben heute noch an: Dr. Jüngling, Finanzinspektor Niederhausen, Oberpostinspektor Arp und Kaufmann Wendriner. An dem vom Verein aus Anlaß seines Jubiläums veranstalteten Blitzturnier beteiligten sich 16 Mitglieder, von denen Regierungsrat von Lucanus als 1. Preisträger und Buchhalter Neumann als 2. Preisträger hervorgingen. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde das Jubiläum beschlossen.

* **Endlich festgenommen.** Wiederholt ist in letzter Zeit vor den Betrügereien des „Fabrikbesitzers" Mrutzek gewarnt worden. Unter Vorspiegelung von Uebertragung von Agenturen, gelang es ihm im Kreise Oppeln eine Anzahl von Personen um Kautionen zu schädigen. M. wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Oppeln zugeführt.

* **Verunglückt.** Zwischen Borek und Klein-Döbern ereignete sich in den gestrigen Abendstunden ein Unglücksfall. Ein von Döbern kommender Motorradfahrer fuhr in den Sohn des Landwirts Lissowski aus Chroscziütz. Dieser führte zwei Räder und muß anscheinend von dem Motorradfahrer nicht gesehen worden sein. Der Motorradfahrer ergriff die Flucht. Der verunglückte L. erlitt nicht unerhebliche Verletzungen und mußte nach dem Krankenhaus in Oppeln übergeführt werden.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zu der Aussprache „Jugend und Nationalsozialismus" in der Ostdeutschen Morgenpost sollen hier noch zwei verspätet eingegangene Aeußerungen Raum finden.

Gemeinnutz vor Eigennutz

Die beleidigende Stellungnahme des Herrn Dr. Wohlgemuth in Nr. 260 der O. M. darf nicht unwidersprochen bleiben: Wir jungen Nationalsozialisten sind schon weit über die Jahre voll Ritterromantik hinaus. Wir kennen die Oberfläche des heutigen Lebens nur zu gut. Doch sollte dieser Triumph des Minderwertigen nur der Totentanz einer dem Untergange geweihten Zeit sein, um neuem Blühen Platz zu machen? Dieser Gedanke ist unsere Hoffnung. Das wissen auch Sie, nur paßt es Ihnen nicht, daß die Jugend bei diesem Aufbruch der Nation an führender Stelle stehen wird. Hören Sie, was die **Frankfurter Zeitung** schreibt:

> **„Die junge geistige Schicht, die zwischen Kapital und Masse steht, die in gewissem Sinne selbst proletarisiert ist und doch eine Reihe berechtigter Einwendungen gegen die absolute Gleichheitsideologie zu machen hat, kommt viel zu selten zu Wort."**

Was unsere Gegner beunruhigt, ist: Die Furcht vor der Jugend. Der Fortschrittsbürger will nicht zugeben, daß ihm die Jugend in den Kram pfusche. Im tiefsten Grunde hat er auch Angst vor einer Bewegung, deren bloßes Dasein schon einen Schatten auf die Zwirnsfäden seines intellektuellen Gewebes wirft. Das erwachende Deutschland des Nationalsozialismus hat dagegen gerade in der jungen Generation eine starke Stütze gefunden. Jungarbeiter der Stirn und der Faust stehen Hand in Hand im Kampfe für ein anderes Deutschland.

Bis jetzt ist es noch in keinem einzigen Falle einer Friedhofschändung erwiesen, daß Nationalsozialisten die Täter gewesen sind. Das Andenken unserer toten Helden ist nirgends besser aufgehoben als in den Herzen unserer jungen Nationalsozialisten. Im kommenden Staate werden wir Nationalsozialisten fragen:

> „In welchem Maße hast Du dem Gesamtwohl Deines Volkes genutzt oder geschadet?"

Gemeinnutz geht vor Eigennutz, ist unser Wahlspruch, und nach diesem Wahlspruche handelten alle die, die bis jetzt für die Idee haben ihr Leben lassen müssen, handelte Schlageter, als ihn in der Golzheimer Heide die welschen Kugeln trafen, handelte Knickmann, den die Belgier in der Lippe erschossen, handelte Wilhelm Dreger, als ihn die weißen Neger in St. Martin de Re zu Tode folterten und auch Liebel, den der französische Leutnant Rougier mordete.

„Wir geben der Jugend ein Ziel"

Im Namen der 64 000 oberschlesischen Nationalsozialisten müssen wir noch einmal auf die Ausführungen des Herrn Dr. Wohlgemuth eingehen.

Also vor 10 bis 15 Jahren lasen Sie bereits am Frühstückstisch Berichte von Ueberfällen der bösen Hakenkreuzler? Wissen Sie wirklich nicht mehr, daß die bösen Hakenkreuzler, jetzt Träger und Fundament des Nationalsozialismus, derweil im Dreck der Schützengräben lagen und die Heimat schützten? Dieselben bösen Buben haben auch noch vor acht Jahren am Annaberg die oberschlesische Heimat verteidigt. Sind die Taten des „Freikorps Oberland" schon soweit vergessen? Ist Ihnen nicht bekannt, in welchem Lager der größte Teil des „Selbstschutzes" steht? Bei uns Herr Dr. W.!

Ihre ganzen Ueberfallerzählungen sind Phantasien und Beleidigungen der im Dienste unserer Bewegung gefallenen Toten, unter denen sich auch ein ermordeter junger Beuthener Nationalsozialist befindet! Ebenso unrichtig sind Ihre Behauptungen über Friedhofschändungen. Durch Gerichtsurteil ist mehrfach festgestellt, daß solche Gemeinheiten von gegnerischer Seite ausgeführt und bezahlt wurden. Wir Nationalsozialisten sind keine Theaterfeinde. Wir bekämpfen nur den Schmutz in jeder Form. Gott sei Dank stehen unsere oberschlesischen Theater auf einer anderen Kulturstufe als ein großer Teil der Berliner und anderer Großstadtbühnen. Was dort unter dem Deckmantel „Kunst" verzapft wird, ist alles andere nur nicht deutsche Kunst. Wir bedauern es, daß die von der Schriftleitung der „Ostdeutschen Morgenpost" in so sachlicher Weise eingeleitete Aussprache über Jugendprobleme, über die auch von uns noch vieles zu sagen wäre, auf solche unsachliche Weise gestört worden ist. Zum Jugendführer gehört Idealismus. Wo Glaube ist, da ist auch Wille und wo dieser nicht fehlt, findet sich immer ein Weg. Den Glauben an Deutschlands Zukunft lassen wir uns durch niemanden nehmen, dieser Glaube ist unsere und der hinter uns stehenden deutschen Jugend Stärke. Daß unser Weg richtig ist, zeigt das Wachstum unserer Bewegung, das allein dadurch möglich wurde, daß wir dem deutschen Volk den Glauben an die eigene Kraft zurückgegeben haben.

Man hat mit der Jugend herumexperimentiert, und viele sonderbare Heilige konnten ihre mehr oder weniger hemmungslosen Hirngespinste unter dem Deckmantel einer neuen Zeit austoben. In Debattierklubs und Vereinen löst man keine Jugendfragen, dazu gehören Führernaturen, die durch ihren Einfluß die Jugend mitreißen. Fort mit der materialistischen Erziehungsmethode der neuen Zeit, die schon genug Unheil angerichtet hat. Wir sind deswegen noch lange keine Kriegshetzer, wenn wir auch den Willen zur Wehrhaftigkeit pflegen. Die Zukunft wird auch die Ungläubigsten von der Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit unserer Bewegung überzeugen. Vielleicht schneller als wir heute ahnen.

Schafft gesunde Familien- und Wohnungsverhältnisse, gebt der Jugend Ideale und Arbeit, und die heißumstrittene Frage ist gelöst! Zeit genug war dazu vorhanden. 12 kostbare Jahre sind nutzlos vertan. Darüber zu klagen ist zwecklos und bringt uns nicht weiter.

Wir werden auch damit fertig werden!

NSDAP., Ortsgruppe Bobrek-Karf.

Ostoberschlesien

Raubüberfall auf eine katholische Pfarrei

Dombrowa, 23. September.

Ein sensationeller Raubüberfall wurde in der gestrigen Nacht auf die katholische Pfarrei in Sienow verübt. Eine Anzahl berittener und maskierter Banditen umzingelte das Gebäude, worauf dann mehrere in das Haus eindrangen und den Pfarrer und das Personal fesselten und knebelten. Dann veranstalteten die Banditen ein regelrechtes Trinkgelage und plünderten sämtliche vorhandenen Wertsachen. Nachdem die Banditen mit vorgehaltenen Revolvern noch mehrere tausend Zloty erpreßt hatten, flüchteten sie und entkamen unerkannt.

Bauchtyphus-Epidemie in Piekar

Drei Tote

Piekar, 23. September.

In Piekar brach Ende voriger Woche eine Bauchtyphusepidemie aus. Bisher sind an die 40 Personen dem dortigen Krankenhaus zugeführt worden, von denen bereits zwei gestorben sind. Ein dritter Todesfall ereignete sich gestern, indem der Kaufmann Baczyk im Fieberdelirium aus dem zweiten Stock des Krankenhauses sprang und mit eingeschlagenem Schädel auf der Straße tot liegen blieb. Von der Behörde sind umfassende Maßnahmen getroffen worden, um der Epidemie Einhalt zu gebieten. Es wird damit gerechnet, daß die Schulen in den nächsten Tagen geschlossen werden.

Ein 60jähriger Mörder

Teschen, 23. September.

Der 60jährige Landwirt Balzarek ermordete seine 50jährige Ehefrau, indem er sie in einen Brunnen warf, in dem sie ertrank. Balzarek wurde festgenommen.

Zwei Burschen überfallen den Autobus

Auf der Chaussee Eintrachthütte—Friedenshütte hielten zwei Burschen aus Schwientochlowitz auf offener Strecke einen Autobus an und schlugen die Scheiben ein. Als der Chauffeur und der Schaffner die Namen der beiden Räuber feststellen wollten, wurden sie von den Burschen angegriffen und verprügelt. Einer der Burschen hatte sich, da er beim Einschlagen der Scheiben Verletzungen an einer Hand zuzog, in das Friedenshütter Spital begeben, wo ihm Hilfe erteilt wurde. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

*

Im Brunnen erstickt

Beim Ausführen von Ausbesserungsarbeiten in einem Brunnen wurde in Czechowitz bei Bielitz der 25jährige Schlossergeselle Rudolf Stassek aus dem gleichen Orte von ausströmenden Brunnengasen vergiftet. Rettungsarbeiten, die 2½ Stunden erforderten, um Stassek an die Erdoberfläche zu bringen und bei denen mit Gasmasken gearbeitet wurde, hatten keinen Erfolg.

Hindenburg baut 96 Kleinwohnungen

428 000 Mark Reichshilfe bewilligt

Errichtung eines Obdachlosenasyls – Ausbau des Krankenhauses

Erhöhung der Biersteuer abgelehnt

Eine lebhafte Sitzung

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 23. September.

Die heutige Sitzung der Stadtverordneten, die erste nach den Ferien, begann mit der Einführung des Kaufmanns Januschowski als nachfolgenden Stadtverordneten für das ausgeschiedene Mitglied Harazim vom Zentrum. Dann beschäftigte sich die Versammlung, die heute in Abwesenheit des Stadtverordnetenvorstehers Siara von seinem Stellvertreter, Stadtv. Hille, geleitet wurde, mit der Vorlage eines

zusätzlichen Wohnungsbauprogramms für 1930

durch das 96 Kleinwohnungen für den Preis von 635 000 Mk. geschaffen werden sollen. Dieses Wohnungsprogramm wurde möglich, da der Stadt eine

Reichshilfe von 428 000 Mk.

zu 1 Prozent Zinsen überlassen wird. Die zum Bau noch weiter notwendigen 207 000 Mk. werden durch eine erststellige Hypothek zu 7 Prozent Zinsen beschafft. Es werden hergestellt 52 Wohnungen (38,87 qm) zu 25 Mk. monatliche Miete, 32 Wohnungen (43,32 qm) zu 25,50 Mk. und 12 Wohnungen (48,12 qm) zum monatlichen Mietssatz von 28 Mk.

In der Aussprache lehnte der kommunistische Redner dieses Bauprogramm ab und verlangte ein weit umfangreicheres Bauprogramm. Stadtv. **Klappan** begrüßte das Wohnhausbauvorhaben, da es der Stadt über Nacht unerwartet gegeben worden ist. Wie Stadtv. **Hawellek**, so begrüßte auch der Stadtv. **Schwarzer** vom Ordnungsblock die zusätzliche Erstellung der Wohnungen, da in der heutigen schweren wirtschaftlichen Zeit sich billigere Wohnungen, als in der Vorlage vorgesehen, nicht errichten lassen. Auch Stadtv. **Peschka** erklärte, man sollte nicht kritisieren, sondern **in der Zeit großer Wohnungsnot jeden Wohnungsbau begrüßen.**

Stadtbaurat Dr. Wolff

führte aus: Die Zahl an Wohnungen hängt von der Finanzlage ab. **Es ist zwar wünschenswert**, möglichst große Wohnräume zu schaffen, wie dies mit der Siedlung an der Pfarrstraße geschehen ist. Dieses ist aber **nur mit** erheblichen Zuschüssen aus Mitteln der Stadt möglich. **Auf die Dauer können solche Zuschüsse nicht getragen werden,** schon, weil die Regierung eine solche Anspannung des Etats nicht zuläßt. Im Falle des zur Erörterung stehenden Wohnungsbauprogramms handelt es sich um ein **Programm der Regierung zur Arbeitsbeschaffung.** Das Reich hat das Geld der Stadt unter ganz besonderen Vorschriften überlassen, so daß der Stadt wenig übrig bleibt für eigene Gestaltung.

Die Typen für die Häuser sind bis ins einzelne vom Reich festgelegt.

Auch eine erhebliche und umfangreiche Preissenkung muß bei dem zusätzlichen Wohnungsbau herbeigeführt werden. Wegen der genannten Mieten muß abgewartet werden, ob sie späterhin in der Wirklichkeit gehalten werden können. Denn es ist fraglich, ob die 7-Prozent-Zinshöhe praktisch wird gehalten werden können. Eine Summe von insgesamt 44 000 Mk. hat die Regierung für die Mieten der Kinderreichen zugesagt. Bei der Berechnung mit 24 Mk. je Kubikmeter unbebauten Raums statt bisher 28 Mk. ist auf die Preissenkung der Unternehmerschaft Rücksicht genommen worden.

Schließlich sprach sich die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung für das zusätzliche Bauprogramm aus.

Die Vorlage über die

Errichtung eines Obdachlosenasyls

und Bewilligung der dafür erforderlichen Mittel wurde mit der Forderung einer Unterkunftsstelle für die wohnungslosen Ledigen und die exmittierten Familien begründet. Das Asyl soll errichtet werden in Form eines dreigeschossigen Baues für 38 Familien und eines vorgelagerten einstöckigen Heimes für Ledige. Kinderreiche Familien erhalten zu der Einraumwohnung eine Kammer als Zusatzraum. **Veranschlagt ist das Familienheim mit 160 000, das Ledigenheim mit 34 000 Mark.** Vorhanden sind an Geldern 74 000 Mark aus den Ersparnissen der Stadt und 90 000 Mark Regierungsgelder. Zu den 194 000 Mark fehlen-
gen gefiel, holte sich zwei Ordnungsrufe.



den 34 000 Mark sollen im Wege einer Hypothek aufgenommen werden.

Nach der Kritik verschiedener Stadtverordneter über das Obdachlosenheim erklärte

Oberbürgermeister Franz,

daß er über die Aussprache sehr erstaunt sei. Er sei der Meinung gewesen, daß alle Stadtverordneten im Saale ein Obdachlosenasyl nur begrüßen werden. Durch die Errichtung dieses Heimes soll verhindert werden, **daß wieder Baracken zur Aufstellung kommen,** daß es besser sei, etwas Massives zu schaffen, da die Baracken bald für nützliche Wohnungen ungeeignet wären. Es sei festgestellt, daß ein Vergleich des Obdachlosenheims mit verschiedenen Wohnungsbauten der Vorkriegszeit zugunsten des Obdachlosenheimes ausfällt. Stadtverordneter Hajok, der fortgesetzt die Ordnung des Hauses störte und sich sogar in beleidigenden Ausführun-

Dem Zentrum sagte er alles, nur keine Schmeicheleien.

Als Stadtverordneter **Klappan** gegen die Beleidigungen protestierte, entstand ein Durcheinander, sodaß der Versammlungsleiter die Sitzung unterbrach und die Fraktionsführer zu einer Beratung aufforderte.

Nach Wiedereröffnung der Versammlung verkündete der Versammlungsleiter, daß Stadtverordneter Hajok zwei Ordnungsrufe erhalte und ihm das Wort für die Dauer der heutigen Sitzung entzogen werde. Mit Schimpfworten verließ darauf Hajok den Saal. Nach diesem Zwischenfall **sprach sich die Stadtverordnetenversammlung für die Errichtung des Familien- und Ledigenheimes aus, bewilligte die notwendigen Mittel und forderte sofortigen Baubeginn.**

Ohne Aussprache wurde dem

Umbau des städt. Krankenhauses

und der Errichtung eines Isolierhauses zugestimmt. Der geplante Erweiterungsbau mußte fallen gelassen werden, da die notwendigen 903 000 Mark nicht aufzutreiben sind. Außerdem muß an den Ausbau der Berufsschule herangegangen werden, um nicht in jedem Winter einen Schaden von 50 000 Mark hinnehmen zu müssen. Darum sollen im Krankenhause nur der Bau der Zentralheizung für 95 000, des Kesselhauses für 65 000 und die Ausbesserung des Hauses für 80 000 Mark durchgeführt werden. Die Errichtung des Isolierhauses erforderte einen Kostenaufwand von 80 000 Mark. Diese 320 000 Mark Baukosten sind vorhanden, und zwar 250 000 durch Zuwendung des Wohlfahrtsministers und 70 000 Mark aus Mitteln der Notstandsgelder. Der für das

Kinderkrankenhaus an der Pfarrstraße

bereits geschaffene Isolierpavillon-Rohbau soll zu Wohnzwecken umgewandelt werden, und zwar sollen 6 Wohnungen zu je zwei Stuben und Küche errichtet werden. Dieser Plan erfordert 30 000 Mark. Verschiedene Stadtverordnete wiesen darauf hin, daß sie seiner Zeit schlecht beraten waren. Heute werde im Stadtgesundheitsamt das Krankenhaus für Kinder nicht für notwendig gehalten, während zur Zeit des Oberbürgermeisters Dr. Lukaschek das Gegenteil behauptet wurde. Die Stadtverordneten verbaten sich, daß der Magistrat Vorlagen einbringe, und hinterher erkläre, daß sie nicht notwendig seien.

Oberbürgermeister Franz erklärte, daß es wohl zu verstehen ist, wenn an dieser Vorlage Kritik geübt wird. Die kranken Kinder werden in das neue Isolierhaus im Krankenhause kommen, ein Kleinkinderheim wird im Waisenhaus Zaborze eingerichtet werden. Nach diesen Ausführungen stimmte die Versammlung der Vorlage friedlich zu.

Nach Bewilligung der Aufnahme eines Darlehns von 70 000,– Mark zum Ausbau der Alsen-, Weinkopf- und Bäckerstraße genehmigte die Stadtverordnetenversammlung einen Nachtrag zu der bestehenden Vergnügungssteuer.

Eine endlose Aussprache brachte die Beratung über die Gemeindebiersteuerordnung, gegen die sich die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung aussprach.

Stadtkämmerer Schilling

stellte fest, daß aus **dieser Steuer 100 000 Mark Einnahmen zu erwarten sind.** Wenn der Steuer nicht zugestimmt werden sollte, dann sei ein Eingreifen der Regierung zu erwarten. Durch die Erhöhung der Bierpreise bei der bereits bestehenden Biersteuerordnung sei der Schoppen im Kleinhandel fast durchweg um 5 Pfg. gesteigert worden. Daraus haben die Gastwirte eine Einnahme von 15,– Mark je Tonne, obwohl die alte Steuer nur 4,50 Mark je Tonne, die neue Steuer etwa 5,20 Mark je Tonne ausmacht. **Deshalb brauche die jetzige Biersteuererhöhung im Kleinhandel keine Erhöhung des Bierpreises auszulösen.**

Oberbürgermeister Franz wies darauf hin, daß **im Oktober der Wohlfahrtsetat um rund eine halbe Million Mark erhöht werden müsse** infolge der ständigen Steigerung der Wohlfahrtserwerbslosen. Dann wandte sich der Kommunalleiter scharf gegen die Behauptung verschiedener Stadtverordneter, im Magistrat herrsche eine Mißwirtschaft. Irgend ein Beweis dafür sei bisher noch nicht erbracht worden. Nur das Zentrum stimmte für die „Biervorlage“, sodaß sie abgelehnt wurde. Nun kam der von den Kommunisten gestellte Antrag auf Bewilligung verschiedener Vergünstigungen und Lieferungen an die Erwerbslosen.

Stadtrat Hübner wies darauf hin, daß die **Verwirklichung der kommunistischen Forderungen nicht weniger als 4,5 Millionen Mark erfordern würde.** Es wurde deshalb beschlossen, den Magistrat zu beauftragen, ähnlich wie in den Vorjahren an alle Hilfsbedürftigen weitere Beihilfen bestehend aus Steinkohlen, Kartoffeln, Winterbekleidung und Bargeld auszugeben.

Fahnenweihe im Kriegerverein Smolnitz

Smolnitz, 23. September.

Das bereits im Juli und auch für den 17. August anberaumte Fahnenweihfest des Kriegervereins Smolnitz, das infolge des Regenwetters auf den 21. September verlegt worden ist, fand am Sonntag im Schomberaschen Gartenlokale bei recht ungünstigem Wetter statt. Die kirchliche Weihe der prächtigen Fahne war bereits im vorigen Monat erfolgt. Trotz des ständigen Regens hatten sich doch eine Anzahl der benachbarten Brudervereine und die Ortsvereine eingefunden, sodaß in dem Zuge zehn Fahnen vertreten waren. Nach Empfang der Vereine wurde Aufstellung genommen und die Front vom ersten Verbandsvorsitzenden, Oberzollinspektor Major Nerlich, abgeschritten. Das Dorf war festlich geschmückt, es waren Ehrenpforten aufgestellt.

Die Fahnenweihe fand im Festgarten statt, der mit zahlreichen Fahnen geschmückt war. Nach einem Lied, gesungen von den Schulkindern, begrüßte der Vereinsvorsitzende, Hauptlehrer Kulik, den Verbandsvorstand aus Gleiwitz, die Ehrengäste und zahlreich erschienenen sonstigen Bewohner aus Smolnitz und Umgegend. Ein Schulmädchen sprach einen Prolog, worauf der Verbandsvorsitzende die Festrede hielt, die mit dem Weiheakt schloß. Der 27 gefallenen Kameraden aus Smolnitz wurde ehrend gedacht und das Lied vom guten Kameraden gesungen. Mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland und seinem edelsten Führer, dem Reichspräsidenten von Hindenburg, schloß die Festrede. Es wurden drei Fahnenbänder überreicht. Ferner wurden acht Fahnennägel übergeben. Im Namen des Kreiskriegerverbandes sprach der erste Verbandsschriftführer, Konrektor Gwosdz, Gleiwitz, und überreichte einen Fahnennagel. Paten waren der Kriegerverein Kieferstädtel und Bürgermeister Kluger, Kieferstädtel.

Nach einem Umzug durch Smolnitz und einem Vorbeimarsch vor dem Verbandsvorsitzenden und den Ehrengästen fanden sich alle im Saale zusammen. Bei Konzert, Preisschießen, Verlosung blieben die Teilnehmer noch lange beisammen. Die Beschaffung der Fahne ist der rührigen Tätigkeit des ersten Vorsitzenden, Hauptlehrers Kulik, zu verdanken.

Sechsprozentige Mietssteigerung in Ratibor

Der Minister setzt fest . . .

Ratibor, 23. September.

Nachdem die von der Stadtverordnetenversammlung auf 350 Prozent festgesetzten Zuschläge zu den Grund- und Gebäudesteuern vom Magistrat abgelehnt worden waren, hat der Minister die Zuschläge auf 500 Prozent festgesetzt, wodurch eine Mietszinssteigerung um 6 Prozent mit Rückwirkung ab 1. April verursacht wird. Die Erhöhung der Bier- und die Einführung der Getränkesteuer wurden von der Stadtverordnetenversammlung am Montag abgelehnt.

Neue Kalender

(Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden A.)

„Deutscher Lied-Kalender 1931“. Blätter für unsere singende Jugend: Walter von der Vogelweide, Heine, Schenkendorf, Wilhelm Müller – Franz Schubert, Mozart, Beethoven, Mendelssohn. Kostbarkeiten sind manche Bilder, die an große vergangene Tage im Deutschen Sängerbund erinnern. Auch an den Bestrebungen des Deutschen Liedertages will der Kalender „Deutsches Lied“ mithelfen, indem er uns die deutsche Sängertreue in bedrängten Gebieten oder fremden Landen ans Herz legt. Schönheit der deutschen Heimat, Wanderlust und Jugendfrohsinn, Weihe der Kunst und vaterländische Treue im Deutschen Lied, so könnte man zusammenfassend das Ganze überschreiben, was sich in Bild und Wort in diesem geschmackvollen Wochenabreißkalender 1931 darbietet. Stückpreis 2,50 RM.

Deutscher Kinder-Bildkalender 1931. Freude strahlt dem Beschauer aus allen Blättern entgegen; sind dem Leben abgelauscht und gerade durch die schlichte Lebenswahrheit so überzeugend. Ein Freudenspender des Jahres für die werdende Mutter, für das Nest des kinderfrohen Ehepaares, für jeden, bei dem das unbesorgte lachende Kindergesichtchen freudvolle Betrachtung auslöst. Aus dieser Kalender strahlt Sonnen- und Menschenglück. Möchten sich ihm alle Herzen öffnen. (Preis 2,50 RM.)

„Deutscher Wander-Kalender 1931“. Der Freude am Wandern will der Deutsche Wander-Kalender dienen. Er will sie wecken mit herrlichen Bildern von deutscher Landschaft, von blühenden Auen und stillen Winkeln. Er will unsere Jugend hinführen zu den vielen prächtigen Wanderheimen und Jugendherbergen in allen Gauen unseres Vaterlandes. Auch gute Ratschläge gibt er ihr, Dichterworte ruft er ihr zu, und fröhlichen Lautengesang läßt er erklingen mit allerlei Liedlein. Und so will er mithelfen an der Erneuerung und inneren Vertiefung unseres Volkes. (Preis 2,50 RM.)

Das schöne Deutschland. Dieser prächtige Wochen-Abreißkalender bringt eine feinsinnige Auswahl von deutschen Städte- und Landschaftsaufnahmen, die unser Vaterland in seiner Schönheit zeigen: Kirchen, Burgen, lauschige Kleinstadtwinkel, blühende Auen, Kunststätten, Minumentalbauten. Der erklärende Text hebt anregend das Charakteristische von Land und Leuten hervor. Ortseigene Aussprüche, mundartliche Verschen und die schönsten Dichtungen unserer Meister bilden eine wertvolle Ergänzung. Von der Wartburg durch Hessen und Westfalen zum deutschen Rhein, durchs Moseltal, nach dem Schwarzwald, durch Schwaben, Oberbayern und Franken, nach Sachsen und Schlesien, zur deutschen Wacht in Ostpreußen, nach den alten Hansastädten, durch Heideland zum Harz und schließlich nach der Reichshauptstadt – ein köstliches Panorama des deutschen Vaterlandes. Stückpreis 2,50 RM.

*

Kasperle 1931: Das Jahrbuch für die Kleinsten der Schule. Stück 10 Pf., erschienen im Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden A. 1. Reime und Späße, an denen unsere Jüngsten zum ersten Male ihre neu erworbenen Lesekünste beweisen können. Schwer wirds ihnen nicht gemacht, denn die schöne klare Blockschrift liest sich vortrefflich. Und der Inhalt der ergötzlichen Geschichtchen vom Kasper oder von Pumpel reizt zu immer neuem Buchstabieren. Lustige Zeichnungen zum Ausmalen mit Buntstift oder Pinsel tuen ein übriges.

Jungborn 1931. Das Jahrbuch für unsere Jugend. Herausgeber: Alfred Willgeroth. Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden A. 1. – Es ist ein ergiebig Brünnlein, draus junge Herzen Freude und Anregung schöpfen können. Was da Fritz Schönfeld als Bearbeiter an erwählter Jugendliteratur und Streiflichtern aus Technik, Sport, Gesundheitspflege, Naturbetrachtung und Volksmusik auf 32 Seiten zusammengetragen hat, ist mit feinem Verständnis für die Jugend zusammengestellt.

Guckkästlein 1931. Das fröhliche Buch unsrer 6- bis 10jährigen Schuljugend für nur 10 Pfennig im Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden A. 1. – Reizende Geschichten und Reime und ebenso lustige Bilder zum Ausmalen. Selbst Größere nehmen gern das Guckkästlein zur Hand, um sich an den drolligen Einfällen und Bildern zu erfreuen.



Norddeutschland will reine Amateure

Gleich den Verbänden von Süd- und Westdeutschland hielt auch der Norddeutsche Sportverband in Hamburg eine Zusammenkunft mit den großen Fußballvereinen ab. In einer vorangegangenen Besprechung der Hamburger Ligavereine wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Der NSV. lehnt die Einführung des Berufssports und jede Lockerung der Amateurbestimmungen ab und fordert seine Vertreter auf, alle Bestrebungen, die eine Verschärfung und Festigung dieser Bestimmungen bezwecken, zu unterstützen."

Diese Entschließung fand in der anschließenden Besprechung mit den Verbandsführern nachstehende Erweiterung:

„In der vom Verbandsvorstand einberufenen Zusammenkunft mit den großen Vereinen des NSV. gehen die Führer aller vertretenen Vereine mit dem Verbandsvorstand einig, daß **die Einführung des Berufsspielertums abzulehnen ist.** Auch die Schaffung eines Status für die mögliche Einführung ist abzulehnen. Die Versammlung schließt sich einmütig der Resolution des Bezirks III Groß-Hamburg an, daß **auch eine Lockerung der Amateurbestimmungen nicht gewünscht wird."**

Schnelle Fußball-Justiz

Zu üblen Szenen kam es am 7. September beim Berliner Fußball-Meisterschaftsspiel zwischen Union Potsdam und Halley-Concordia, das die Potsdamer mit 7:2 Toren gewannen. In der Elf von Halley-Concordia tat sich der Verteidiger Müller durch unfaires Spiel hervor, das sich bei jedem Tor der Potsdamer steigerte und seine „Krönung" erfuhr, als er den Potsdamer Stürmer Müller absichtlich trat, sodaß dieser einen Beinbruch davontrug. Der Rohling wurde jetzt **auf die Dauer von zwei Jahren disqualifiziert,** während der Potsdamer Schlicht, der sich durch den Vorfall zu Tätlichkeiten gegen den Uebeltäter hinreißen ließ, auf sechs Wochen ausgeschlossen wurde.

Fußballspieler als Rauschgifthändler

Der bekannte Sturmführer des FC. Rotweiß Frankfurt a. M., Robert Pache, ist unter dem dringenden Verdacht des Rauschgifthandels und sittlicher Vergehen festgenommen worden. Pache, ein ausgezeichneter Fußballspieler, ist schweizerischer Staatsangehöriger. Durch unfaire Spielweise geriet er des öfteren mit den Verbandsbehörden in Konflikt und auch bei seinen Kameraden war Pache nie sonderlich beliebt. Das war auch der Grund, daß er vor zwei Jahren vom Frankfurter Fußballsportverein zu „Rotweiß" übertrat.

Tennis-Weltrangliste

Cochet wieder an erster Stelle

Unter den zahlreichen offiziellen und privaten Tennis-Ranglisten, die alljährlich nach Abschluß der Saison zu erscheinen pflegen, nimmt die des bekannten englischen Fachmannes Wallis Myers eine Sonderstellung ein, denn man erkennt sie allgemein als eine inoffizielle Weltrangliste an. An der Spitze steht auch in diesem Jahre Henri Cochet, dessen Stellung auch nicht durch die sensationelle Niederlage in Wimbledon erschüttert werden konnte. Altmeister Tilden, der in der abgelaufenen Saison zu ganz großer Form auflief, folgt als Zweiter vor Jean Borotra, der somit seinen vorjährigen dritten Platz behauptet hat. Die nächsten vier in der Myersschen Rangliste sind die amerikanischen Nachwuchsspieler John Doeg, Frank Shields, Wilmer Allison und George Lott. Allison verdankt seine Aufnahme in die Weltrangliste in erster Linie seinem Wimbledonsiege über Cochet, dagegen kann man über die Berücksichtigung von Shields, der nicht mit in Europa war, geteilter Meinung sein. Das gleiche gilt auch für die weitere Placierung: 8. de Morpurgo, 9. Ch. Boussus und 10. Austin, von denen nur Boussus, der u. a. auch die Deutsche Meisterschaft gewann, fast ständig mit guten Leistungen aufwarten konnte. An Stelle von Austin und de Morpurgo hätten genau so gut der Japaner Harada und der Australier Hopman berücksichtigt werden können.

Die neuen Vereinsmeister des Tennisclubs „Blau-Weiß" Oppeln

Die Ungunst des Wetters machte es dem Tennisklub „Blau-Weiß" bisher unmöglich, alle Endrunden um die Vereinsmeisterschaft durchzuführen, sodaß nur die Meister im Herren-Einzelspiel und im Dameneinzelspiel festgestellt werden konnten. Herren-Einzelmeister wurde Sodomann, der in fünf Sätzen Kubowski bezwang. Damen-Einzelmeisterin wurde Frau Apotheker Nawrath über Frl. Freytag. Bei dem anschließenden Kommers begrüßte Landgerichtsrat Dr. Weiß die Teilnehmer und dankte der Turnierleitung. In Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein wurden die Gründer Kaufmann Marx und Schneidermeister Zajons sowie die Spitzenspieler Sodomann und Kubowski mit Ehrennadeln ausgezeichnet.

A. Burke/Plaa Doppelmeister

Bei trübem Wetter wurden in Berlin die Tennislehrer-Meisterschaften von Deutschland bis auf einige unwichtige Einzelspiele beendet. In der Vorschlußrunde des Doppelspiels schlugen H. Bartelt/Nüßlein mit 6:2, 6:4, 6:3 M. Hopfenheit/Messerchmidt und auf der anderen Seite siegten A. Burke/Plaa nach herrlichem Kampfe mit 1:6, 6:4, 2:6, 6:3, 6:3 über A. C. Becker/Richter. **Das Endspiel nahm einen dramatischen Verlauf.** Nüßlein/Bartelt verloren erst nach härtester Gegenwehr 6:2, 3:6, 4:6, 6:4, 5:7 gegen A. Burke/Plaa, obwohl sie im entscheidenden fünften Satz schon mit 5:2 führten und bei 5:3 zwei Matchbälle hatten. Aber alle überragenden Leistungen von Nüßlein, der der beste Mann auf dem Platze war, blieben erfolglos, da Bartelts Nerven zum Schluß versagten.

Kozeluh/Najuch geschlagen

Die Tennis-Weltmeisterschaften der Berufsspieler fanden in Forest Hills bei New York mit der Entscheidung des Doppelspiels ihren Abschluß. Wider Erwarten **scheiterten die Favoriten Karl Kozeluh/Roman Najuch an den famos aufeinander eingespielten Amerikanern Vincent Richards/Howard Kinsey,** die mit 6:2, 15:13, 7:5 den Sieg davontrugen. Vincent Richards, der Olympiasieger von 1924, ist somit zweifacher Weltmeister, nachdem er schon am Tage zuvor die Einzelmeisterschaft gegen Karl Kozeluh gewonnen hatte.

Tagung des Skiverbandes

Enger Zusammenschluß mit Oesterreich

In München, wo vor nunmehr 25 Jahren der Deutsche Ski-Verband aus der Taufe gehoben wurde, fand die Vertreterversammlung des DSV. statt. Hierbei wurde zunächst eine Verschmelzung des Deutschen und Oesterreichischen Verbandes in „Deutscher und Oesterreichischer Skiverband" beschlossen. Bisher wurde der Oesterreichische Verband als Untergruppe des DSV. geführt. Durch die Verschmelzung ist erreicht worden, daß in beiden Ländern nach einheitlichen Grundsätzen gearbeitet werden kann. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Terminfrage des Sportprogramms in Anspruch. Die Deutschen Meisterschaften sind für die Tage vom 6. bis 9. Februar nach Lauscha-Ernstthal in Thüringen vorgemerkt, die erstmalig in Deutschland stattfindenden Wettläufe des internationalen Verbandes kommen vom 13. bis 16. Februar in Oberhof in Thüringen zum Austrag. Der Sportausschuß beschäftigte sich lange Zeit mit dem Antrag, Berufsskilehrer zu den Deutschen Meisterschaften nicht mehr zuzulassen. Er steht auf dem Standpunkt, daß dies praktisch undurchführbar sei, solange nicht die Amateurfrage einwandfrei geklärt ist. Die Beiträge bleiben auch im neuen Geschäftsjahr die gleichen, der Verbandstag 1931 wurde nach Stuttgart angesetzt. Die Vorstandswahlen ergaben nachstehendes Bild: 1. Vorsitzender: Dinkelacker, Stuttgart; 2. Vorsitzender: Vomfeld, Braunschweig; 3. Vorsitzender: Breitenbach, Sauerland; Kassenwart: Beckmeister, Stuttgart; Schriftführer: König, Schlesien; Sportwart: Karl Gut, Chemnitz; Jugendwart: Professor Weigert, Ulm; Vertreter im internationalen Verband: Dr. Frey, Frankfurt a. M.

Lusser gewinnt belgischen Königspokal

Der Wettbewerb der Sportflugzeuge um den belgischen Königspokal ergab, wie schon in den beiden letzten Jahren, auch diesmal den Sieg des bekannten deutschen Piloten Robert Lusser, Stuttgart, der mit seiner Klemmaschine nicht nur die technische Prüfung als bester beendete, sondern auch den Rundflug mit Ziel auf dem Brüsseler Flugplatz in 1:31:52 überlegen gewann. **Lusser hat damit die wertvolle Trophäe endgültig in seinen Besitz gebracht.** Der zweite deutsche Teilnehmer Fahrbach, ebenfalls auf Klemm, beendete den Streckenflug in 2:15:37 an dritter Stelle.

Distanzritt Beuthen OS. — Rhein

Gestern mittag gegen 12 Uhr sattelte der Vorsitzende des jungen Reit- und Fahrsportvereins Beuthen Stadt und Land, Albert Kassel, seinen alten Fuchswallach „Wodan" und startete zu dem längsten bisher von Oberschlesien ausgeführten Distanzritt. Albert Kassel will nämlich nicht mehr und nicht weniger als sein treues Roß bis an die Ufer des Rheins führen und hier wie unterwegs auf den einzelnen Etappen Kunde bringen von der Unternehmungslust und Pferdesportbegeisterung der Oberschlesier. Das tägliche Pensum soll bis 70 Kilometer betragen. Geht also alles gut, umspült Wodans Pferdehufe in drei Wochen der Rhein.

Warschauer Börse

vom 23. September 1930 (in Złoty):

Bank Polski	166,00—167,00
Bank Zachodni	72,00
Wysoka	140,00
Haberbusch	115,00

Devisen

Dollar 8,94½, New York 8,912, Dollar privat 8,95, London 43,35, Paris 35,01, Wien 125,93, Prag 26,47¼, Italien 46,72, Belgien 124,38, Schweiz 173,07, Holland 359,78, Stockholm 239,67, Berlin 212,28, Pos. Investitionsanleihe 4% 110,00, Konversationsanleihe 5% 55,50, Dollaranleihe 5% 56,50—57,00. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	23. 9.		22. 9	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,508	1,512	1,508	1,512
Canada 1 Canad. Doll.	4,203	4,211	4,1970	4,2050
Japan 1 Yen	2,074	2,078	2,074	2,078
Kairo 1 ägypt. St.	20,915	20,955	20,90	20,94
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,399	20,439	20,377	20,417
New York 1 Doll.	4,1975	4,2055	4,1930	4,2010
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,425	0,427	0,4215	0,4235
Uruguay 1 Gold Pes.	3,447	3,453	3,447	3,453
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169.29	169,63	169,03	169,37
Athen 100 Drchm.	5,435	5,545	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,505	58,625	58,465	58,585
Bukarest 100 Lei	2,503	2,509	2,500	2,506
Budapest 100 Pengö	73,47	73,61	73,41	73,35
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,51	81,67
Helsingf. 100 finnl. M.	10,562	10,582	10.553	10,573
Italien 100 Lire	21,98	22,00	21,97	22,00
Jugoslawien 100 Din.	7,438	7,452	7,433	7.447
Kopenhagen 100 Kr.	112,37	112,59	112,23	112,45
Kowno	41,94	42,02	41,80	41,96
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,28	112,50	112,15	112,37
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,462	12,482	12,451	12,471
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,27	92,45	92,20	92,38
Riga 100 Lais	80,88	81,04	80,82	80,98
Schweiz 100 Frc.	81,455	81,615	81,395	81,555
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,039	3,045
Spanien 100 Peseten	45,45	45,55	45,65	45,75
Stockholm 100 Kr.	112,76	112,98	112,64	112,86
Talinn 100 estn. Kr.	112,04	112,26	111,86	112,88
Wien 100 Schill.	59.26	59,38	59,215	59,335

Berliner Börse vom 23. September 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse		Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	78	79¾	Ilse Bergb.	214½	214½
Hansa Dampf.	126	126	Kaliw. Aschersl.	190	192
Nordd. Lloyd	79¼	79¾	Karstadt	91¾	92¾
Barm. Bankver.	110¾	111	Klöcknerw.	72½	73½
Berl. Handels-G.	129	129	Köln.-Neuess. B.	74½	76½
Comm.& Priv.-B.	120¾	121¼	Mannesmann	73¼	73⅞
Darmst.&Nat.-B.	165½	166	Mansfeld. Bergb.	50¼	50⅛
Dt. Bank u. Disc.	117½	118	Masch.-Bau-Unt.	35½	36½
Dresdner Bank	117½	118¼	Metallbank	100½	100½
Aku	68¼	69¼	Oberbedarf	46	46¾
Allg.Elektr.-Ges.	125¾	124⅝	Oberschl.Koksw	74¾	74¼
Bemberg	77	78	Orenst.& Koppel	48⅛	50⅝
Bergmann Elek.	158	156	Ostwerke	162½	162½
Buderus Eisen	51⅛	51	Otavi	33¼	32⅝
Charl. Wasserw.	83⅛	84½	Phönix Bergb.	67½	69¼
Daimler-Benz	25⅛	25⅜	Polyphon	158	158½
Dessauer Gas	116	115¼	Rhein. Braunk.	185½	185
Dt. Erdöl	63¼	63⅞	Rheinstahl	71¾	74½
Elekt. Lieferung	118	118	Rütgers	49½	50¼
I. G. Farben	135⅛	136	Salzdetfurth	289	293
Gelsenk. Bergw.	98	100	Schl. Elekt. u. G.	117¾	118¾
HarpenerBergw.	90	89¼	Schultheiß	203¾	204
Hoesch Eis.u.St.	73	74¾	Siemens Halske	175	175
Holzmann Ph.	72¼	72½	Svenska	295	296
			Ver. Stahlwerke	68½	70½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	297	300
Allianz Lebens.	181	181
Allianz Stuttg.	183	180
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	59	59
Allg.Lok. u. Strb.	123½	121½
Canada	22½	22½
Dt. Reichsb. V.A.	90	90
Gr. Cass. Strb.	55	57
Hapag	80⅛	80½
Hamb. Hochb.	68¾	69
Hamb. Südam.	159½	160½
Hannov. Strb.	120	120⅛
Hansa Dampf.	125	125
Magd. Strb.		54
Nordd Lloyd	80½	80½
Schantung	85⅛	83¾
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	143	143

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	103⅛	104
Bank f. Br. Ind.	110	114
Bank f. elekt. W.	107¼	108¾
Barmer Bank-V.	110½	111½
Bayr. Hyp. u. W.	126½	128
do. Ver.-Bk.	133	135
Berl. Handelsges	129½	131¼
Comm. u. Pr. B.	120½	121
Darmst. u. Nat.	166¼	167½
Dt. Asiat. B.	37	37
Dt. Bank u. Disc.	117	117
Dt. Hypothek. B.	138	139
do. Ueberseeb.	94½	95½
Dresdner Bank	117	117
Oesterr.Cr.-Anst	28	27¾
Preuß. Bodkr.	149	149
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	187	187
Reichsbank	225	225¾
SächsischeBank	149½	149½
Schl. Bod. Kred.	147	147
Wiener Bank-V.	10¼	10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	530	545
Dortm. Akt.-B.	192	191
do. Ritter-B.	218	219
do. Union-B.	213	215
Engelhardt-B.	188	192
Leipz. Riebeck	120	120
Löwenbrauerei	215½	215½
Reichelbräu	195	194
Schulth.Patzenh.	205¼	205
v. Tuchersche	121½	120

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	112	119½
Adler P. Cem.	38	39
A. E. G.	125⅛	126¼
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.		19
Alfeld-Dellig	42	42½
Alg. Kunstzijde	69⅝	81¼
Ammend. Pap.	115	116
Anhalt.Kohlenw	60⅛	61
Aschaff. Zellst.	87½	89
Augsb. Nürnb.	63	65½
Bachm. & Lade.	82¼	83
Barop. Walzw.	41½	41
Basalt AG.	31½	30⅜
Bayer. Motoren	51½	53¼
Bayer. Spiegel	44	44
Bemberg	77¼	80
Berger J., Tiefb.	244	243
Bergmann	156	157
Berl. Gub. Hutf.	165	165
do. Holzkont.	32¾	33
do. Karlsruh.Ind.	51	53
do. Masch.	39	37⅝
do. Neurod. K.	40	41
Berth. Messg.	28	29
Beton u. Mon.	95	98
Bösp. Walzw.	37⅛	37½
Braunk. u. Brik.	145½	145½
Braunschw.Kohl	218	218
Breitenb. P. Z.	96	99
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen	51¾	52½
Byk. Guldenw.	46	47
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	84⅜	85¾
Chem. F. Heyden	45½	45½
do. Ind. Gelsenk.	49½	51
do. Schuster	37	38
I. G. Chemie	179	176¼
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	300	304½
Conc. Spinnerei	37	38
Cont. Gummi	126¼	127½
Daimler	25⅞	25¾
Dessauer Gas	116¾	119⅞
Dt. Atlant. Teleg.	102⅜	105
do. Erdöl	64¼	65
do. Jutespinn.	50½	50½
do. Kabelw.	59	59⅞
do. Linoleum	149	148½
do. Schachtb.	83	83
do. Steinzg.	139½	140
do. Telephon	95	98
do. Ton u. St.	98	99½
do. Wolle	7¼	7¼
do. Eisenhandel	47⅝	49
Doornkaat	83	83½
Dresd. Gard.	60	60⅛
Dynam. Nobel	63⅞	64¾
Eintr. Braunk.	130½	132
Eisenbahn-Verkehrsm.	154	154
Elektr.Lieferung	118½	120
do. Wk.-Lieg.	119	119
do. do. Schles.	85	87
do. Licht u. Kraft	125½	127½
Erdmsd. Sp.		46
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	44½	46½
I. G. Farben	136⅛	138⅜
Feldmühle Pap.	120¼	123½
Felten & Guill.	98⅜	101
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	40½	40¾
Froeb. Zucker	54¾	55
Gelsenk. Bg.	98½	100¾
Genschow & Co.	50¼	52¼
Germania Ptl.	90	96
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	125	127
Goldina	25	24
Goldschm. Th.	44⅞	44½
Görlitzer Wagg.	106½	108½
Gruschw. Text.	58½	59
Hackethal Dr.	69½	70⅛
Hageda	91½	93
Hamb. El. W.	125⅛	126⅛
Hammersen	102	102⅛
Hannov. Masch.	25	26
Harb. E. u. Br.		64
Harp. Bergb.	89¼	90¾
Hedwigsh.	80¾	80¾
Hemmor Ptl.	125	130
Hilgers	52	52
Hirsch Kupfer	120	120
Hoesch Eisen	76½	76
Höffm. Stärke		63
Hohenlohe	58	59¾
Holzmann Ph.	73	75½
Horchwerke	34¾	34¾
Hotelbetr.-G.	115	115
Huta, Breslau	65½	68
Hutschenr C. M.	52½	52¾
Ilse Bergbau	213¾	213
do.Genußschein.	114	115¼
Industriebau	18½	17
Jeserich	42¼	42
Jüdel M. & Co.	92¼	90½
Jungh. Gebr.	31	32
Kahla Porz.	36	36
Kais. Keller		62½
Kali. Aschersl.	189¾	187
Kali-Chemie	125½	127
Karstadt	92	93¼
Kirchner & Co.	40	40½
Klöckner	73½	73
Koehlmann S.	53	54
Köln-Neuess. B	77¾	76⅛
Köln Gas u. El.	53¼	53
Kölsch-Walzw.	33	32
Körting Elektr.	94	95
Körting Gebr.	35	39
Kromschröd.	101¼	101
KronprinzMetall	31	31
Kunz. Treibriem.	76¼	76¼
Lahmeyer & Co.	145	148
Laurahütte	37½	39
Leipz. Pianof. Z.	12¼	12½
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	50	51
Lindes Eism.	145	148
Lindström	470	470
Lingel Schuhf.	60	60¼
Lingner Werke	72½	73
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	60½	60¾
Magdeburg. Gas	32½	32½
do. Bergw.	40	39¼
do. Mühlen		42
Magirus C. D.	17¼	17½
Mannesmann R.	73½	[illegible]
Mansfeld. Bergb.	49¼	50
Mech. W. Lind.	78	78
Meinecke	67	69
Meißner Ofen	51½	52¼
Merkurwolle	120½	125
Metallgesellsch.	99½	99
Meyer H. & Co.	112¼	113
Meyer Kauffm.	23¼	23¼
Miag	77½	77½
Mimosa	191	197
Minimax	59	59
Mitteldt. Stahlw.	103	105
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44½	44½
Motor Deutz	68	70
Mühlh. Bergw.	85	86
Nationale Auto	12⅛	12½
Natr. Z. u. Pap.	60	60
Niederlausitz. K.	129	131
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	65	65¼
Oberschl.Eisb.B.	45½	48
Oberschl.Koksw	73⅝	74⅛
do. Genußsch.	68¼	69⅜
Orenst. & Kopp.	50¼	51½
Ostwerke AG.	162	163
Phönix Bergb.	68¼	70⅛
do. Braunk.	59	58½
Pintsch L.	190	195
Plau. Tüll u. G.	25	25
Pöge H. Elektr.	12½	13
Polyphon	158½	161½
Preußengrube	134½	134½
Rauchw. Walt.	22	21½
Rhein. Braunk.	185	190
do. Elektrizität	126	128
do. Möb. W.		43
do. Textil		29
do. Westf. Elek.	152½	158
do. Sprengstoff	51¾	53⅛
do. Stahlwerk	73	74
Riebeck Mont.	86	87½
J. D. Riedel	54½	55
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	60	62
Rositzer Zucker	27	27
Rückforth Nachf	55¾	57¾
Ruscheweyh	69	69½
Rütgerswerke	50¼	50
Sachsenwerk	83	84
Sächs. Gußst. D.		43
Sächs.-Thür. Z.	82½	82½
Salzdetf. Kali	291	296½
Sarotti	104	105
Saxonia Portl. C.	97	97
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	40	42
Schles. Bergwk. Beuthen	70	72
do. Cellulose	65	65
do. Gas La. B	120	120¼
do. Lein. Kr.	8½	[illegible]
do. Portl.-Z.	119	120½
do. Textilwerk	8¼	9¼
Schubert & Salz.	148¼	150
Schuckert & Co.	134¼	137¾
Schwanebeck Portl.-Zement		81
Sieg.-Sol. Gußst.	9	9⅛
Siegersd. Werke	40	40½
Siemens Halske	177	177½
Siemens Glas	[illegible]	99¾
Staßf. Chem.	20¾	20¾
Stett. Chamotte	47	47
do. Portl. Z.	71	71
Stock R. & Co.	97½	97
Stöhr & Co. Kg.	74⅛	75
Stolberg. Zink.	60¼	60⅛
StollwerckGebr.	99	100
Stralsund.Spielk	187	193
Svenska	300	314
Tack & Cie.		107½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	37	32
Thöris V. Oelf.	77	77½
Tietz Leonh.	122	122
Trachb. Zucker	35	35½
Transradio	120¼	121½
Triptis AG.	39	40
Tuchf. Aachen	109	108
Union Bauges.	41	41
Union F. chem.	58	60
Varz. Papierf.		88½
Ver. Berl. Mört.	89	88½
do. Dtsch.Nickw.	127	130
do. Glanzstoff	110½	113½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	34½	36
do. Stahlwerke	69	70⅞
do. Schimisch.Z.	133	135
do. Schmirg.M.		30
do. Smyrna T.	128	130
Viktoriawerke	41	42½
Vogel Tel. Dr.	68	67
Vogtl. Masch.	40½	40¾
do. Tüllfabr.	46	47½
Wanderer W.	35	35
Wenderoth	68⅛	70¼
Westereg. Alk.	195	193¼
Westfäl. Draht	80	80
Wicking Portl.Z.	72¼	75⅛
Wunderlich & C.	60⅛	60⅛
Zeitz Masch.	77	78
Zeiß-Ikon	80	80
Zellstoff-Ver.	57½	56½
do. Waldhof	122	122

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	315	325
Otavi	33¼	33
Diamond ord.		6¾
Kaoko	90	90
Salitrera	135	135
*		
Chade 6%		350

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	60—61	61½
Faber Bleistift	100½	100½
Kabelw. Rheydt	163	165
Lerche &Nippert	55	57
Linke Hofmann	69	70
Manoli	200	200
Neckarsulm	51	51
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	14	14½
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali		14
Wintershall		

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59½	59¾
do. Anl. Auslos.	6,8	7
do. Schutzgeb.A.	2⅝	2⅝
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93⅞	93⅞
6% Dt.Reichsanl.	88	88
7% Dt.Reichsanl.	100	100½
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	14	14
do.m. Ausl. Sch. I	57,9	57¾
8% Land C.G.Pfd.	97¾	97¾
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	97¾	97¾
8% Pr. Bodkr. 17	98½	99
do. Ctrlbdkr. 27	97¾	98¾
do. Pfdbr.Bk 47	98¼	98¾
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I		99,50
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I		97
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99½	100
do. do. III	96¾	97
do. do. V	98½	97¾
do. Kom. Obl. XX	95½	95½
10% P.Gpfb. S. 37	100	100
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101	101
do. 13/15	101	101
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	92	93
Linke-Hofmann	91	93.6
Oberbedarf	89	90¼
Obschl. Eis.-Ind.	89½	90½
Schl. Elek. u. Gas	93,63	93,63

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	23⅛	23⅜
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	40⅛	40
4% do. Goldrent.	27,7	27.80
4% Türk. Admin.	4¼	4¼
do. Bagdad	5.2	5¼
do. von 1905	5,05	5¼
do. Zoll. 1911	5,1	5,2
Türk. 400 Fr. Los	11½	11¾
4% Ungar. Gold	24.4	24,4
do. do. Kronenr.	2	2,05
Ung. Staatsr. 13		20½
4½% do. 14	24½	24,4
*		
4½% Budap. St 14	58¾	58⅝
Lissaboner Stadt	10,2	10¼
*		
2% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.	4,3	4,4
4% Dux Bodenb.		
4% KaschauOder	11,3	11,3
4½% Anatolier Serie I	13⅝	13¾
do Serie II	13,6	13,7
do. Serie III	13,8	13,8

Breslauer Börse

Breslau, den 23. September.

Breslauer Baubank	43	Rütgerswerke	50
Carlshütte	–	Schles. Feuerversich.	230
Deutscher Eisenhandel	49	Schles. Elektr. Gas lt. B	117
Elektr. Werk Schles.	87	Schles. Leinen	8
Fehr Wolff	44½	Schles. Portland-Cement	—
Feldmühle	—	Schles. Textilwerke	9.1
Flöther Maschinen	—	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Fraustädter Zucker	—	Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Gruschwitz Textilwerke	58½	Zuckerfabrik Fröbeln	58
Hohenlohe	—	do. Haynau	—
Huta	—	do. Neustadt	—
Komm. Elektr. Sagan	68½	do. Schottwitz	—
Königs- und Laurahütte	39	6% Bresl. Kohlenwertanl.	20¼
Meinecke	68	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,85
Meyer Kauffmann	23	8% Niederschl. Prov.Anl.28	—
O.-S. Eisenbahnb.	—	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
Ost-Werke Aktien	—		
Reichelt-Aktien F	99		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 23. September. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47.15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46.95 — 47,15 Gr. Zloty 46,925—47,325, Kl. Zloty –

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

Wessel „aus Versehen" erschossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. September. Der Andrang des Publikums zu der Verhandlung des Wessel-Prozesses war am Dienstag noch größer als am ersten Tage. Schon beim Morgengrauen hatten sich dichte Menschenmassen auf der Freitreppe vor dem alten Kriminalgerichtsgebäude Altmoabit angesammelt.

Darunter waren recht dunkle Elemente, und es kam während des Wartens zu sehr wüsten Szenen, die schließlich so ausarteten, daß die Polizeibeamten einschreiten und mit Gummiknüppeln Ordnung schaffen mußten. Frauen, die vorne standen, wurden hoch gehoben und von radaulustigen Burschen über die Köpfe der Dahinterstehenden nach hinten befördert. Als dann die Eingangstore geöffnet wurden, entstand ein förmlicher Kampf unter den Wartenden, um zuerst hinein zu gelangen.

Nachdem noch an Frau Salm einige ergänzende Fragen zu ihrer gestrigen Aussage gerichtet worden waren, wurde unter allgemeiner Spannung der Hauptangeklagte

Albrecht Höhler genannt Ali

verantwortlich vernommen. „Ali" ist ein großer, blonder und kräftiger Mann im Alter von 32 Jahren. Er bestätigt zunächst die Frage des Vorsitzenden, daß er vielfach vorbestraft sei. Höhler gab dann eine umfassende Darstellung der Einzelheiten. Er betonte,

er habe Wessel nicht gekannt

und nicht gewußt, wo er wohnt. Er habe auch nicht gewußt, daß Erna Jänicke, die er von früher kannte, seine Braut war. In der Küche der Wohnung habe dann die

Frau Salm erklärt, wir möchten vorsichtig mit Wessel sein; denn er sei leicht mit der Waffe bei der Hand.

Er habe dann seine Pistole hervorgeholt, sie geladen, gesichert und wieder in die Manteltasche gesteckt. Als Wessel die Tür öffnete, habe er offenbar die Situation sofort erkannt und unwillkürlich nach seiner Pistolentasche gefaßt. Der Angeklagte erklärte weiter:

„Ich rief: **„Hände hoch!"**; Wessel hat aber in der Aufregung eine weitere Bewegung nach der Tasche gemacht, sodaß ich glaubte, er wolle eine Waffe ziehen. Ich

riß nun meine Pistole heraus,

die in die Tasche hineingepreßt war. Diesem Umstande schreibe ich allein zu, daß ich dabei in der Aufregung dem Abzug zu nahe gekommen bin und daß der Schuß losging. Der Obduktionsbefund muß erweisen, daß nach der Richtung des Einschußkanals **von einem Zielen keine Rede** sein kann. Ich beugte mich nach dem Schuß über Wessel, um bei ihm nach einer Waffe zu suchen; er hatte aber nur eine Stahlrute oder einen Gummiknüppel, die ich nicht herausnahm. Erna Jänicke fragte mich, was ich suche, und als ich erklärte, Waffen zu suchen, wies sie auf den Schrank. **Dort fand ich eine Pistole, die ich an mich nahm.** Den Frauen sagte ich noch, sie sollten einen Arzt holen und ich rief in die Küche hinein, **„Alles raus!"**; darauf verließen wir die Wohnung".

Der Angeklagte erklärte weiter, ihm sei später von verschiedenen Personen geraten worden, an Hand seiner Vorstrafen

die Tat als Eifersuchtstat hinzustellen,

weil Wessel ihm seine Braut abspenstig gemacht habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden:

„Sie hatten alle bei der Sturmabteilung Waffen?"

erwiderte der Angeklagte: „Von der Partei **war es verboten, aber ich hatte nur drei bis vier Wochen vor der Tat eine Pistole gekauft, weil es so gefährlich in unserem Bezirk war. Sie diente meinem persönlichen Schutz."**

Der Vorsitzende wies den Angeklagten darauf hin, daß er vor dem Untersuchungsrichter anders ausgesagt habe. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er damals „kopflos" gewesen sei. Der Vorsitzende wies den Angeklagten ferner darauf hin, daß er im Vorverfahren nichts davon gesagt habe, daß der Schuß versehentlich losgegangen sei. Der Angeklagte erklärte, man habe nur das Belastende gegen ihn gesucht, gab auf Befragen jedoch zu, daß **im Lokal von Daer verabredet worden sei, Wessel eine proletarische Abreibung zu geben, wenn er die Wohnung nicht verlasse.**

Die polnische Oppositionspresse druckt zu laut

„Wegen ruhestörenden Lärms polizeilich gesperrt"

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 23. September. Die verantwortlichen Redakteure der oppositionellen Blätter „Gazeta Warszawska" und „Robotnik" sind insgesamt **zu 15 Monaten Gefängnis für Pressevergehen verurteilt** worden. Vorgeworfen wurde den Blättern vor allem **eine vom Polizeibericht abweichende Darstellung der Ereignisse am letzten blutigen Sonntag.** Auch der ehemalige verantwortliche Redakteuer der „Gazeta Warszawska", Wlodek, der Offizier ist, wurde in Wilna verhaftet und nach Warschau gebracht. Dem Verlag des rechtsoppositionellen „ABC" wurde vom Warschauer Polizeipräsidium mitgeteilt, daß **der Lärm der Zeitungsausträger und Verlagsautomobile ruhestörend wirke und daß deswegen der Verlagshof polizeilich gesperrt** würde. Tatsächlich wurden einige Zeitungsausträger im Verlagshof verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Der Verlag konnte trotzdem den Verkauf der Blätter ohne Störung durchführen. Mittags erschien nochmals im „ABC" ein Polizeikommissar, der dem Blatt einen Polizeierlaß überbrachte, demzufolge

die Druckerei im Verlauf von 24 Stunden außer Betrieb zu setzen sei. Als Grund wird der Lärm der Rotationsmaschinen und die ungenügende Sicherung gegen Feuersgefahr angegeben.

In Ostgalizien werden von der polnischen Regierung scharfe Strafmaßnahmen gegen die Ukrainer energisch durchgeführt. In zahlreichen Orten wurden Verhaftungen vorgenommen. An der Strafexpedition nahmen auch Kavallerieabteilungen teil. In Tarnopol wurde in der Nacht eine Reihe von Haussuchungen veranstaltet. Bisher wurden hier 28 Angehörige der ukrainischen Minderheit verhaftet. Aus Tarnopol werden weitere Sabotageakte und Brandstiftungen gemeldet. In Lemberg wurde im letzten Augenblick ein Brand der Eisenbahnmagazine auf der Station Lemberg—Liczakow verhütet.

Pfänder-Versteigerung!

Am Mittwoch, dem 8. und Donnerstag, dem 9. Oktober, vorm. 8½ bis abends 7 Uhr, werden die bei uns bis einschl. den 9. Juli 1930 nicht eingelösten und nicht prolongierten Pfänder von Nr. 3329—7541, rote Pfandscheine, bestehend aus:

Gold- und Silberwaren, Brillanten, Uhren, Fahrrädern, Grammophonen, Musikinstrumenten, neuer und gebrauchter Wäsche, Anzügen, Mänteln, Federbetten, Ferngläsern, Büchern, Nähmaschinen u. a. m.

meistbietend versteigert.

Leihhaus Beuthen,

Gymnasialstr. 5a, neben dem Stadttheater, staatlich konzessioniert.

Konz.-Inh.: R. Jakubek.

Das Leihhaus bleibt geschlossen: ab Dienstag, den 7. Oktober, 12 Uhr, bis Freitag, den 10. Oktober, 10 Uhr.



Handelsregister

In das Handelsregister B. ist unter Nr. 408 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma **„Bandmann & Schaerf, Automaten-Betrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Ankauf, die Errichtung und der Betrieb von Automaten-Restaurants einschließlich sämtlicher hierzu gehöriger Geschäfte. Stammkapital 20 000 RM. Geschäftsführer sind die Kaufleute Salo Bandmann in Hindenburg OS. und Leo Schaerf in Wien. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 31. Dezember 1933 bestimmt, sie verlängert sich jeweils um weitere 3 Jahre, falls sie nicht 3 Monate vorher gekündigt wird. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 15. Juni 1930 festgestellt ist, erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die Gesellschafter Kaufmann Leo Schaerf aus Wien und Gastwirt Salo Bandmann aus Hindenburg bringen in Anrechnung auf ihre Stammeinlagen von je 10 000,— RM. die ihnen gehörigen halben Anteile an dem Automaten-Betrieb Beuthen OS., Bahnhofstraße 37, von je 10 000, zusammen 20 000 RM. in die Gesellschaft ein. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 20. Septbr. 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 409 ist die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma **„G. Ilner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitz in Beuthen OS., wohin er durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 21. Dezember 1929 von Breslau verlegt ist, eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung, der Handel von Sodawassermaschinen, Abfüllmaschinen, Waschmaschinen und ähnlichen Kellereimaschinen, sowie die Herstellung und der Handel von Bierdruckapparaten jeder Art, ferner die Erzeugung und der Vertrieb von verwandten Branchen. Die Gesellschaft ist berechtigt, im In- und Auslande Filialen oder Verkaufsstellen zu gründen, bestehende Geschäfte ähnlicher Geschäftszweige zu erwerben oder sich an solchen Geschäften zu beteiligen. Stammkapital 20 000,— RM. Geschäftsführer sind die Kaufleute Walter Reichmann und Richard Beger in Beuthen OS. mit gemeinschaftlicher Vertretungsbefugnis. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird sie mindestens durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die Gesellschafterversammlung ist berechtigt, einen Geschäftsführer allein oder mehrere oder allen Geschäftsführern Einzelvertretungsbefugnis zu erteilen, Einzel- und Gesamtprokuristen zu bestellen, ihre Vertretungsbefugnis zu bestimmen und zu widerrufen. Die Dauer der Gesellschaft läuft bis zum 31. Dezember 1939 und verlängert sich jeweils um 5 weitere Jahre, falls sie nicht 3 Monate vorher gekündigt wird. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. August 1911 festgestellt und durch Beschlüsse der Gesellschafterversammlungen vom 29. 5. 25 und 21. 12. 29 abgeändert. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 21. September 1930.

In das Handelsregister A. Nr. 1403 ist bei der Kommanditgesellschaft **„Stephan, Frölich & Klüpfel"** in Beuthen OS. eingetragen, daß vier Kommanditisten in die Gesellschaft eingetreten sind. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 18. September 1930.

Stellen-Angebote

Wir suchen

1—2 Herren (auch Damen)

für den Verkauf unserer erstklassigen deutschen **Nähmaschinen** an die Privatkundschaft. Wir bieten feste Bezüge und Höchstprovision. Gründliche Einarbeitung und Unterstützung durch vorbildliches Abzahlungssystem zugesichert. (Wochen- und Monatsraten.) Schriftliche Angebote an

Pfaff Nähmaschinen-Haus,

Beuthen O.-S., Dyngosstraße Nr. 27a.

Führendes Unternehmen der autog. Metallbearbeitung (in OS. bekannt), sucht **Firma oder Herren** als

Vertreter

oder festen Wiederverkäufer. Angeb. mit Referenzen usw. unter A. b. 509 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Bedeutende, leistungsfähige und führende **Weinbrennerei und Likörfabrik** sucht für größere Plätze Oberschlesiens tüchtige, bei der einschlägigen Kundschaft eingeführte

Vertreter

gegen hohe Provision. Zuschriften und Referenzen erbeten unter P. r. 516 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Tüchtige

Reisende

zum Besuche von Autobes., Garagen, Tankst., Rep.-Werkst. usw., überall bei höchstem Verdienst gesucht.

Emil Herdieckerhoff, Herne i. W.

Arbeitsmädchen

fleißig und sauber, kann sich melden.

B. Scheffzek, Großdestillation, Beuthen OS., Hohenzollernstraße 25.

Vertrauensstellung.

Zur Stütze des Chefs wird ein äußerst tüchtiger,

energischer Herr

für ein Manufaktur- und Kurzwaren-Kaufhaus per bald oder später gesucht. Derselbe muß Erfahrungen im Ein- und Verkauf besitzen sowie Kenntnisse in Organisation, Dekoration, Reklame und Statistik haben; evangel. Konfession, der polnischen Sprache mächtig, Alter ca. 25 Jahre. Dem Herrn bietet sich Gelegenheit, sich später an dem Geschäft zu beteiligen. Herren, die nur über prima Referenzen verfügen, wollen gefl. Angebote nebst Bild und Lebenslauf unter H. S. 300 an d. Geschst. dies. Ztg. Beuthen einsenden.

Stellen-Gesuche

Chauffeur,

langjähriger Fahrer, nüchtern, guter Wagenpfleger, mit allen Reparaturen vertr., der auch Nebenarbeiten übernimmt, sucht **per sofort Stellung.**

Angeb. unt. B. 196 an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuth.

Mädchen,

24 Jahre alt, sucht die **Hotelküche** zu erlernen ohne gegenseitige Vergütg. Angeb. unt. B. 200 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Vermietung

Ein Laden

mit Einrichtung in **Hindenburg** ist günstig abzugeb. (Für jede Branche geeignet.) Angeb. erbet. unter Hi. 1251 an die Geschst. dieser Zeitg. Hindenburg.

Ein leeres, separat gelegenes

Zimmer,

in einem ruhigen Hause, ist ab 1. Oktober 1930 **zu vermieten.**

Angeb. unter B. 197 a. d. G. d. Z. Beuth.

In zentraler Lage von Gleiwitz sind per 1. Dezember l. J. zwei

komfortable Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern mit sämtlichem Beigelaß **zu vermieten.** Zentralheizung, fließendes warmes und kaltes Wasser, Fahrstuhl. Interessenten wollen ihre Zuschriften an **Postschließfach** 273 **Gleiwitz** richten.

In Mittelwalde, Grafschaft Glatz, (ruhige Kleinstadt in herrlicher Wald- und Gebirgsgegend)

3-Zimmer-Wohnung

im Neubau, mit Küche, Badezimmer, Entree u. sonstigem Zubehör, sowie Garten per 1. oder 15. Oktober **zu vermieten.**

Angebote an **Kaufmann Bernhard Strecke, Mittelwalde,** Grafschaft Glatz, erbeten.

Beschlagnahmefrei! Beschlagnahmefrei!

Direkt vom Hauswirt

2 Zimmer, Küche, Entree etc.

mit Werkstatt, für jeden Zweck geeignet, per sofort zu vermieten.

Matlachowski, Beuth., Gr. Blottnitzastr. 13, II.

Garagen

mit Heizung und allen Bequemlichkeiten in verschiedenen Größen **zu vermieten**

Hindenburg-Garagen,

Hindenburg O.-S., Wallstraße 8/9.

Fabrikräume

im Süden Breslaus, 3000 bis 5000 □meter, mit Dampfkraft, größerem Hof, guter Einfahrt, billigem elektr. Strom, preiswert **zu vermieten.**

Ledermann'sche Erben, Breslau 18.

Laden,

Kaiser-Franz-Joseph-Platz, bisher Tschauner, für jede Branche geeignet, per bald zu vermieten. Zu erfragen bei

Kaiser, Beuthen, Dyngosstraße 40.

Miet-Gesuche

Größ. Lagerhalle zu mieten gesucht

Mindestmaße: 28 m lang, 13 m breit, 6 m hoch. Angebote unter Gl. 6189 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz erbeten.

Kinderloses Ehepaar sucht in nur gutem Hause in Beuth.

3-Zimmer-Wohnung.

Ang. unt. R. o. 515 an d. Geschäftsstelle dieser Ztg. Beuthen.

Wohnungstausch!

Biete an: **4-Z.-Wohng.,** Altb., Zentr. Suche: **2-Zimmer-Wohng.** bis 2. Stockw., Altb. Etw. Abstandsg. erwünscht.

Angebote unt. B. 198 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

Sauberes, einfach

möbl. Zimmer

mögl. Parterre od. 1. Stock, per sofort gesucht. Angebote unter K. 1426 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Gut möbliertes

Zimmer

mit Badbenutzung per 1. 10. gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. B. 199 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

Gelegenheit!

Für Liebhaber erstkl. künstlerischer Arbeit.

Umstände halber ist neuer, ungewöhnlich aparter, kleiner

Wohnsalon

mit echtem, altem orientalischen **Teppich,** preiswert gegen Kasse abzugeben. Anfragen unter **Gl. 6188** an die G. dies. Ztg. Gleiwitz.

Lieferwagen,

11/26 Chevrolet, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Evtl. Zahlungserleicht.

Olbrich, Beuth., Bahnhofstraße 2.

1 Regal,

weiß gestrichen, billig zu verkaufen.

Gorzawski, Beuthen, Lange Str. 42, III.

Wiederverkäufer

find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt **„Der Globus", Nürnberg,** Maxfeldstraße 23. Probenummer kostenl.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Handel • Gewerbe • Industrie

Wiederbelebungsversuche bei der Internationalen Rohstahlgemeinschaft

Seit Ende vorigen Jahres ist die Internationale Rohstahl-Gemeinschaft eine Form ohne Inhalt. Denn die einzelnen Teilabkommen, die diesem Rahmenvertrag erst einen Sinn geben, sind bereits fallen gelassen worden. Im Juli d. J. gab man die Preis- und Kontingentsbindungen für Stabeisen, Bandeisen und Grobblech auf. Gegen Ende August wurden auch Halbzeug und Träger wieder freigegeben. Bei der vor einigen Tagen in Lüttich abgehaltenen Tagung wurde nun der Beschluß gefaßt, **die Ausgleichszahlungen bei Quotenüberschreitung wieder einzuführen und eine allgemeine Erzeugungsrestriktion um 10% bis 15% durchzuführen.** Dies würde wenigstens in gewissem Maße eine Wiederbelebung der IRG. bedeuten, wenn auch die preislichen Bindungen nicht mehr bestehen. Die Durchführung des Beschlusses hängt aber noch von der Zustimmung der einzelnen an der Konvention beteiligten Länder ab. Von diesen haben bisher nur Deutschland und das Saargebiet diese Zustimmung gegeben, und es erscheint zweifelhaft, ob Belgien und Frankreich das gleiche tun werden. Die Internationale Rohstahlgemeinschaft läuft noch bis Ende dieses Jahres. Es ist daher anzunehmen, daß zumindest die territorialen Schutzabkommen, die sich für Deutschland immerhin als sehr wertvoll erwiesen haben, solange beachtet werden und daß die belgischen Unterbietungen auf dem deutschen Markt kein zu großes Ausmaß erreichen. Selbst wenn die Internationale Rohstahl-Gemeinschaft auch formell nach Jahresschluß aufgelöst werden sollte, so ist doch zu hoffen, daß danach gewisse internationale Abmachungen getroffen werden können, die die internationalen Produzenten vor allzu heftigen Preiskämpfen verschonen. Daran dürften neben den deutschen Eisenerzeugern auch die Belgier und Franzosen interessiert sein, für die schon die gegenwärtigen Preise in vielen Fällen unrentabel geworden sind. Die Bindungen für Schienen, Röhren und Walzdraht dürften außerdem weiter in Geltung bleiben und durch eine völlige auch formelle Auflösung der Internationalen Rohstahl-Gemeinschaft nicht berührt werden. — Die gegenwärtige Preisentwickelung an den Eisenmärkten ist immer noch sehr unsicher. Die Terminverkäufe von ausländischer Seite haben in Deutschland zuletzt nachgelassen, es wäre aber wohl verfrüht, hieraus bereits zu weitgehende Schlüsse ziehen zu wollen. Jedenfalls hat die Industrie die in der Lütticher Tagung vorgesehene Produktionsrestriktion praktisch bereits seit langem vorgenommen, sodaß die „Empfehlung" eigentlich nur eine Sanktionierung bestehender Tatsachen ist. **(Ht).**

Berliner Produktenmarkt

Schleppendes Geschäft

Berlin, 23. September. Die Produktenbörse war nur schwach. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich in der Hauptsache auf den handelsrechtlichen Lieferungsmarkt. Weizen setzte 1 bis 3 Mark schwächer ein, nur Septemberweizen war verhältnismäßig gut gehalten, Roggen blieb in den vorderen Sichten unverändert, für spätere Lieferung gaben die Preise trotz einiger Stützungskäufe um bis 1¾ Mark nach. Auch Hafer war um 1 bis 1½ Mark gedrückt. Im Promptgeschäft war Brotgetreide zur Waggonverladung weiter nur mäßig angeboten, für Weizen nannte man etwa gestrige Preise, Roggen wurde in der Höchstnotiz unter Interventionen um eine Mark heraufgesetzt. Das über Bedarf vorliegende Angebot von Kahnmaterial blieb vernachlässigt, da die Mühlen angesichts der schleppenden Mehlabsatzgeschäfte nur geringe Kauflust bekunden. Die Mehlpreise waren wenig verändert. Hafer und Gerste weiter in schleppendem Geschäft.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 23. September 1930

Weizen	
Märkischer	232—233
„ Sept.	249
„ Okt.	250½—250
„ Dez.	260
„ März	270
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	159—163
„ Sept.	174½
„ Okt.	175—175½
„ Dez.	187
„ März	199
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	202—222
Futtergerste und Industriegerste	178—192
Tendenz: still	
Hafer	
Märkischer	154—164
„ Sept.	155
„ Okt.	156¾—156½
„ Dez.	168—167½
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¼—35½
Tendenz still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¼—26¾
Tendenz: still	

Weizenkleie	8½—8¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	8—8¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30,00—34,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	20,00—22,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,80—10,70
Leinkuchen	17,30—17,60
Trockenschnitzel prompt	—
Sojaschrot	14,00—14,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Börse

Deckungen der Spekulation — Trotz Schwankungen vorwiegend Kurserholungen
Neue Heraufsetzung des Privatdiskonts

Berlin, 23. September. Nach einem so gut wie geschäftslosen Vormittags- und vorbörslichen Verkehr, der aber eher schwächere Veranlagung zeigte, machte sich kurz vor Festsetzung der ersten Kurse eine Beruhigung bemerkbar. Neue amerikanische Schätzungen, nach denen **die kurzfristige Auslandsverschuldung Deutschlands 400 bis 500 Millionen Dollar betrage,** Preissenkungen am französischen Eisenmarkt und erneute Stillegungsanträge von Rheinstahl und den Ver. Stahlwerken, durch die große Arbeiterentlassungen hervorgerufen werden, blieben ohne stärkeren Einfluß auf die Tendenz. Die Spekulation schritt zu Deckungen, da die erwarteten Exekutionen ausblieben und auch die vorliegenden Verkaufsorders keinen größeren Umfang annahmen; man wollte an verschiedenen Märkten ebenfalls Interventionen der Großbanken beobachten. Die Kursgestaltung zu Beginn war zwar nicht einheitlich, doch konnte man bei 1- bis 3prozentigen Schwankungen nach beiden Seiten meist Besserungen feststellen. Bankaktien lagen gedrückt, dagegen Kaliwerte durchweg besser. **Schubert & Salter, die mit Plus-Plus-Zeichen erschienen, erholten sich um 5 Prozent,** Thüringer Gas, Nordsee-Hochseefischerei bis 4½ Prozent, Schultheiß und Dt. Linoleum um etwa 6 Prozent und Ostwerke um 8½ Prozent. **Dagegen waren Berger um 4 Prozent gedrückt.**

Nach den ersten Kursen konnte man weitere Deckungen beobachten, der Kursstand erholte sich erneut um 1 bis 2 Prozent, Berger sogar um 9 Prozent. Schiffahrtsaktien beachtet. Dt. Anleihen waren gehalten, Ausländer nicht einheitlich. Am Pfandbriefmarkt lag zwar wieder Angebot vor, durch das die Kurse erneut heruntergingen, es war aber nicht so erheblich wie gestern. Reichsschuldbuchforderungen waren nach schwächerem Beginn erholt. Die Devisennachfrage ist zwar nach wie vor stark, die Kurse liegen fest, doch hat die Reichsbank im Gegensatz zu gestern keine Goldabgaben vorgenommen. Tagesgeld stellte sich auf 3 bis 5 Prozent, gegen Mittag war es leichter, vereinzelt bis 2¼ Prozent. Am Kassamarkt herrschte bei nachgebenden Kursen nach wie vor große Zurückhaltung. **Der Privatdiskont wurde heute abermals, und zwar für beide Sichten um je ¼ Prozent auf 3⅝ Prozent heraufgesetzt,** wozu verstärktes Angebot in Privatdiskonten veranlaßte. Die höchsten Tageskurse konnten sich bis zum Schluß der Börse nicht behaupten. Die weiteren Verkäufe am Rentenmarkt und die Heraufsetzung des Privatdiskontes trugen zur Beeinträchtigung der beruhigenden Stimmung bei. Die vereinzelt auftretenden Kursrückgänge hielten sich aber in sehr bescheidenen Grenzen.

Die Tendenz an der Nachbörse war eher freundlich.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 23. September. Die Tendenz der heutigen Börse war weiter schwach. An den Aktienmärkten gingen Bodenbank auf 146½ zurück, EW. Schlesien 1% schwächer, Siegersdorfer verloren 4%, Baubank 1%. Knapp behauptet Eisenwerk Sprottau mit 30. Unverändert notierten Gorkauer Brauerei mit 96, Kommunale Sagan mit 68½. Fest lagen Fröbelner Zucker mit 58. An den Rentenmärkten traten kleine Rückgänge ein. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe gingen auf 82¾ zurück, die Anteilscheine 25. Liquidations-Bodenpfandbriefe 85½, die Anteilscheine 12¾. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe schwächten sich auf 97½ ab, die 6prozentigen 81¾. Roggenpfandbriefe unverändert 6,85. Schwächer lagen Stadtanleihen, die 8prozentige Serie I mit 89, die Serie II mit 89¼.

Breslauer Produktenmarkt

Geringes Interesse

Breslau, 23. September. An der heutigen Produktenbörse behielt das Geschäft seinen unausgeglichenen Charakter. Zu den bekannten Vorgängen kam heute ein sehr geringer Interessentenbesuch. Die Notizen in Brotgetreide verstanden sich rein nominell. Auch an den übrigen Getreidemärkten ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen. In Mehl bestehen nach wie vor Preisdifferenzen, die heute zu einer Herabsetzung der Notiz um eine halbe Reichsmark führten. Rauhfutter unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: geschäftslos

	23. 9.	22. 9.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	23,20	23,20
„ „ 76 „	23,40	23,40
„ „ 72 „	22,70	22 70
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,30	16,30
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,80	15,80
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	15,60	15,60
Braugerste, feinste	23,50	23,50
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,80	17,80
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	23 9.	22 9.
Weizenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	34,50	35.00
Roggenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	25,50	26,00
Auzugmehl alt	—,—	—,—
„ neu	40,50	41,00

Rauhfutter Tendenz: sehr ruhig

	23. 9.	19. 9.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,85
„ „ bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,50	2,50
Heu, gesund, trocken	2,80	2,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 23. September 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	54—56
2. ältere	—
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	47 -50
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56—58
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—55
c) fleischige	50—52
d) gering genährte	47—49
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—40
c) fleischige	30—34
d) gering genährte	25—28
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—56
b) vollfleischige	48 - 51
c) fleischige	43—46
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	74—83
c) mittlere Mast- und Saugkälber	70—82
d) geringe Kälber	53 - 68
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	61—62
2) Stallmast	68—71
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	62—66
c) gut genährte Schafe	50—52
d) fleischiges Schafvieh	50—58
e) gering genährtes Schafvieh	38—48
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	56—58
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	58 - 61
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	60—61
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	59—60
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	57—58
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	51

Auftrieb: Rinder 994, darunter: Ochsen 310, Bullen 228, Kühe und Färsen 456, Kälber 2100, Schafe 4979, Ziegen — Schweine 7922. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 12874. Auslandsschweine 442

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 23. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 100¾.

Berlin, 23. September. Kupfer 92½ B., 91½ G.

London, 23. September. Kupfer, Tendenz: willig. Standard per Kasse 45¼—45⅜, per 3 Monate 45⅜—45 7/16, Settl. Preis 45¼, Elektrolyt 49—50, best selected 48—49¼, Elektrowirebars 50. — Zinn, Tendenz: unregelmäßig. Standard p. Kasse 131¾—132, per 3 Monate 133½—133⅝, Settl. Preis 131¾, Banka 135¾, Straits 133¾. — Blei, Tendenz: ruhig. ausl. prompt 17¾, entf. Sichten 17½, Settl. Preis 17¾. — Zink, Tendenz: willig, gewöhnl. prompt 15½, entf. Sichten 15⅝, Settl. Preis 15¼. Silber 17, Lieferung 17.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig und unverändert

Frankfurt a. Main, 23. September. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete ruhig. Man nannte unveränderte Kurse, doch waren Geschäftsabschlüsse kaum zu beobachten. Linoleum etwas interessierter, sodaß sich der Kurs weiter befestigen konnte. Siemens über Mittagsschlußkurs eröffnete mit 178 gegen 175¼ an der Mittagsnachbörse. Barmer Bankverein 111, Commerzbank 121¼, Dresdner Bank 118¼, Linoleum 149, 150, Farbenindustrie 138½, Gesfürel 125, Zellstoff Aschaffenburg 90, Schuckert 175¾, Goldschmidt 46½, Darmstädter Bank 166. Im Verlauf war die Börse weiter gut erholt, allerdings bei kleinstem Geschäft. Geringe Deckungskäufe der Auslands-Baisse-Spekulation führten zu Erholungen von weiteren zwei bis drei Punkten. Am Rentenmarkt war jedoch Angebot zu beobachten. Danat 167, Deutsche Bank 119, Reichsbank 226½ bis 227, Hapag 80, Aku 71½, Bemberg 78¾, Deutsche Linoleum 150½ Geld, IG. Farben 138½, Metallgesellschaft 99½, Rheinstahl 75, Schuckert 137½, Stahlverein 71.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,19. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz: stetig. Oktober 11,27 B., 11,25 G., Dezember 11,47 B., 11,46 G., Januar 1931 11,58 B., 11,56 G., März 11,77 B., 11,76 G., Mai 11,96 B., 11,95 G., Juli 12,12 B., 12,11 G., Oktober 12,27 B., 12,25 G,

Mangel an zweitstelligen Neubauhypotheken

Der Hauptgrund der Baukrisis

Immer wieder wird der Vorschlag gemacht, zur Belebung der Konjunktur dadurch beizutragen, daß man der Bauwirtschaft Kapitalien zur Verfügung stellt. Ueber die Wege zu einer Ausdehnung der Finanzierung von Neubauten macht die bekannte Berliner Immobilienfirma Schmidt Söhne gegenüber den am grünen Tische ausgeklügelten amtlichen Maßnahmen folgende Vorschläge: Jahre hindurch hatten sich kapitaldarleihende Institute nicht nur bereit erklärt, Neubaukredite zur Verfügung zu stellen, sondern es gab sogar Zeiten, in welchen die Neubauhypotheken von seiten der Institute bevorzugt waren. Vielleicht hatte dabei mitgesprochen, daß bei Neubauten die Gefahr einer Wertminderung des Pfandobjektes besonders gering erschien, weil man bei diesen Objekten bedeutend weniger als bei Altbauten mit erforderlichen Reparaturen zu rechnen hatte. Die Finanzierung der Neubauten war jedoch regelmäßig mit Schwierigkeiten verknüpft. Es war auch in der Zeit, als die Institute die Neubauten bevorzugten, außerordentlich schwierig, zweitstellige Hypotheken auf Neubauten zu erhalten. Inzwischen ist die Lage noch schwieriger geworden. Einmal ist die Neigung zur Gewährung von erststelligen Neubauhypotheken auf seiten der Industrie erheblich geringer geworden, weil allgemein die Befürchtung ausgesprochen wird, daß selbst dann, wenn langjährige Mietsverträge vorliegen, die Gefahr entstehen hönnte, daß die Mieter nicht in der Lage sein werden, die über den Altbaumieten liegenden Neubaumieten aufzubringen. Aber auf der anderen Seite dürfte es kaum noch vorkommen, daß Hauszinssteuerhypotheken zweitstellig gewährt werden, sodaß die aufzunehmende erststellige Hypothek nunmehr erheblich höher sein muß; sie muß jetzt auch den Betrag der früheren zweiten Hypothek umfassen. Es ist gefordert worden, da es ja immerhin noch durchaus möglich ist, erststellige Neubauhypotheken zu beschaffen, vornehmlich das Privatkapital zur Gewährung zweitstelliger Neubauhypotheken zu veranlassen. Diese kommen aber jetzt nur noch in Frage, wenn der Neubau ohne Inanspruchnahme einer Hauszinssteuerhypothek aufgeführt worden ist.

(Ht.)

Privatdiskont abermals erhöht, 3⅝ Prozent für beide Sichten.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 15. 9. bis 21. 9. 1930

Die am Anfang der Berichtswoche eingetretene erhebliche Aufbesserung des Oderwasserstandes — der Ratiborer Pegel zeigte am 16. einen Höchststand von 2,94 m und am 17. 9. von 4,50 m — hat die im Breslauer Hafengebiet still liegende schwere Schiffahrt wieder flott gemacht. Die Tauchtiefe unterhalb Breslau konnte am 16. auf 1.50 m und am 17. 9. auf „voll" heraufgesetzt werden. 344 beladene Talkähne konnten die Ranserner Schleuse passieren. Auch der Bergverkehr mit 80 beladenen und 178 leeren Kähnen war recht umfangreich. Die Kohlenverladungen wollen sich trotz der späten Jahreszeit immer noch nicht recht erholen; dagegen sind die Güterverladungen, insbesondere Getreideverladungen, recht umfangreich. Es wurden umgeschlagen zu Tal in:

Coselhafen 33 472 t einschl. 5938,5 t verschiedene Güter.

Oppeln 1110 t verschiedene Güter.

Breslau 10 045 t einschl. 9530 t verschiedene Güter.

Maltsch 10 074,5 t einschl. 1747 t verschiedene Güter und 3815 t Steine.

Die in Stettin eingelaufenen Seedampfer mit Erzen, Phosphaten und Schwefelkies, — insgesamt 15 000 t — sind zu zwei Drittel in die Binnenfahrzeuge umgeschlagen worden, während ein Drittel zur Bahn gelöscht hat. Offener Raum steht genügend in Stettin zur Verfügung, dagegen ist Deckraum sehr knapp, zumal ein Teil der Schiffer es vorgezogen hat, Standgeschäfte für Getreide zu machen. Die Lage für den Bergverkehr in Hamburg ist endlich auch etwas lebhafter geworden. Größere Futtermittel- sowie auch Erztransporte nach der Oder und Kohlentransporte nach Berlin haben die Frachten befestigt. Tauchtiefe ab Havelberg 1.30 m.

Wasserstände:

Ratibor		am 16. 9. 30 2,76 m,
		am 22. 9. 30 2.38 m,
Dyhernfurth	am 19. 9. 30 3,02 m	am 16. 9. 30 1,39 m,
		am 22. 9. 30 1,79 m,
Neiße Stadt	am 17. 9. 30. —0,53 m	am 16. 9. 30 —0,73 m,
		am 22. 9. 30 —0,66 m.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 23. September. Terminpreise. Tendenz: ruhiger. September 6,30 B., 6,10 G., Oktober 6,10 B., 6,00 G., November 6,10 B., 6,00 G., Dezember 6,05 B., 6,00 G., Januar 31/März 6,25 B., 6,15 G., März 6,30 B., 6,25 G., Mai 6,50 B., 6,45 G., August 6,75 B., 6,70 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.